

20

JAHRESBERICHT

21

Jahresbericht 2020/2021

Verantwortlich:

Ulrike Muß

Dr. Katja Nienaber

Texte:

Ulrike Muß

Dr. Katja Nienaber

James Desai

Anna Fuy

Katrin Geyer

Bettina Sievers

Anna Kornbrodt

Dörte Utecht

Redaktion:

Katrin Geyer

Fotos:

Wolfgang Huppertz, Hamburg

Martin Arnold, Hamburg

Gaby Ahnert, Bremen

Bente Stachowske, Hamburg

Archive Elbkinder und Kitas

Titelbild:

Kita Immenbusch, Osdorf

Gestaltung:

Carsten Kudlik, Lothar Ruttner

www.kudlik-ruttner.de

Druck:

RESET ST. PAULI Druckerei GmbH, Hamburg

Herausgeber und Copyright:

Elbkinder Vereinigung Hamburger Kitas gGmbH

Oberstraße 14b, 20144 Hamburg

Hamburg, Oktober 2021

www.elbkinder-kitas.de

www.kitas-nord.de

Prolog

- 5 Vorwort
- 6 Das Unternehmen Elbkinder

03

Neues bei den Elbkindern

- 71 Wir zeigen Gesicht
- 72 Damit Corona mich nicht sehen kann!
- 74 Ab damit in den Vulkan!
- 75 Jerusalema
- 76 Neues im Web
- 80 Damit etwas bleibt!
- 80 Wir sind die GreenKids!
- 84 Erinnern und Gedenken
- 86 Ein Garten für Kinder!
- 87 Die Elbkinder beim Hamburger Tag der Familien 2021

01

Partizipation. Ein Recht der Kinder

- 11 Partizipation bei den Elbkindern
- 16 Bei den Elbkindern verstehen wir uns (meistens) gut!
- 18 Ist das Kunst oder kann das weg?

02

Aktuelle Entwicklungen in der Kita- und Schulpolitik

- 35 Das Bundesprogramm Sprache
- 37 Neue Entwicklungen im Landesprogramm Kita-Plus
- 40 Kita-Einstieg
- 45 Die Positivliste

04

Die Geschäftsentwicklung 2019–2020

- 103 Geschäftsverlauf, Jahresabschluss, personelle und bauliche Entwicklung

COVID-19

- 59 Die Corona-Pandemie

05

Anhang

- 121 Organe der Elbkinder
- 122 Kontakte
- 123 Tochtergesellschaften
- 125 Publikationen
- 128 Unsere Kitas auf einen Blick

Bildtafeln

- 21 Und danach die Zähne putzen.
- 47 Rolle vorwärts.
- 89 Kinder, Garten, Spielplatz.
- 109 Hier bin ich, wer bist Du?



Vorwort

Vor Ihnen liegt der neue Jahresbericht der Elbkinder und wir freuen uns, Ihnen wieder in einem weiten Bogen unsere konzeptionellen Akzentsetzungen und Projekte des vergangenen Kita-Jahres präsentieren zu können. Dass es so viel über unsere pädagogische Arbeit zu berichten gibt ist umso erfreulicher, weil es zeigt: Uns als Hamburgs größten Kita-Träger hat die Pandemie nicht komplett vereinnahmt. Dennoch war und ist dieses Thema nach wie vor von solcher Bedeutung, dass wir erneut ein „Sonderkapitel“ in unsere Berichterstattung einfügen. Dort zeichnen wir die Chronologie der Ereignisse nach, die von einem ständigen Auf und Ab der Infektionszahlen und den Restriktionen und Lockerungen bestimmt war. Gerade für die Familien und Kitas ging die lang anhaltende Zeit der Krise mit belastenden Einschränkungen und größten Herausforderungen einher. Und einmal mehr zeigte sich eindrücklich, was einer Gesellschaft, *was Kindern fehlt*, wenn Kitas nicht im gewohnten Umfang zur Verfügung stehen.

Gleichzeitig erwuchs aus der Belastungsprobe Corona im Unternehmen und seinen Kitas und GBS-/GTS-Standorten so viel an Kreativität und Innovation, dass vieles davon auch über die Pandemie hinaus Bestand haben wird. Auf unseren Webseiten finden sich z. B. inzwischen viel mehr Varianten einer medial vielfältigen Informationsvermittlung. Ursprünglich hervorgegangen aus der Notwendigkeit, Familien während der Pandemie schnell zu informieren und Kommunikationskontinuitäten zu sichern, werden Formate der digitalen Kommunikation, Medien wie der Podcast, der YouTube-Kanal und unser neues Online-Magazin auch in „normalen“ Zeiten ihre Bedeutung behalten, um Familien und (Fach)Öffentlichkeit zu verdeutlichen: Das macht die pädagogische Arbeit der Elbkinder aus, dafür stehen wir, das sind unsere Werte und Ziele.

Einiges davon stellen wir Ihnen auch auf den folgenden Seiten vor: Was bedeutet bei uns das in der UN-Kinderrechtskonvention verankerte Recht auf Partizipation? Wie ermöglichen unsere Kitas Kindern mit schwierigeren Startbedingungen ein Ankommen und die (partizipative) Teilhabe in der Kita? Wie



helfen Kitas den Kindern, mit den belastenden Erfahrungen aus den Monaten der Pandemie fertig zu werden? Wie stellen sich unsere Kitas *der* gesellschaftlichen Herausforderung kommender Jahrzehnte – einer nachhaltigen Entwicklung?

Auf unserem diesjährigen Titel-Motiv strahlt das mutig kopf-über turnende Mädchen so viel Lebensfreude und Optimismus aus, dass es uns gerade in diesen Zeiten geeignet schien, dem Jahresbericht der Elbkinder seine Grundnote zu geben. In den zurückliegenden Monaten erfuhren wir sehr überwiegend Zustimmung und Unterstützung von unseren Partnern und den Familien. Klar erkennbar war, dass ohne das Engagement, die Zuverlässigkeit und auch den Optimismus unserer Mitarbeitenden die Anforderungen an alle kaum zu stemmen gewesen wären. Das hat uns gefreut und auch ein wenig stolz gemacht, und wir haben allen Grund, unseren Kolleginnen und Kollegen erneut für ihren unermüdlichen Einsatz für die Kinder und Familien Hamburgs und für ihre große Verbundenheit mit dem Unternehmen Elbkinder zu danken.

Hamburg, im Oktober 2021


Ulrike Muß


Dr. Katja Nienaber

Foto links: Kita Ludolfstraße,
Eppendorf



Das Unternehmen Elbkinder

Bevor wir Ihnen im ersten Kapitel als Schwerpunktthema unseres diesjährigen Berichtes schildern, welche Bedeutung das Recht auf Partizipation für die Kinder in unseren Kitas hat, möchten wir Ihnen zunächst unser Unternehmen vorstellen. Wer uns schon länger kennt, kann diesen Abschnitt überspringen. Wer detaillierte Zahlen zu unserem Unternehmen sucht, findet diese in Kapitel 4, Geschäftsentwicklung.

Die Elbkinder Vereinigung Hamburger Kitas gGmbH sind ein Öffentliches Unternehmen der Freien und Hansestadt Hamburg in privater Rechtsform. Die Elbkinder betreuen über 30.000 Kinder in mehr als 220 Kita- und GBS-Standorten und beschäftigen über 7.000 Mitarbeitende (einschließlich der Tochtergesellschaften EKN und EKSG). Mit ihrem dichten Netz an Kitas sind sie in fast allen Teilen Hamburgs präsent. Ihr Anteil am Platzangebot aller Kitas in Hamburg liegt bei rd. 28 %, und ihre jährlichen Umsätze summieren sich auf eine Größenordnung von rd. 388 Mio. €.

Im Vergleich zu Kitas anderer Träger sind die meisten Kitas der Elbkinder vergleichsweise groß. Im Durchschnitt werden mehr als 100, im Einzelfall auch mehr als 200 Kinder in einem Gebäudekomplex betreut. Das Angebot umfasst die Altersstufen vom Säugling und den Kleinkindern unter drei Jahren im Krippenbereich und die Kinder von drei Jahren bis zur Einschulung im sog. Elementarbereich. In 37 Standorten waren unsere Kitas 2020/21 in Kooperation mit den Schulen bei der Umsetzung der „Ganztägigen Bildung und Betreuung an Schulen“ (kurz: GBS/GTS) engagiert.

Außerdem bieten die Elbkinder in über 90 Kitas auch Betreuungs- und Förderungsmöglichkeiten für Kinder

mit Behinderungen in integrativer Betreuung, d. h. in Gemeinschaft mit nicht behinderten Kindern. Spezielle **Interdisziplinäre Frühförderstandorte** (kurz: IFF), die alle an Kitas angebunden sind, ergänzen das Angebot. Bislang gibt es bei den Elbkindern 17 solcher IFF für Kinder unter drei Jahren.

Ein besonderes Merkmal der Elbkinder-Kitas sind lange Öffnungszeiten, die von 6 Uhr morgens bis 18 Uhr abends reichen. Dies eröffnet nicht nur die Möglichkeit, Kinder mit besonders langen täglichen Betreuungsbedarfen aufzunehmen, sondern gibt Familien, die kürzere Betreuungszeiten benötigen, größere Wahlmöglichkeiten beim Zuschnitt des benötigten „Zeitfensters“. Die Elbkinder-Kitas sind, anders als die Einrichtungen mancher anderer Träger, durchgängig das ganze Jahr geöffnet, auch während der Schulferien. Insbesondere berufstätigen Eltern soll mit diesem breiten Zeitangebot die Möglichkeit gegeben werden, Familie und Beruf mit möglichst wenig Stress unter einen Hut zu bringen.

Die Elbkinder verstehen sich aber nicht nur als Betreuungs- und Dienstleistungsunternehmen, sondern auch als Bildungseinrichtung. Es ist unsere Aufgabe, die große Neugier und die phantastische Lernfähigkeit, die Kinder gerade in den ersten Lebensjahren auszeichnet, zu nutzen, den Kindern Spiel- und Lerngelegenheiten zu verschaffen, ihre Lust am Fragen und Forschen aufzugreifen und sie gezielt zu fördern. Diese Bildungsleistungen sind auch ein wichtiger Beitrag zur Milderung sozialer Benachteiligung, speziell in den Sozialen Brennpunkten der Stadt, in denen die Elbkinder mit zahlreichen Kitas vertreten sind.

Innerhalb des großen Unternehmens Elbkinder hat die einzelne Kita ein hohes Maß an Autonomie. Pädagogische Konzeptionen sind von Kita zu Kita unterschiedlich und sollen dies auch sein, um sich an den spezifischen Bedarfen der Familien und des Stadtteils zu orientieren, sich zu profilieren und Eltern Wahlmöglichkeiten zu eröffnen. Für alle Kitas gemeinsam gelten jedoch einige Grundsätze und fachliche Standards, die im Unternehmenskonzept und dem Leitbild der Elbkinder niedergelegt sind. Darüber hinaus legen fünf zentrale Qualitätsversprechen Maßstäbe und Arbeitsrichtungen fest, die für alle Elbkinder-Kitas bindend sind. In ihrer kürzesten Fassung lauten sie:

1. **Das einzelne Kind im Mittelpunkt:** In unserer Einrichtung nehmen wir Kinder als Akteure ihrer Entwicklung wahr und be(ob)achten sorgfältig jedes einzelne Kind.
2. **Unser fachliches Selbstverständnis:** Wir sorgen dafür, dass unsere Kita ein anregungsreicher Bildungsort ist, an dem jedes Kind nach seinen Möglichkeiten herausgefordert wird.
3. **Erziehungspartnerschaft mit den Eltern:** Wir verständigen uns mit Eltern, fragen sie regelmäßig nach ihren Wünschen und suchen ihre aktive Mitwirkung.
4. **Zusammenarbeit im Team:** Wir organisieren die Zusammenarbeit in der Kita so, dass sich jede Mitarbeiterin am Arbeitsplatz weiterentwickeln kann und dass die Qualitätsversprechen an Kinder und Eltern eingelöst werden können.
5. **Evaluation und Weiterentwicklung:** Wir überprüfen unsere Arbeit regelmäßig auf die Umsetzung der Qualitätsversprechen und der Hamburger Bildungsempfehlungen und setzen uns bei jeder Überprüfung Ziele für die Weiterentwicklung.

Die meisten unserer Kinder betreuen wir wohnortnah. In einigen Fällen kooperieren wir aber auch mit Arbeitgebern bei der arbeitsplatznahen Kinderbetreuung, und wir haben verschiedene Modelle entwickelt, das Engagement von Unternehmen in der Kinderbetreuung mit der öffentlichen Förderung im Hamburger Kita-Gutscheinsystem zu verknüpfen.

Kitas sind Einrichtungen, die Eltern gerne und ohne Schwellenängste aufsuchen, und von denen sie auch Rat und Unterstützung annehmen. Aus diesem Grunde sind an 19 unserer Kitas sog. **Eltern-Kind-Zentren** entstanden. Hier haben die Eltern kleiner Kinder, die noch nicht in der Kita betreut werden, die Möglichkeit, sich zu treffen, sich auszutauschen und ihr Wissen über die bestmögliche Förderung und Versorgung kleiner Kinder zu erweitern. Häufig werden hierfür von den Eltern-Kind-Zentren externe Fachleute wie z. B. Hebammen hinzugezogen.



**Kita Elbchaussee,
Othmarschen**

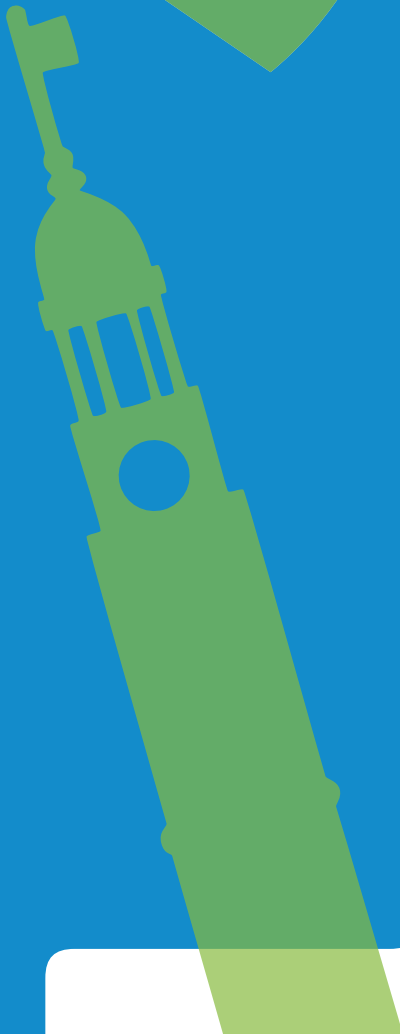
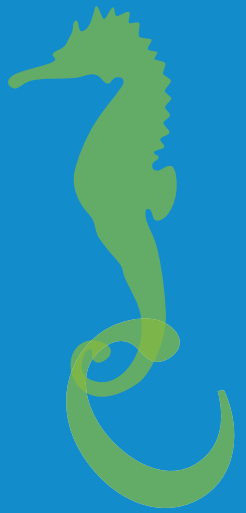
Seit mehreren Jahren sind wir in Schleswig-Holstein und in Niedersachsen mit unserer Tochtergesellschaft **Elbkinder Vereinigung Kitas Nord gGmbH** vertreten. Sie bietet den Städten und Gemeinden des Hamburger Umlands ihre Dienste an und hat bisher die Trägerschaft von 13 Kitas übernommen. (Stand 8/21)

Etwa drei Prozent der Beschäftigten der Elbkinder arbeiten in der Zentrale, nehmen Leitungsaufgaben gegenüber den Kitas und betriebswirtschaftliche Steuerungsfunktionen wahr. Sie gewährleisten die fachliche Beratung der Kitas und ein praxisnahes Fortbildungsangebot, entlasten die Kitas von Verwaltungsaufgaben und sichern die bauliche und EDV-technische Infrastruktur.

Die Geschäftsführung als Spitze der hauptamtlichen Leitungsstruktur der Elbkinder besteht aus zwei Personen mit Schwerpunktzuständigkeiten für pädagogische bzw. kaufmännische Angelegenheiten. □



1x1



Partizipation. Ein Recht der Kinder

Der Claim der Elbkinder lautet seit vielen Jahren: „Wir schreiben KLEIN groß!“ Ein Satz, der jedem, der sich den „Betriebszweck“ unseres Unternehmens vor Augen führt, auch sofort einleuchtet. Die Kitas sind für die Kleinsten und Kleinen da, richten ihre pädagogische Arbeit und die Organisation des Alltags auf die kindlichen Interessen, Bedarfe und Bedürfnisse der Kinder aus.

Doch unser Motto beinhaltet mehr: Denn die Ausrichtung an den kindlichen Bedürfnissen soll und darf nicht nur in der Form erfolgen, dass ausschließlich Erwachsene bestimmen, wie dies geschieht, weil sie als Fachleute für das Kind vermeintlich automatisch in dessen Sinn handeln. Vielmehr ist es den Elbkindern ein wichtiges und in Strategie- und Konzeptionspapieren auch festgehaltenes Anliegen, die Kinder an der Gestaltung des pädagogischen Alltags zu beteiligen. Dieses **Recht auf Partizipation** ist nicht nur in der UN-Kinderrechtskonvention verankert und damit auch für uns bindend. Die Elbkinder sind darüber hinaus der unbedingten Überzeugung, dass die partizipative und altersadäquate Einbindung der Kinder in Entscheidungsprozesse von Kitas und GBS/GTS die Demokratiebildung ebenso befördert wie die soziale Bildung und die inklusive Teilhabe. Und die nicht zuletzt dem Kinderschutz dient, da ein gesundes kindliches Selbstbewusstsein einen elementaren Schutzfaktor darstellt.

Voraussetzung der Teilhabe sind die sprachlichen und kommunikativen Möglichkeiten auch dann, wenn die deutsche Sprache aus den verschiedensten Gründen ein Hindernis darstellt. Hier sind die Elbkinder bei der Ausweitung von Leichter Sprache und der Realisierung der Unterstützten Kommunikation engagiert und haben bereits sehr gute und extern evaluierte Erfahrungen gemacht.

All diesen Aspekten widmet sich das nachfolgende Fachkapitel „Partizipation. Ein Recht der Kinder“. Wie partizipative Einbindung der Kinder in der Kita-Praxis funktionieren kann, beschreibt die Elbkinder-Kita Zeiseweg, die auf mehrere Jahre Erfahrung auf diesem Gebiet zurückblicken kann.



Partizipation bei den Elbkindern

Partizipation – ein Begriff, der uns in unserem pädagogischen Alltag in verschiedenen Situationen begegnet. Doch was genau bedeutet eigentlich Partizipation?

Beginnen wir zunächst mit der Klärung des Begriffes. Der Begriff stammt vom Lateinischen „participatio“ ab und bedeutet „das Teilhaben, Teilnehmen, Beteiligtsein“ (lt. Duden). In unserem fachlichen Kontext geht es bei der Partizipation um mehr als nur die Teilnahme von Kindern an Angeboten, die von Erwachsenen bereitgestellt werden. Partizipieren bedeutet mitwirken, mitgestalten, mitbestimmen und mitentscheiden. Neben unserer Überzeugung, dass Kinder die Akteure ihrer eigenen Entwicklung sind, dass sie in der Lage sind, sich eine Meinung zu bilden und dass sie an der Gestaltung ihrer Angelegenheiten mitwirken können, haben wir als Kinder- und Jugendhilfeträger einen Auftrag, der sich unter anderem im SGB VIII §11 abbildet:

„(1) Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.“

Hieraus lässt sich für unsere pädagogischen Fachkräfte ein Auftrag ableiten, der sich für die Gestaltung der Kita und der GBS/GTS-Standorte als Bildungs- und Lernorte ergibt: Die pädagogischen Fachkräfte greifen die Interessen, Bedarfe und Bedürfnisse der Kinder auf und beachten diese bei der Gestaltung des pädagogischen Alltags. Das heißt, die Kinder erhalten die Möglichkeit, ihren Alltag mitzubestimmen,

gestalten diesen gemeinsam mit den Pädagoginnen und Pädagogen und werden an Entscheidungen beteiligt, die sie als Kinder betreffen. So lernen sie, selbstbestimmt und (eigen)verantwortlich zu handeln und sich für ihre eigenen Interessen wie auch die der Gemeinschaft einzusetzen.

Foto links: Kita
Neuwiedenthaler Straße,
Neugraben-Fischbek

Demokratiebildung bei den Elbkindern

Das Lernen in der Kita und der GBS/GTS findet meist nicht für sich allein, sondern überwiegend in einer sozialen Gemeinschaft statt. Kinder lernen also nicht nur, selbstbestimmt und eigenverantwortlich ihre eigenen Interessen zu vertreten, sondern auch, was es bedeutet, in einer Gruppe gemeinsam etwas auszuhandeln, die Interessen der anderen Kinder und auch die der pädagogischen Fachleute zu beachten und gemeinsam zu einem Konsens zu finden. Kurz gesagt, in der Kita und den GBS/GTS-Standorten findet Demokratiebildung im bewusst gestalteten Alltag statt. Bei den Elbkindern bedeutet dies: Kinder erleben, dass jeder Mensch wertvoll ist und unveräußerliche Rechte hat. Sie lernen, wie Probleme kooperativ bewältigt werden können und wie sie sich für ihre eigenen Be-

Kita Mendelstraße,
Lohbrügge





Kita Druckerstraße,
Billstedt

lange und die der Gemeinschaft einsetzen können. So werden in den Kitas und den GBS/GTS-Standorten die Grundsteine für demokratisches Handeln gelegt. Die Kinder werden auf dem Weg zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und sozialem Engagement aktiv begleitet. Im pädagogischen Alltag bedeutet dies, dass die Fachkräfte die Kinder ermutigen, sie unterstützen und befähigen, ihre Meinung, ihre Anliegen, ihre Wünsche, aber auch ihre Sorgen und Ängste adäquat zu äußern. Adäquat bedeutet in diesem Zusammenhang sowohl ihrem Alter als auch ihrer Entwicklung entsprechend.

Kinder haben Rechte!

Zudem haben Kinder Rechte. Die UN-Kinderrechtskonvention wurde am 20.11.1989 von der UN-Generalversammlung verabschiedet und 1992 bzw. 2010 von Deutschland ratifiziert. Sie hat somit die gleiche Gültigkeit wie ein Bundesgesetz. In 41 Artikeln werden dort die Rechte des Kindes formuliert. Für uns sind die Teilhaberechte und dabei insbesondere der Art. 12 handlungsleitend:

„Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in

allen, das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.“

Partizipation gehört zu den Rechten der Kinder. Um die Rechte der Kinder zu wahren, diese einzuhalten und von den pädagogischen Fachkräften bei der Umsetzung unterstützt werden zu können, müssen sie allen bekannt sein. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, im pädagogischen Alltag immer wieder Gesprächsanlässe zu schaffen und mit den Kindern in einen Dialog über ihre und auch die Rechte der anderen zu treten. Unsere Bildungseinrichtungen haben hohes Potenzial, die Rechte der Kinder zu vertreten und ins Bewusstsein der Gesellschaft zu bringen. Dieses Potenzial wollen wir nutzen und dafür sorgen, dass die Kinderrechte den Stellenwert in der Gesellschaft erhalten, den sie verdienen.

Das Recht, sich zu beschweren

Unsere pädagogischen Fachkräfte sind verpflichtet, Beschwerden der Kinder wahrzunehmen und auch zu bearbeiten. Das Bundeskinderschutzgesetz verpflichtet alle Kitas und GBS/GTS-Standorte dazu, geeignete Verfahren der Beteiligung und der Beschwerde einzurichten. Ähnlich deutlich formuliert es das Hamburger Kinderbetreuungsgesetz (KiBeG) in §23 Teilhaberechte. Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) schreibt in §45 vor, dass Teilhabe- und Beschwerdeverfahren in der hauseigenen Konzeption zu verankern sind. Konkret bedeutet dies, einen geeigneten und verlässlichen Rahmen zu schaffen, in dem Kinder Beschwerden äußern können und in dem wir die Kinder bei Bedarf darin unterstützen, diese Möglichkeiten zu nutzen.

Auf die Haltung kommt es an

Um partizipative Prozesse gestalten zu können, bedarf es einer entsprechenden Haltung. Die Haltung unserer

pädagogischen Fachkräfte zeichnet sich durch Offenheit und echtes Interesse aus, in einen Dialog mit den Kindern zu treten, ihre Anliegen ernst zu nehmen und gemeinsam zu prüfen, wie eine Umsetzung aussehen kann. Dazu gehört auch aufzuzeigen, wo Grenzen liegen. In unserem Handeln leitet uns die Frage, wo und wie wir in den bestehenden Strukturen Raum für Beteiligung und Mitbestimmung schaffen können. Insbesondere bei jüngeren Kindern kann es herausfordernd sein, ihre Anliegen und Bedürfnisse zu erkennen, aufzunehmen und in den gemeinsamen Aushandlungsprozess einzubeziehen. Hierfür sind vertrauensvolle, verlässliche Beziehungen zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Kindern unerlässlich. Indem unsere Pädagogen und Pädagoginnen beispielsweise aufmerksam und feinfühlig (nonverbale) Signale der Kinder registrieren und ihnen ihre eigene Deutung der Signale widerspiegeln, entsteht ein Austausch. So werden auch die Interessen der Kinder miteinbezogen, die sich z. B. sprachlich noch nicht artikulieren können.

Gute Gründe für Partizipation

Unsere Aufgabe als pädagogisches Fachpersonal ist es, Partizipation systematisch zu verankern, achtsam zu bleiben und sich selbst, im Team und mit den Kindern gemeinsam zu reflektieren. Partizipation als gelebte Wirklichkeit gestaltet sich prozesshaft. Erleben und erfahren die Kinder Partizipation auf allen Ebenen und haben immer wieder die Möglichkeit, demokratisches Handeln einzuüben, zeigt dies Wirkung. **Nachhaltiges Lernen** fußt auf emotionaler Beteiligung, bedeutsamen Themen, angemessenen Herausforderungen, Eigenaktivität und der Möglichkeit, Erfahrungen im eigenen Tempo zu machen. Partizipation bildet die Voraussetzung für solche (Selbst-) Bildungsprozesse.

Auch in unseren träger- und hausspezifischen Kinderschutzkonzepten ist Partizipation als Teil des **präventiven Kinderschutzes** verankert. Ein gesundes Selbstbewusstsein des Kindes, das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und die ei-

gene Wahrnehmung sind wichtige Schutzfaktoren für Kinder. Ein präventiv ausgerichteter Kinderschutz basiert auf der Stärkung des Kindes und der Entwicklung eines kompetenten Umgangs mit Gefahren. Unseren pädagogischen Fachkräften ist dabei jedoch bewusst, dass die Verantwortung für die Einschätzung von Situationen und die daraus folgende Handlung bei ihnen bleibt.

Wird Partizipation im pädagogischen Alltag gelebt, erfahren die Kinder unter anderem **Selbstwirksamkeit**. Die Resilienzforschung hat die Selbstwirksamkeit als einen der beiden Hauptfaktoren dafür identifiziert, dass Kinder schwierige Lebenssituationen gut bewältigen können. Partizipation ermöglicht es Kindern zu erleben, dass und wie sie etwas bewirken und beeinflussen können. Außerdem tragen partizipative Strukturen dazu bei, ein positives Selbstkonzept aufzubauen und dient der Erweiterung ihrer sprachlichen Kompetenzen.

Gelebte Partizipation motiviert die Kinder, sich zu beteiligen und Verantwortung für sich und die Gesellschaft zu übernehmen – jetzt und in Zukunft. Zudem ermöglicht Partizipation im Sinne der Inklusion **Teilhabe**. Wir können der Individualität jedes einzelnen Kindes nur gerecht werden,

Kita Eichengrund,
Blankenese



wenn wir seine Perspektive und seine Ideen einbeziehen. Für uns ist es selbstverständlich, dass alle Kinder Stärken haben, die sie einbringen können und sollen. Es gehört zu unserem fachlichen Selbstverständnis zu erkennen, wo Beteiligungsmöglichkeiten eingeschränkt sind, und wir gehen gemeinsam mit den Kindern aktiv auf die Suche nach Lösungen, um diese Barrieren zu überwinden.

Partizipation – systematisch verankern

Es ist wichtig, Partizipation als Prozess zu denken und systematisch zu verankern. Wie sieht dies bei den Elbkindern aus?

„Wir respektieren und unterstützen das Recht des Kindes auf Autonomie. Wir beteiligen Kinder im Alltag und an den sie betreffenden Entscheidungen. Wir ermuntern Kinder zum Mitgestalten und lassen sie Selbstwirksamkeit erleben. Wir geben Kindern den Raum, jeden Tag auch zu ihrem Tag zu machen.“

So steht es im **Pädagogischen Rahmenkonzept** der Elbkinder. Aber auch in unserem **Leitbild**, in unseren **Qualitätsversprechen** und in den kita-eigenen **Konzeptionen** spielt Partizipation eine wichtige Rolle: Wir verstehen jedes einzelne Kind als Akteur seiner eigenen Entwicklung und gestalten unsere Kitas und GBS/GTS-Standorte als Lebens- und Lernorte so, dass sich die Kinder angenommen und wertgeschätzt fühlen. Zudem setzen wir an den Ressourcen der Kinder an und ermöglichen die Entwicklung eines positiven Selbstbildes. Unsere pädagogischen Fachkräfte verstehen sich als Vorbilder für die Kinder. Wir legen großen Wert auf tragfähige und vertrauensvolle Beziehungen, die es braucht, damit Kinder sich frei äußern können.

Um Partizipationsprozesse im pädagogischen Alltag zu verankern, sind verbindliche Strukturen nötig. So erhalten die Kinder einen sicheren und verlässlichen Rahmen, der vor willkürlichen Entscheidungen schützt und dazu beiträgt, Partizipation zu einem selbstverständlichen Bestandteil unseres Alltags werden zu lassen. Dazu gehören die Verankerung in den Kita-Konzepten, eine gemeinsam

erarbeitete „Verfassung“, aber auch etablierte Orte und Zeiten für Entscheidungsfindungen, Beschwerden, Feedback, Vorschläge und Ideen, wie zum Beispiel Kinderkonferenzen oder GBS-Sprecher.

Entscheidungen sowohl im Team als auch gemeinsam mit den Kindern stetig auszutarieren und auszuhandeln ist eine echte Herausforderung und zugleich ein wichtiges Lern- und Entwicklungsfeld für alle. Diese Aushandlungsprozesse erfordern von allen Beteiligten, insbesondere den Erwachsenen, die Bereitschaft, Entscheidungskompetenzen abzugeben. Oftmals eröffnet sich dadurch bei den pädagogischen Fachkräften ein Spannungsfeld zwischen ihrer Fürsorgepflicht und der kindlichen Selbstbestimmung. Eine systematisch verankerte und regelmäßige Auseinandersetzung und Reflexion im Team ist erforderlich, um diesem Spannungsfeld zu begegnen und gemeinsam Handlungs- und Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten.

Macht in pädagogischen Einrichtungen

Um Partizipation zu leben, ist eine Auseinandersetzung mit dem Thema Macht notwendig. Ungleiche Machtverhältnisse gibt es, denn Kinder sind existentiell abhängig von Erwachsenen, sie sind auf Begleitung, Fürsorge und Schutz angewiesen. Zudem sind unsere pädagogischen Fachkräfte den Kindern in körperlicher und kognitiver Hinsicht überlegen (personelle Macht) und auch die Institution stützt sie mit einer bestimmten Form von Macht aus (strukturelle Macht). Um unserer verantwortungsvollen Aufgabe gerecht zu werden und diese aktiv gestalten zu können, brauchen wir Macht. Dabei ist uns das Spannungsverhältnis zwischen Macht und Verantwortung bewusst. Verantwortung ohne Macht bedeutet Ohnmacht, und Macht ohne Verantwortungsbewusstsein bedeutet Willkür. Gemeinsam im Team setzen wir uns mit dem Thema auseinander und entscheiden, woran die Kinder beteiligt werden und an welchen Stellen wir unsere Macht bewusst teilen. Um Macht handzuhaben, einzugrenzen und zu teilen, müssen wir die Prozesse im Team transparent machen und das Ergebnis der Auseinandersetzung mit

Macht kommunizieren. Das Kind als gleichwürdige Person zu achten leitet uns dabei. Auch im Zusammenhang mit Macht ist unseren Teams bewusst, dass die Verantwortung für die Gestaltung der pädagogischen Situation, die Beziehungsqualität und auch der Schutzauftrag stets bei den pädagogischen Fachkräften bleibt. Bei der Einordnung und Reflexion, ob unsere Fachkräfte ihre Macht in pädagogischen Interaktionen verantwortungsvoll ausüben, bieten die „Reckahner Reflexionen“ eine gute fachliche Grundlage. In diesem Manifest mit seinen pädagogischen Leitlinien geht es um eine Ethik pädagogischer Beziehungen, die auf den Kinderrechten aufbaut, und um das Gebot der Wertschätzung, Zuwendung und Wahrnehmung der kindlichen Bedürfnisse.

Diversität: wir schätzen Vielfalt!

Unsere Kitas sind Orte der Vielfalt und bilden unsere vielfältige Gesellschaft im Kleinen ab. Wir nehmen verschiedene Erfahrungen und Sichtweisen als Bereicherung wahr, auch wenn uns diese fremd erscheinen oder verunsichern. Ausgrenzungen, Ablehnung und Stigmatisierung begegnen uns im pädagogischen Alltag an verschiedenen Stellen und es ist unsere Pflicht, uns aktiv gegen Diskriminierung zu stellen. Damit sich jedes Kind bei uns angenommen fühlt, ist eine zugewandte und wertschätzende Haltung, eine positive Resonanz auf Vorerfahrungen der Kinder und ihre Familienkultur, ist aber auch eine (Lern-)Umgebung, in der viel Platz für individuelle Besonderheiten ist, besonders wichtig. Es gehört zu unserem professionellen Selbstverständnis, dass wir uns als Fachkräfte und als Institution regelmäßig mit macht- und diskriminierungskritischem Blick hinterfragen und reflektieren.

Partizipation – nicht nur bei den Kindern

Was für die Kinder in unseren Kitas und GBS/GTS gilt, gilt auch für die Erwachsenen. Sowohl bei den Eltern als auch im Team legen wir Wert auf eine wertschätzende, offene

und dialogische Haltung. Wir beteiligen die Personen in geeignetem Maße an den sie betreffenden Entscheidungen. Wichtige Instanzen für die kritische Überprüfung unserer Arbeit sind die regelmäßigen Internen und Externen Evaluationen. So stellen wir sicher, dass wir unsere Arbeit reflektieren und unsere hohe Qualität stetig weiterentwickeln. Partizipative Strukturen werden hier unter die Lupe genommen, mit unseren Ansprüchen abgeglichen und bei Bedarf gemeinsame Ziele zur Weiterentwicklung erarbeitet.

Partizipation in der Praxis der Elbkinder

Wie Partizipation im Alltag gelebt wird, gestaltet sich in den Kitas und GBS/GTS-Standorten der Elbkinder unterschiedlich. Also haben sich die Elbkinder auf den Weg gemacht und mit der Erarbeitung eines Positionspapieres begonnen, das unseren Leitungsteams und pädagogischen Fachkräften Orientierung bietet, verbindliche Standards für die Elbkinder definiert und zur Reflektion der Praxis anregt. Darin definiert sind etwa folgende Handlungsleitlinien:

- Kinder sind Subjekte und kompetente Träger ihrer Rechte. Die Kinderrechte sind für die Kitas der Elbkinder bindend und handlungsleitend. Wir setzen die Beteiligungsrechte für Kinder umfassend um und unterstützen Kinder bei der Ausübung ihrer Rechte.
- Wir trauen den Kindern etwas zu und fordern sie heraus.
- Kinder wachsen bei den Elbkindern in dem Selbstverständnis auf, dass sie unveräußerliche Rechte haben. Sie werden gehört und ihre Stimme zählt.

In einer Arbeitsgruppe, bestehend aus Fachberatungen für die Bereiche Kita und GBS/GTS, Regionalleitungen, Qualitätsmanagement und Kita-Leitungen, wurde das Thema ausführlich diskutiert und ein Konsens gefunden – ganz partizipativ. Um zu überprüfen, ob das Positionspapier sowie die dazugehörigen Praxismaterialien das Ziel erfüllen, unsere pädagogischen Fachkräfte in ihrer Praxis zu unterstützen, ist im Laufe des Jahres ein sogenannter Resonanzworkshop mit Praktikerinnen der Elbkinder geplant.

Basierend auf dem Positionspapier wird im nächsten Schritt der Querschnitt Partizipation für die Interne Evaluation erarbeitet. Dieser Querschnitt ermöglicht es unseren Teams, sich konkret anhand der Qualitätsversprechen mit Partizipation auseinanderzusetzen, zu reflektieren und ggf. Maßnahmen zu entwickeln, um Partizipation im Alltag noch stärker zu leben. Denn: „Wir Elbkinder schreiben KLEIN groß!“ □

Bei den Elbkindern verstehen wir uns (meistens) gut!

Formen der Inklusiven Kommunikation

„Bei den Elbkindern verstehen wir uns (meistens) gut!“. So lautet nicht nur der Titel des ersten Elbkinder-Trickfilms über die inklusive Kommunikation in unserem Unternehmen. Der Satz, der zugleich eine gewagte Behauptung ist, stellt auch ein wichtiges Ziel für den Betrieb dar. Er beinhaltet Ermutigung ebenso wie Herausforderung. Und zwar auf allen Ebenen ... Aber was verbirgt sich dahinter genau?

Leichte Sprache

Seit einigen Jahren beschäftigen sich die Elbkinder mit dem Thema „Leichte Sprache“. Worum geht es dabei? Was hat ein Kita-Träger mit diesem Thema zu tun? Erstaunlich viel, lautet die Antwort, denn Leichte Sprache ist ein wichtiger Beitrag für eine inklusive Gesellschaft. Und Inklusion ist in unserer Pädagogik seit Jahren ein bedeutsames Thema, wie wir auch in vielen unserer Jahresberichte erläuterten.

Leichte Sprache bezeichnet eine deutlich vereinfachte Sprache, die einem eigenen und klaren Regelwerk folgt. Sie nutzt einfache Worte und kurze Sätze. Außerdem ist eine gute Verbindung von Schrift und Bild ein wichtiger Aspekt. Ursprünglich wurde Leichte Sprache für Menschen mit Behinderung entwickelt. Mittlerweile ist aber deutlich geworden, dass Leichte Sprache auch für andere Gruppen hilfreich ist: Für Menschen mit wenig Deutschkenntnissen, funktionalem Analphabetismus und/oder Sinneseinschränkungen. Leichte Sprache richtet sich also nicht an eine bestimmte Gruppe, sondern an alle Menschen. Die Idee ist, Sprache so zu verwenden, dass sie von *allen* besser verstanden wird.

Seit 2019 ist Leichte Sprache ein Elbkinderthema und der Kreis 5 (Hamburg südlich der Elbe) mit seiner Regionalleiterin **Larissa Zeinert** beschäftigt sich im pädagogischen Kontext sogar seit mehreren Jahren intensiv damit. Doch es war die Corona-Pandemie mit all ihren Verordnungen und Änderungen für den Kita-Alltag, die uns noch einmal verstärkt gezeigt hat, wie wichtig es ist, für alle verständlich zu kommunizieren.

Die neuesten Corona-Regeln für die Kitas und die zentralen Elternbriefe gab es deshalb meist in zwei Varianten, einmal in Regelsprache und einmal in bebildeter Leichter Sprache. Da das unter hohem Zeitdruck passieren musste, aber selbstverständlich keine wichtigen Informationen in der vereinfachten Version verloren gehen durften, war das für Geschäftsführerin **Ulrike Muß** und die Beratungsabteilung unter Federführung von **Anna Kornbrodt** und **James Desai** keine ganz leichte Aufgabe. Aber die vielen positiven Rückmeldungen und Nachfragen, wenn die Version in Leichter

Sprache ausnahmsweise einmal nicht zeitnah folgte, haben allen Beteiligten noch einmal die Bedeutung des Themas vor Augen geführt.

Auch die Kitas, die bereits Erfahrung mit der Nutzung von Leichter Sprache und so genannten Metacom-Symbolen hatten, konnten diese Kompetenzen gut nutzen, um z. B. die neuen Bringe- und Abhol-Bedingungen für die Familien deutlich zu machen.

Für die Corona-Website hat die Administratorin **Katrin Geyer** bei der Gestaltung eine Rubrik in Leichter Sprache entwickelt, in der sich sowohl Links zu den aktuellen Verordnungen/Briefen in Leichter Sprache finden als auch „Tipps für Zuhause“.

Im Hauswirtschaftsbereich hatte Kreis 6 mit der Regionalleiterin **Claudia Koops** das Thema bereits vor längerer Zeit mit ihren Hauswirtschaftsleitungen bewegt. Die Elbkinder-Fachberaterin **Heike Baumgarten** entwickelte diesen Ansatz nun weiter und passte Unterlagen an, die dann durch Hauswirtschaftsleitungen mit ihren Teams getestet und anschließend allen zur Verfügung gestellt wurden.

In Deutschland besteht nach der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention 2007 nicht nur der gesellschaftliche Auftrag, sondern auch eine gesetzliche Verpflichtung für Unternehmen, barrierefrei zu kommunizieren.

Aber es gibt in unterschiedlichen gesellschaftlichen Kontexten auch Vorbehalte und Kritik in Bezug auf Leichte Sprache. Sehr grob zusammengefasst geht es dabei einerseits um die Angst, dass diese Art der Sprache letztlich zu einer „Sprachverarmung“ führe und zum Beispiel Menschen, die gerade erst beginnen, Deutsch zu lernen, die deutsche Sprache falsch lernen könnten. Andererseits wird befürchtet, dass sich Menschen durch die Ansprache in Leichter Sprache (per Brief, Aushang etc.) diskriminiert fühlen könnten. Oft wird auch angeführt, dass besonders emotionale oder sehr fachspezifische oder rechtliche Darstellungen schwierig in Leichte Sprache zu überführen seien. Diese Vorbehalte nehmen die Elbkinder sehr ernst und haben sich deshalb entschlossen, mit Begleitung der Kommunikationsdesignerin **Sabina Sieghart**, einer Expertin

auf dem Gebiet inklusiver Kommunikation, ein Konzept zu „Verständlicher Kommunikation“ für die Elbkinder zu erstellen – damit wir uns in Zukunft noch besser verstehen.

Unser Trickfilm zur inklusiven Kommunikation

Noch einmal zum oben erwähnten Trickfilm „Bei den Elbkindern versehen wir uns (meistens) gut“: Anlässlich der Hamburger „Zeit für Inklusion 2020“ haben die Elbkinder mit der Illustratorin **Nele Palmtag** diesen Trickfilm entwickelt, der unterschiedliche Mittel der Kommunikationsunterstützung zeigt. Unterschiedliche Mittel der Kommunikationsunterstützung – das klingt jetzt wirklich nicht leicht. Der Film zeigt daher, dass es eigentlich alles ganz einfach ist (naja, fast alles). Zumindest, wenn sich ein paar Märchenfiguren auf den Weg zur Hochzeit von Hänsel und Rotkäppchen machen ... Die schlichte Empfehlung an dieser Stelle lautet: Investieren Sie 4:36 Minuten und sehen selber, was sich dahinter verbirgt. Der kleine Film macht einfach Spaß und erklärt viel. Sie finden ihn auf der Medienseite von elbkinder-kitas.de und natürlich auch auf dem YouTube-Kanal der Elbkinder.

Unterstützte Kommunikation für alle

Apropos Spaß und Kommunikationsunterstützung: Wichtige Worte mit Gebärden zu begleiten macht Kindern und Erwachsenen Spaß! Das zeigt unser UK-Projekt (UK = Unterstützte Kommunikation) mit den teilnehmenden Kitas immer wieder. Kommunikation ist die Grundlage des menschlichen Miteinanders, sie ermöglicht soziale Beziehungen, Partizipation, Selbstbestimmung und Selbstwirksamkeit. Deshalb haben wir bei den Elbkindern das Projekt „Unterstützte Kommunikation für alle“ entwickelt. Dabei lernen alle Kinder und Erwachsenen einer Kita im Alltag spielerisch Gebärden aus der Deutschen Gebärdensprache und gleichzeitig die entsprechenden Metacom-Symbole kennen. Hierfür wurden eigens 220 Dreier-Kombi-Karten (jede Karte mit dem geschriebenen Wort, der

Gebärde sowie dem Metacom-Symbol) mit einem speziellen Wortschatz für Kinder entwickelt. Viele Kinder profitieren davon, wenn sie Informationen nicht nur über die gesprochene Sprache, sondern auch über das Sehen wahrnehmen können. Bildsymbole und Gebärden sind zudem eine Unterstützung bei der Verständigung mit Kindern (und Familien), die (noch) nicht viel Deutsch sprechen.

Jährlich konnten jeweils 8 unserer Kitas von der UK profitieren. Insgesamt haben bislang über 40 Elbkinder-Kitas am Projekt teilgenommen. Bedingt durch Corona fand die Fortbildung 2020 jedoch leider nicht statt.

Neben den Fortbildungen für die jeweils 8 Kitas pro Jahr treffen sich beteiligten Kitas jährlich zu einem Vernetzungstreffen. Das Elbkinder-Projekt „Unterstützte Kommunikation für alle“ wurde von **Prof. Dr. Barbara Hänel-Faulhaber** (Universität Hamburg) als inklusives Lehr- und Lernfeld in Kindertageseinrichtungen evaluiert. Die Evaluation konnte zeigen, dass alle Kinder einer Kita von Gebärden- und Bild begleiteter Kommunikation profitieren können. Es wurde im Rahmen des Projektes auch sichtbar, dass Kinder, die auf Gebärdensprache angewiesen sind, mehr Kommunikationspartner gewinnen können. Kinder mit lautsprachlichen Defiziten bekommen weitere Kommunikationsmöglichkeiten. So kann das Projekt insgesamt zu einer inklusiven Kita beitragen.

Beim Projekt „UK für alle“ des **Bundesministeriums für Bildung und Forschung** war unser Projekt mit einer PowerPoint-Präsentation und einem Ausschnitt aus dem Elbkinder-Film „Mehr als nur dabei sein“ an der Videopräsentation beteiligt. Unser Projekt wurde auf der Abschlussstagung durch **Franziska Sterner** (Fachberaterin Elbkinder) und **Bettina Herrmann** (Aus- und Fortbildung Elbkinder) präsentiert. Das Projektvideo wurde zudem auf der Homepage des **BMBF qualifizierung-inklusion.de** veröffentlicht. So kann die Idee des Elbkinder-Projektes weitere Kreise ziehen.

Unterschiedliche Kommunikationsformen sowie analoge und digitale Mittel bleiben für die Elbkinder zentrale Themen, nicht nur in unseren Kitas, sondern im gesamten Unternehmen in der Kommunikation mit den Kindern, den Familien und den Mitarbeitenden. □

Ist das Kunst oder kann das weg?

Kita Zeiseweg: Graffiti an der Kita-Mauer als Partizipationsprojekt

Jessica Latzenberger, die Leiterin der Elbkinder-Kita Zeiseweg in Altona, schrieb für unsere Zeitschrift Stadtkinder im Herbst 2020 einen Artikel, der anschaulich beschreibt, wie der Partizipationsgedanke im Kita-Alltag realisiert werden kann:

Im November 2019 tagte in unserer Altonaer Kita Zeiseweg das Kinderparlament. Das ist ein Gremium, das bei uns regelmäßig einberufen wird und in dem die Kinder nicht nur probeweise mitreden, sondern in dem sie wichtige Entscheidungen diskutieren und schließlich ihr Votum abgeben, das dann auch Gehör findet. So war es z. B., als es um die Neugestaltung unseres Außengeländes ging.

Unter dem Motto „Wie können wir unsere Kita schöner machen?“ machten wir uns gemeinsam mit den Kindern auf die Suche, was an unserer Kita verschönerungsbedürftig sein könnte. Beim Rundgang bemerkte Anika schnell: „Oh, diese Kritzelei sieht doof aus!“ „Doof? Nee schön“, entgegnete Djamil. Gemeint waren damit die zahlreichen Graffitis an unseren Außenmauern.

Schnell waren sich die Kinder einig: Das geht auch besser. So wurde die Idee geboren, unsere Außenwand mit einem „schönen“ Graffiti zu verzieren. Und schon waren wir in einer Diskussion darüber, was der eine als schön und der andere als

hässlich empfindet. Anika und Djamil sahen die Dinge ja völlig unterschiedlich. Kann man hier überhaupt demokratisch auf einen Nenner kommen? Aber wir stellten uns der Aufgabe.

Bei so vielen Graffiti an unseren Außenmauern mussten wir uns zunächst überlegen, welche Wand denn verschönert werden soll.

Dafür fotografierten wir alle Graffiti und stimmten in unseren Gruppen darüber ab, welche übermalt werden sollten. Danach erfolgte eine Endabstimmung in unserer Vollversammlung. Die Kinder entschieden sich für unsere große Außenmauer. Also die, an der am meisten Arbeit wartete. Aber das schreckte uns nicht.

Zunächst einmal wollten wir mehr darüber erfahren, was ein Graffiti überhaupt ist. „Ist das Kunst oder kann das weg?“ Anika und Djamil waren da ja schon mal ziemlich klar in ihrer Bewertung, und andere Kinder stiegen lebhaft in die Debatte ein.

Nach langer Recherche waren wir richtige Experten in puncto Graffiti geworden. Wir hatten Bücher und das Internet zu Rate gezogen und gelernt: Schon seit Urzeiten hatten die Menschen den Drang, Wände zu bemalen und Zeichen, Figuren oder eigenartige Gebilde an Wänden zu hinterlassen. Die Höhlenzeichnungen der Urmenschen wurden durch Anritzen mit Steinen oder Bemalen mit Tierblut, Baumrinde, Asche oder anderen natürlichen Farben erstellt. Eine besondere Bedeutung hatten Wandmalereien auch bei den alten Ägyptern, die Grabkammern der Pharaonen kunstvoll ausgestalteten. Sicher fällt es manchem schwer, die heutige Graffiti-Kunst mit Höhlenmalerei zu vergleichen, doch die Absicht, die hinter beiden Kunstformen steckt, ist ähnlich. Die Künstler wollen durch persönliche Zeichen und Malereien auf sich aufmerksam machen und ihrer Umwelt bzw. der Nachwelt etwas Wichtiges mitteilen.

So weit waren wir also schon mal. Was aber wollen wir den Betrachtern unserer Außenmauer mitteilen?

„Das ist eine schwierige Frage“, stellte Adrian nachdenklich fest. Auch den anderen Mitgliedern des Kinderparlaments



**Kita Zeiseweg,
Altona-Nord**

mochte nichts Richtiges einfallen. Also überlegten wir uns: Wir müssen uns mal andere Graffiti anschauen, um Vergleiche zu haben und Anregungen zu sammeln. So verabredeten uns zu Stadtteilexkursionen. Gesagt, getan. Und was wir da alles entdeckten auf unseren Erkundungen. Unglaublich, wenn man erst einmal genau hinschaut. Da gab es Graffiti, die bestanden nur aus Tags, Styles, Namenszügen, die wir als Nicht-Kenner der Szene kaum entziffern konnten. Auch Stilrichtungen wie z. B. Simple-Style, Bubble-Style, 3-D-Style, Silver-Style, Semi-Wild-Style oder Wild-Style konnten wir, fachkundig wie wir langsam wurden, an Unterführungen, Brücken und Gebäudewänden ausfindig machen. Die Graffiti, deren Urhebern offenkundig nichts Individuelles eingefallen war, strafte wir mit Nichtachtung.

„Mega cool!“, „Boah!“, „So eins wollen wir auch!“ waren nur einige Kommentare von Theo, Finn oder Melis, als sie die phantasievolleren Graffiti in Augenschein nahmen. Auch die Skeptikerin Anika war sich in ihrer Ablehnung nicht mehr ganz so sicher.

Welchen Style und welches Motiv wollen wir denn nun für unsere Mauer? Und wer überhaupt kann so sprayen? Da fielen uns unsere netten Nachbarn vom **Esche Jugendkunsthaus**

ein. Die veranstalten für Jugendliche oft Workshops mit den bekanntesten Graffitikünstlern Hamburgs. Außerdem kann man dort Breakdance- oder Rap-Kurse belegen und in jeder Hinsicht kreativ werden. Nachdem wir dort angerufen und gefragt hatten, ob sie Lust hätten, mit unseren Kindern ein gemeinsames Projekt zu starten, sagten sie gleich für die Sommerferien 2020 zu.

Unsere Aufgabe war es nun, mit unseren Kindern gemeinsam ein Motiv zu entwickeln. Es sollte wohl ein 3-D-Style werden. Aber was genau könnte man da an Bilderwelten einsetzen? In welche Richtung würden die Wünsche der Kinder gehen? Schließlich wollten wir der Welt da draußen etwas mitteilen ...

So machten wir uns auf den Weg, mit den Kindern passende Motive zu finden. Die Themenvorschläge, die die Elementargruppen einreichten, waren Zoo, Piraten und Unterwasserwelt. Die Vollversammlung entschied sich nach langen Diskussionen des Für und Wider schließlich für die Piratenwelt mit Kraken. Sozusagen ein Kompromiss aus den drei Ideenkomplexen. Und die Welt vor der Kita würde sehen: Wir sind eine wilde Bande – aber trotzdem nett und freundlich.

Leider hatte die Corona-Pandemie die Stadt inzwischen voll im Griff und wir konnten unseren Vorschlag, den die Kinder schon mal selber skizziert hatten, leider nicht persönlich überreichen. Also schickten wir ihn per Post zur Esche, um einige Wochen später einen Entwurf von den Jugendlichen zu bekommen. An die Stelle des Kraken war ein freundlicher Papagei getreten – was würden die Kinder dazu sagen?

Es gab wieder eine Vollversammlung, um den Entwurf vorzustellen. Denn selbstverständlich würde nichts über die Köpfe der Kinder hinweg entschieden werden. Und tatsächlich waren alle Kinder begeistert. „Ja, so soll es sein!“ jubelten Mia und Antonia stellvertretend für die Kindergemeinschaft und hüpfen vor Freude und Aufregung auf und ab.

Und so fiel am 29.06.2020 der Startschuss zur Umsetzung unseres Graffiti-Kooperationsprojektes mit dem Esche Jugendkunsthaus. Der Esche-Ferienkurs der Outliners versah unsere Außenwand mit dem neuen Kunstwerk. **Beat Boy Delles**, den jeder Graffitibegeisterte in Hamburg kennen muss,

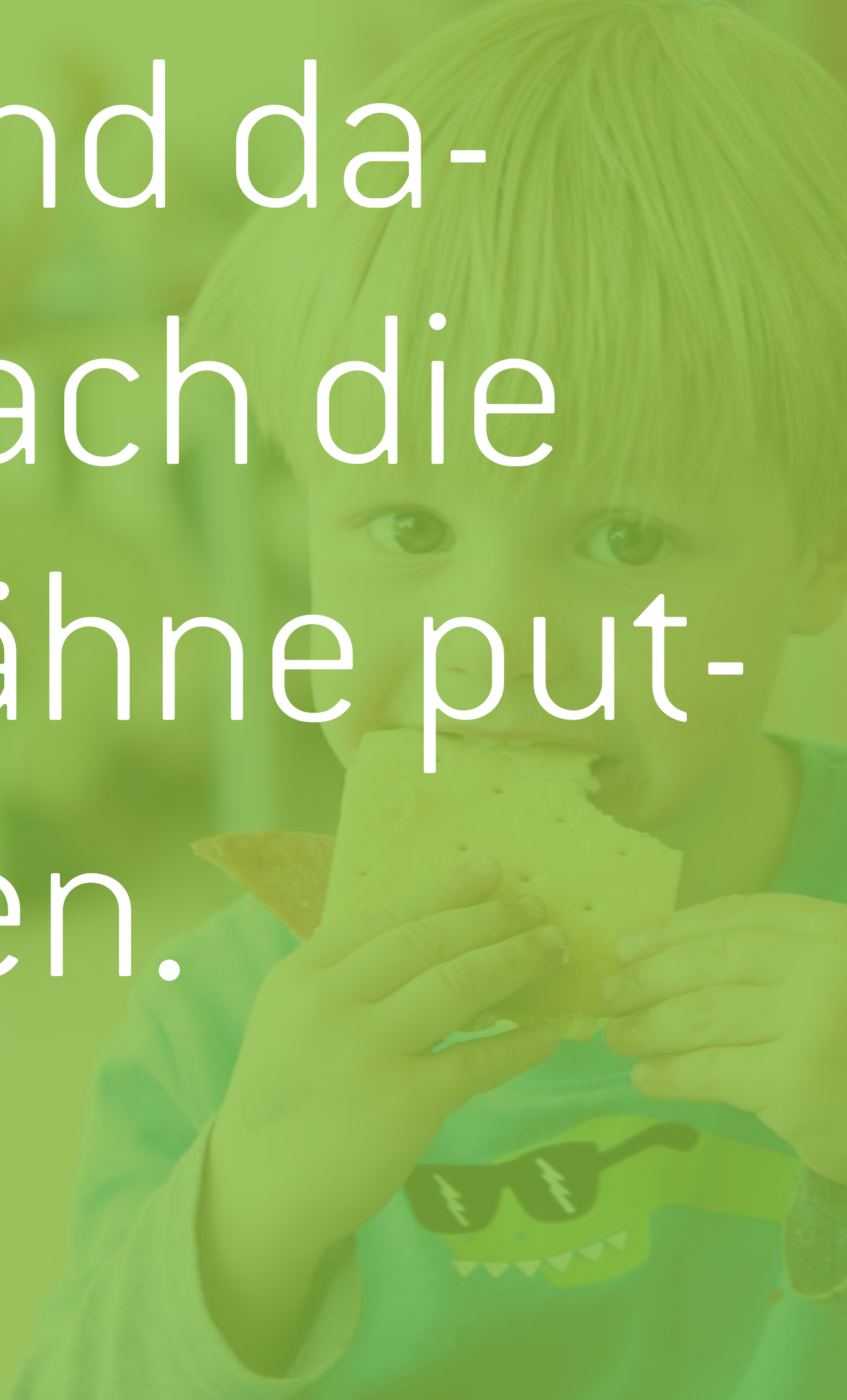
hat die Jugendlichen höchst persönlich bei ihren Arbeiten bei uns in der Kita begleitet. Die Jugendlichen arbeiteten ohne Unterlass und unsere Kinder waren täglich dabei, um den Fortgang zu beobachten und ihre Fragen an die Sprayer zu stellen. So wollte Sofia wissen: „Wie kann man denn mit einer Dose so genau malen?“ Dennis antwortete – ganz der Profi: „Wir haben viel geübt und es kommt darauf an, wie man die Düse hält, indem man sie z. B. anschrägt.“ Staunen machte sich bei Klein und Groß breit.

Je weiter die Woche voranschritt, umso imposanter wurde unser Kunstwerk. Am Freitag, dem 03.07.2020 war der große Moment gekommen. Alle Elementarkinder der Kita versammelten sich draußen. Beat Boy Delles übergab mit einer Rede vor der versammelten Presse, die auch geladen worden war, das Kunstwerk an die Kinder der Kita Zeiseweg. Unter großem Applaus und mit leuchtenden Kinderaugen wurde das Graffiti eingeweiht und ziert seitdem unsere Außenmauer. Auf die alle kleinen und großen Zeisewegler sehr stolz sind.

Und auch die Eltern sind begeistert von der Aktion. Sie sind stolz auf ihre Kinder, die sich ein solch schönes Thema haben einfallen lassen und auch im Privaten ständig auf Spurensuche in der Nachbarschaft waren, weil sie das Thema gar nicht mehr losgelassen hat.

Auch an dieser Stelle noch einmal vielen Dank an die Graffiti-Künstler der Esche für dieses erfolgreiche kreative Kooperationsprojekt zwischen Kindern und Jugendlichen. □

Und da-
nach die
Zähne put-
zen.



1



2







2



3



4



1



2



3





1



2



3



1



2







Aktuelle Entwicklungen in der Kita- und Schulpolitik

Das Bundesprogramm „Sprach-Kitas – Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend unterstützt seit 2016 die sprachliche Bildung in den Kitas. Es richtet sich vorwiegend an Kitas, die von einem überdurchschnittlich hohen Anteil von Kindern mit sprachlichem Förderbedarf besucht werden, und fußt auf drei „Säulen“: Alltagsintegrierte sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik und Zusammenarbeit mit Familien. Bei den Elbkindern profitieren über 70 unserer Kitas von den zusätzlichen personellen und finanziellen Mitteln.

Im Berichtszeitraum stellte die Corona-Pandemie eine Herausforderung dar, der jedoch durch die Implementierung digitaler Fachberatung und Verbundtreffen begegnet werden konnte.

Das Bundesprogramm wurde nicht nur finanziell und zeitlich aufgestockt, sondern auch inhaltlich weiterentwickelt. Zu den drei oben genannten Säulen kam 2021 „Digitale Medien“ als Querschnittsthema für die Sprach-Kitas hinzu. Das Bundesministerium stellte daher bereits 2020 einen Digitalisierungszuschuss zur Verfügung. Bei den Elbkindern verbinden wir die Aktivitäten im Bundesprogramm eng mit den Aktivitäten im Hamburger Programm Kita-Plus, so dass sich Synergien erreichen lassen.

Auch das Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“, das Familien, die Fluchterfahrungen haben oder in stark belasteten Sozial- und Wohnverhältnissen leben, Zugang in die Kitas ermöglichen will, konnte trotz der Pandemie bei den Elbkindern erfolgreich fortgesetzt werden.

Nach wie vor ist der Fachkräftemangel ein akutes Thema in den Kitas. Die so genannte Positivliste ermöglicht seit einigen Jahren Menschen aus anderen Berufen den Quereinstieg. Diese Liste wurde im Berichtszeitraum noch einmal erweitert – ein, wie wir meinen, guter Ansatz, da Kitas erfahrungsgemäß von den Fähigkeiten und Perspektiven profitieren, die Personen mitbringen, die zuvor in ganz anderen Berufsfeldern gearbeitet haben und nach einer umfassenden Qualifizierung den Weg in die Kitas finden.



Das Bundesprogramm Sprache

Auch Medien können ein Schlüssel zur Welt sein

Das Bundesprogramm „Sprach-Kitas – Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ des **Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend** (BMFSFJ) unterstützt seit 2016 die sprachliche Bildung in den Kitas. Die Elbkinder sind seit Beginn des Bundesprogramms aktiv dabei. Seit 2016 wurde das Bundesprogramm stets weiterentwickelt und ausgebaut. Es richtet sich vorwiegend an Kitas, die von überdurchschnittlich vielen Kindern mit sprachlichem Förderbedarf besucht werden, und fußt auf drei „Säulen“: Alltagsintegrierte sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik und Zusammenarbeit mit Familien.

Für jede Sprach-Kita stellt das Programm eine zusätzliche Fachkraft zur Verfügung, Kitas ab 160 Kindern können zwei halbe Stellen bekommen. Die Kitas werden in sog. Verbänden zusammengefasst und von einer extra Fachberatung begleitet. „Sprach-Kitas – Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ wurde bis Ende 2022 verlängert und inzwischen im Rahmen von Corona-Maßnahmen auch ausgeweitet. Einerseits wurden weitere Kitas in das Bundesprogramm aufgenommen, andererseits können nun auch schon Kitas ab 100 Kindern eine zweite halbe Stelle beantragen. Inhaltlich wurden die drei Säulen ergänzt durch das Querschnittsthema Medienbildung.

Im Jahr 2020 waren 77 Kitas der Elbkinder am Bundesprogramm beteiligt. Insgesamt wurden so 107 zusätzliche

Fachkräfte in den Einrichtungen finanziert. Diese zusätzlichen Fachkräfte wirken in ihren Kitas als Multiplikatorinnen der drei Programm-Säulen der alltagsintegrierten Sprachbildung, Zusammenarbeit mit Familien und Inklusion. Die Weiterentwicklung der Teams zu diesen wichtigen programatischen Schwerpunkten war und ist auch in Corona-Zeiten Schwerpunkt der Arbeit. Begleitet werden die zusätzlichen Fachkräfte und die Kita-Teams durch zusätzliche Fachberatung. Hier finanziert das Programm zurzeit sieben halbe Stellen.

Unsere beteiligten Kitas sind in sieben Verbänden organisiert. Dort wurde angeregt, sich insbesondere mit dem Querschnittsthema „Sprache“ aus unseren Qualitätsversprechen zu beschäftigen. Bei den Verbundtreffen wurde mit den zusätzlichen Fachkräften und Leitungen besprochen, wie sich das Instrument gut nutzen lässt, um sprachliche Bildung zu evaluieren. Damit lässt sich für die Teams sichtbar machen, was in der (eigenen) Kita rund um das Thema „Sprache“ alles passiert. Dieser Ansatz, die Kita-Arbeit intern mit dem Blickwinkel Sprachbildung zu evaluieren, wurde in vielen Kitas umgesetzt. Nachdem die ersten Verbundtreffen 2020 noch real stattfinden konnten, wurde das Thema – wie die gesamte Kita-übergreifende Arbeit im Bundesprogramm – danach weitgehend digital weitergeführt.

Bedingt durch Corona und die Hygieneregeln, welche die Arbeit in Gruppen und Kohorten mit festen Kindergruppen und Erzieherinnen vorsah, wurde es schwieriger, die Arbeit gruppenübergreifend zu gestalten. Die Situation forderte den Erfindungsreichtum und die Kreativität der zusätzlichen Fachkräfte heraus. Neue Ideen und alternative Formate zur Unterstützung der einzelnen „Kohorten“ und der gesamten Kita mussten her. Schnell wurde entwickelt, beraten und Neues ausprobiert!

Die zusätzliche Fachberatung machte es möglich, größere Formate wie Verbundtreffen und Workshops rasch in digitale Formate umzustellen. Die Beratung und die Vernetzung fand so in „virtuellen Räumen“ statt. Auch die regelmäßigen „Tandemtreffen“, in denen Fachberatung, zusätzliche Fachkraft und Kita-Leitung die Konzepte weiterentwickeln, fanden im Berichtszeitraum überwiegend digital statt. Dabei

Foto links: Kita Höhenstieg,
Alsterdorf

wurden viele hilfreiche Ideen für die Corona-Zeit im Hinblick auf die Umsetzung der Regularien, aber auch im Hinblick auf die vielfältigen pädagogischen Themen ausgetauscht und entwickelt. Fragen dabei waren z. B.: Wie erreichen wir die Eltern? Was brauchen Kinder, Kolleginnen und Kollegen im Corona-Alltag, um den Tag möglichst entspannt und positiv zu verbringen? Welche Angebote gibt es für die Kinder (und Familien) zuhause?

Besonders Themen wie „Dialog“, „Partizipation“, „Verständliche, barrierearme Kommunikation“ oder „Gewaltfreie Kommunikation“ rückten durch Corona in den Vordergrund und wurden von den Sprachfachberatungen mit den Kitas in unterschiedlichen Digitalformaten bearbeitet.

Eines der Kern-Themen im Bundesprogramm ist stets das Kontakthalten zu den Familien. Die Fachkräfte in den Kitas haben dazu diverse Projekte und Aktionen in den Kitas unterstützt. Es wurden z. B. Informationen, persönliche Briefe und Bastelanleitungen verfasst – analog und digital. Manchmal spielten die zusätzlichen Fachkräfte auch Postboten, so dass Bastelmaterial und Ideensammlungen nach Hause zu den Familien kamen. Andere Male wurden die Materialien auch gut zugänglich an den Zaun der Kita gehängt.

Kita Kleiberweg,
Lurup



Das Bundesprogramm wurde nicht nur finanziell und zeitlich aufgestockt, sondern auch inhaltlich weiterentwickelt. Die drei Säulen „Alltagsintegrierte Sprachbildung“, „Zusammenarbeit mit Familien“ und „Inklusion“ wurden ergänzt. Seit 2021 sind „Digitale Medien“ ein Querschnittsthema für die Sprach-Kitas. Im Vorgriff darauf und auch als Reaktion auf die Erfahrung in der Corona-Pandemie, die bundesweit gezeigt hat, dass die digitale Infrastruktur in den Kitas häufig noch unzureichend ist, hat das BMFSFJ jedes Fachkraftvorhaben im Jahr 2020 mit einem einmaligen Digitalisierungszuschuss, einer Pauschale von 900 €, gefördert. Diese Förderung wird auch 2021 und 2022 fortgesetzt. Zusätzliche Fördermittel in Höhe von 3.400 € (2021) und 3.400 € (2022) wird es pro Fördermaßnahme aus dem Aktionsprogramm „Aufholen nach Corona für Kinder und Jugendliche“ geben. Die Sprachfachberatungen haben daher schon Empfehlungen zusammengestellt, wofür die Kitas die Mittel verwenden können. Vor dem Ausgeben stehen jedoch unzählige Förderanträge, die von **Bettina Hermann**, der betrieblichen Koordinatorin des Projektes, gestellt wurden und noch gestellt werden, d. h. für jedes Vorhaben und jede zusätzliche Fördermaßnahme ein eigener Antrag.

Zu Thema Einsatz digitaler Medien und Medien-Bildung gab es für alle Sprachkitas, Kita-Plus-Häuser und weitere interessierte Kitas am 23.02.2021 eine digitale Auftaktveranstaltung unter dem Motto „Leinen los. Auf ins Meer der medialen Möglichkeiten“ mit den Referenten vom Verein für Medienpädagogik „**Blickwechsel**“. Ein sehr inspirierender Auftakt!

Bei den Elbkindern verbinden wir die Aktivitäten im Bundesprogramm eng mit den Aktivitäten im Hamburger Programm Kita-Plus (vgl. dazu den folgenden Abschnitt in diesem Kapitel), so dass sich Synergien erreichen lassen. Auch im Programm Kita-Plus gibt es neuerdings eine Fachberaterin.

Für die Bearbeitung des Themas Medienbildung lassen sich die Elbkinder durch **Prof. Dr. Nadia Kutscher** von der Universität zu Köln und dem Verein „Blickwechsel“ begleiten und beraten. Wir sind gespannt, wohin uns die „digitalen Möglichkeiten“ auf unterschiedlichen Trägerebenen noch führen werden und wohin uns die Fahrt auf dem Meer bringt. □

Neue Entwicklungen im Landesprogramm Kita-Plus

Die beiden Förderprogramme der Hamburger Sozialbehörde „Kita-Plus“ und „Intensivierung der sprachlichen Bildung“ fördern seit 2013 Kitas, „die aufgrund der sozialen oder kulturellen Heterogenität in ihren Einrichtungen besonders herausgefordert sind, den unterschiedlichen Bedarfen und Bedürfnissen der Kinder und Familien gerecht zu werden.“ Durch eine verbesserte Personalausstattung möchte die Sozialbehörde mit dem Programm „die individuelle Begleitung der Kinder im pädagogischen Alltag, die sprachliche Bildung und Förderung, die Zusammenarbeit im Team und mit den Eltern, die Kooperation mit externen Beratungsstellen“ fördern, um allen Kindern eine gleichberechtigte Teilhabe an Bildungsprozessen zu ermöglichen, ihnen und ihren Familien eine bedarfsorientierte Unterstützung zu bieten.

Geförderte Kitas erhalten im Zeitraum vom 01.01.21 bis 31.12.22 eine verbesserte Personalausstattung im Umfang von 24 % („Kita-Plus24“) im Elementarbereich. Kitas, in denen der Anteil von betreuten Kindern mit nichtdeutscher Familiensprache über 75 % beträgt, erhalten statt 24 % ein zusätzliches Entgelt von 30 % („Kita-Plus30“). Kitas, die nicht die Voraussetzungen für die Teilnahme am Landesprogramm erfüllen, jedoch überdurchschnittlich viele Kinder aus Familien mit nichtdeutscher Familiensprache betreuen, erhalten eine zusätzliche finanzielle Personalausstattung in Höhe von 8 % zur Intensivierung der sprachlichen Bildung.

Vor dem Ende der Förderperiode 2020 wurde das Programm intensiv ausgewertet. Mit Blick auf die Evaluation des erfolgreichen Bundesprogramms „Sprach-Kitas. Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ hat die Sozialbehörde gemeinsam mit den Kita-Trägern und Verbänden beschlossen, einige gelungene Ansätze des Bundesprogramms auf das Landesprogramm Kita-Plus zu übertragen. In den vergangenen Jahren konnte die Qualität in den Kita-Plus-Kitas durch die zusätzlichen Finanzmittel bereits gesteigert werden. In der aktuellen Finanzierungsperiode möchte die Stadt Hamburg diese konzeptionelle Weiterentwicklung der Kita-Plus-Kitas weiter vorantreiben. Die Idee eines Verbundsystems für die Kita-Plus-Kitas wurde aus dem Bundesprogramm ebenso übernommen wie eine zusätzliche Fachberatungsressource. Diese Kräfte sollen die Weiterqualifikation der Teams, die inhaltlichen Angebote in den Programmschwerpunkten und der Kita-Konzepte begleiten und beratend tätig werden. Die Neuausrichtung ab 2021 und die beschlossenen Änderungen im Kita-Plus-Programm bedeuten für die Elbkinder viele weitere Veränderungen:

- Aufgrund der Neuberechnung im Rahmen der Neuausrichtung und Verlängerung des Programms erhielten einige Kitas der Elbkinder keine oder nur noch eine geringere Förderung. In Einzelfällen war das ein deutlich spürbarer Einschnitt bei gleichzeitig weiter anzunehmenden Förder- und Unterstützungsbedarfen.
- Vereinzelt bedeutete die Neuausrichtung auch eine verbesserte Ausstattung für Kitas. So werden einige wenige Kitas nun durch Kita-Plus30 personell besonders gestärkt.
- Aufgrund der Verbesserungen in der Personalausstattung im Krippenbereich der letzten Jahre wird ab 2021 der zusätzliche Personalbedarf vor allem im Elementarbereich gesehen. Die Berechnung der zusätzlichen personellen Ressourcen bezieht sich nun nur noch auf den Elementarbereich.
- Kita-Plus-Kitas, die nicht am Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teilnehmen, erhalten nun Beratung, Begleitung und Unterstützung durch eine Fachberatung. Hierfür finanziert die Sozialbehörde den Elbkindern Kita-Plus-Fachberatung im Umfang von 14 Wochenstunden.

- **Svenja Stahlkopf** hat im Februar 2021 mit der Beratung der Kita-Plus-Kitas begonnen.

Zentrale Aufgabe der zusätzlichen Fachberatung im Landesprogramm Kita-Plus ist die Prozessbegleitung von ca. 15 Kitas in einem Verbund. Ein wichtiger Aspekt ist die Organisation der Vernetzung im Verbund sowie die regelhafte Beratung der Kita-Leitungen und der zusätzlichen Fachkräfte. Durch diese praxisnahe Beratung und inhaltliche Unterstützung der Einrichtungen bei der Konzeptentwicklung und bei der Implementierung der Programmschwerpunkte können die Kitas sich qualitativ in Theorie und Praxis weiterentwickeln. Ergänzend dazu bilden gezielte Fortbildungen für die zusätzlichen Fachkräfte einerseits sowie für die Fachberatung andererseits weitere Qualität-steigernde Maßnahmen. Insgesamt wird so die Team-Entwicklung vorangetrieben und die bestehenden Konzepte und Angebote im pädagogischen Alltag können weiter verbessert werden.

Bei den Elbkindern nehmen aktuell 68 Kitas an den beiden Landesprogrammen teil. Elf dieser Kitas werden ausschließlich im Rahmen des Landesprogramms „Kita-Plus“ gefördert und sind nicht am Bundesprogramm Sprache beteiligt. Elf Kitas werden im Rahmen der Intensivierung der sprachlichen Bildung im Umfang von 8 % beim Erziehungspersonal des Elementarbereichs gefördert. Den Kita-Plus-Kitas stehen ein besonderes Fortbildungsangebot sowie ein passgenaues Workshop-Format zur Verfügung. Die Fachberatung und die Qualifikation der Kita-Teams geschieht aufgrund der inhaltlichen Überschneidungen in enger Verzahnung mit dem Bundesprogramm Sprache. Sowohl Qualifizierungsmaßnahmen als auch Verbundaktivitäten werden eng miteinander abgestimmt, so dass allen Kita-Plus-Kitas und Kitas im Bundesprogramm eine sehr gute Begleitung und Beratung angeboten werden kann. So werden wir auch in den kommenden Jahren einen gemeinsamen zentralen Fachtag für Kita-Plus-Kitas und Sprach-Kitas organisieren. Da inhaltliche Schwerpunkte von Bundes- und Landesprogramm korrespondieren und viele Kitas in beiden Programmen gefördert werden, lohnt es sich, diese Synergien auszunutzen.

Aktuell beschäftigen sich die Kita-Plus-Kitas bei den Elbkindern neben den Themenschwerpunkten des

Landesprogramms zusätzlich mit Medienpädagogik und digitalen Medien. Digitale Medien sind Teil der Lebenswelt der Kinder. Wir möchten Kinder stärken, damit sie sich gut in der medialen Welt zurechtfinden können. Wir sind auch überzeugt, dass digitale Medien – wenn sie gezielt und reflektiert eingesetzt werden – eine wichtige Rolle in der Gestaltung gleichberechtigter Bildungs- und Teilhabechancen von Kindern leisten können. Und damit können Medien auch zur Erreichung der Programmziele dienen.

Neuausrichtung Kita-Plus: Vier Fragen an die Sozialbehörde

James Desai, Leiter der Elbkinder-Beratungsabteilung, hatte Gelegenheit, mit **Angelina Ribeiro von Wersch**, Referentin für Kindertagesbetreuung der Hamburger Sozialbehörde, über die Neuerungen im Landesprogramm Kita-Plus zu sprechen:

JAMES DESAI Die Stadt Hamburg hat in Absprache mit den Hamburger Trägern und Verbänden das Programm Kita-Plus verlängert. Da kann man ja denken, dass es noch nicht vollendet ist, oder aber, dass es so erfolgreich ist, dass es deshalb verlängert wird. Frau Ribeiro von Wersch, warum hat die Stadt das Programm verlängert?

ANGELINA RIBEIRO VON WERSCH Es ist tatsächlich eine Besonderheit, dass das Landesprogramm „Kita-Plus“ wie auch das Bundesprogramm „Sprach-Kitas – weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ immer wieder verlängert wurden. Ich sehe es als sehr positiv, dass beide Programme in ihren jeweiligen Laufzeiten so viel positive Dynamik entwickelt haben und wichtige neue Impulse in die Weiterentwicklung der Kitas gebracht haben. Dies betrifft sowohl die Professionalisierung der Fachkräfte als auch die Weiterentwicklung der Strukturen u. a. durch die zusätzlichen Fachberatungen. Für mich ist die Verlängerung letztendlich eine Bestätigung der inhaltlichen und strukturellen Wirkungen des Programms, die weiter gestärkt werden sollen. Die Sozialbehörde hat das auf Dauer angelegte Programm

neu ausgerichtet, weil wir grundsätzlich motiviert sind, gute Ansätze stets weiterzuentwickeln und zu verbessern und in diesem Fall konkret das Potential des Landes- und Bundesprogramms erkennen. Das Kita-Plus-Programm bzw. die Auswahl der beteiligten Kitas passen wir auch regelmäßig an die dynamischen Veränderungen der Sozialstruktur in den Stadtteilen an. Beide Programme sind auch weiterhin notwendig, weil wir davon ausgehen, dass die Förderung von Bildungs- und Chancengerechtigkeit ein dauerhaftes Thema in Hamburg, aber auch bundesweit sein wird. Mit den Programmen möchten wir die Kitas stärken, den Bedarfen der Kinder und Familien gerecht zu werden, sie gut zu betreuen, optimal zu fördern und zu begleiten.

JAMES DESAI Worin unterscheiden sich das Landesprogramm Kita-Plus und das Bundesprogramm „Sprach-Kitas“?

ANGELINA RIBEIRO VON WERSCH Das Kita-Plus-Programm ist ein Landesprogramm und wird ausschließlich von der Sozialbehörde finanziert. Kita-Plus ist bereits 2013 mit den bis heute geltenden Themenschwerpunkten an den Start gegangen: Inklusive Bildung, sprachliche Bildung, Zusammenarbeit mit Eltern, Teamarbeit und Vernetzung im Sozialraum. An diese Inhalte ließ sich auch das Bundesprogramm, das 2016 startete, gut anknüpfen. Allerdings unterscheiden sich die Formate beider Programme voneinander. Das Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ wird vom Bund finanziert und auch die inhaltlichen und strukturellen Vorgaben werden vom Bund definiert. Beim Bundesprogramm wird eine halbe Fachkraftstelle für die Kitas sowie eine zusätzliche Fachberatung, die die Sprach-Kitas begleitet und im Verbund den Austausch fördert, finanziert. Das war im Kita-Plus-Programm vor der Neuausrichtung in 2021 anders: Die zusätzlichen Personalwochenstunden orientierten sich an der Zahl der betreuten Kinder der Kita, das Profil der zusätzlichen Personalressource war offener definiert als im Bundesprogramm und die Kitas hatten keine zusätzliche Fachberatung Kita-Plus. Es gab also wesentliche Unterschiede, sowohl in Bezug auf das Anforderungsprofil der Kitas als auch in der Ressourcenausstattung der Kitas.

Im Idealfall erhält eine Kita zusätzliche Ressourcen aus beiden Programmen und kann aus beiden Programmen profitieren. Allerdings haben wir ja auch Kitas, die



Kita Denksteinweg,
Jenfeld

ausschließlich Kita-Plus Mittel erhalten. Nicht alle Hamburger Kita-Plus Kitas können zugleich am Bundesprogramm teilnehmen, obwohl die Hamburger Kitas im bundesweiten Vergleich überdurchschnittlich stark im Bundesprogramm vertreten sind. Die Kitas, die nicht am Bundesprogramm teilnehmen, profitieren dennoch von dem Wissen und den Erfahrungen, die die Träger und Verbände durch die Teilnahme anderer Kitas am Bundesprogramm erworben und weitergegeben haben. Die strukturelle Anbindung beider Programme innerhalb der Träger und Verbände ist also ganz wesentlich. Aus diesem Grund hat die Sozialbehörde von Anfang an großen Wert auf die Beteiligung der Träger und Verbände gelegt und vor allem auch den Austausch der Fachberatungen (Kita-Plus-Fachberatungen, Sprach-Fachberatungen und reguläre Fachberatungen) gefördert. Den Elbkindern ist es auch durch die hohe Anzahl der teilnehmenden Kitas in beiden Programmen gelungen, Wissen und Erfahrungen der verschiedenen Kitas zusammenfließen zu lassen und etwas Eigenes zu entwickeln. Durch die vielen teilnehmenden Kitas und die Struktur, die aufgebaut werden konnte, ist es gelungen, die Programme auch in die Regelstruktur der Elbkinder aufzunehmen. Das ist das Beste, was einem Programm passieren kann: Dass es während der Programmlaufzeit bereits eine Eigendynamik entwickelt, die



Kita Kandinskyallee,
Billstedt

in die Strukturen des Trägers oder Verbandes hineinwirkt und auch zu nachhaltigen neuen strukturellen und inhaltlichen Impulsen führt, die dann wiederum an die individuellen Bedarfe der Kitas angepasst werden können.

JAMES DESAI Beide Programme sind ausgewertet und reflektiert worden. Was würden Sie sagen, kann das Landesprogramm Kita-Plus vom Bundesprogramm Sprach-Kitas lernen?

ANGELINA RIBEIRO VON WERSCH Ein Lerneffekt war, dass die Kitas, die am Bundesprogramm Sprach-Kitas teilnehmen, durch die zusätzliche Ressource Fachberatung besonders vom Bundesprogramm profitierten. Es wurde deutlich, dass die zusätzliche Fachberatung eine sehr wertvolle Unterstützung für die qualitative Weiterentwicklung der Kitas darstellt. Anknüpfend an den Erfahrungen, dem Wissen und der Evaluation des Bundesprogramms haben wir die Fachberatung Kita-Plus zum 01.01.2021 eingeführt. Wir sind sehr glücklich darüber, dass es uns gemeinsam mit den Trägern und Verbänden, die letztendlich auch eine tragende Säule in dieser Struktur sind, gelungen ist, während der Laufzeit des Bundesprogramms „Sprach-Kitas“ diese Strukturen auf Landesebene im Kita-Plus Programm aufzubauen.

JAMES DESAI Was wünschen Sie sich für die Kita-Plus-Häuser für die nächste Phase des Programms?

ANGELINA RIBEIRO VON WERSCH Ich wünsche den Kita-Plus-Kitas, die jetzt neu ihre Kita-Plus Fachberatung an ihre Seite bekommen haben, dass sie diese Unterstützung wirklich nutzen und dass die Kitas gemeinsam in den Austausch kommen, Ideen entwickeln, voneinander lernen und sich gemeinsam auf den Weg machen, um die Familien und Kinder dieser Stadt bestmöglich zu begleiten. □

Kita-Einstieg

Brücken bauen in frühe Bildung

Der Besuch einer guten Kita ist neben der Familie ein wichtiger Faktor für die positive Entwicklung eines Kindes. Schon in den ersten Lebensjahren werden hier Grundsteine gelegt, die sich auf eine erfolgreiche Schullaufbahn und den weiteren Lebensweg der Kinder auswirken. In der Kita werden den Kindern wichtige Fähigkeiten und Fertigkeiten vermittelt. Kitas haben das Potenzial, soziale Ungleichheiten zu kompensieren, indem sie frühzeitige Förderangebote unterbreiten und allen Kindern die Teilhabe am sozialen, kulturellen und demokratischen gesellschaftlichen Leben ermöglichen.

Doch sich auf den Weg zu machen und einen Platz in einer Kita zu bekommen, ist für viele Familien eine große Herausforderung. So kommt es, dass nicht alle Familien gleichermaßen erreicht werden und von den positiven Effekten eines Kita-Besuches profitieren. Genau hier setzt das Bundesprogramm „Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) an. Im April 2017 startete das Programm mit dem Ziel, Familien beim Einstieg in die Kita zu begleiten und sie darin

zu unterstützen, die Angebote der frühen Bildung in Anspruch zu nehmen. Insbesondere Familien, die sich in ökonomischen Risikolagen befinden, familiäre Bildungsbenachteiligung erfahren oder in stark belasteten Sozial- und Wohnverhältnissen leben, werden gezielt in den Blick genommen und bei Bedarf aktiv unterstützt.

Auch für Familien mit Fluchthintergrund ist es trotz des bestehenden Rechtsanspruches auf einen Kita-Platz oft nicht einfach, sich darum zu kümmern und dafür zu sorgen, dass ihre Kinder in die Kita gehen. Gerade für Kinder mit Fluchthintergrund bietet der Besuch einer Kita viele Chancen, denn hier können sie unter Gleichaltrigen spielerisch die Sprache lernen und Freundschaften schließen. Um den Zugang zum System der Kindertagesbetreuung zu erleichtern, werden Familien im Rahmen des Programms niedrigschwellige Angebote gemacht, so dass sie Einblicke in das System erhalten und über Angebote der frühen Bildung informiert werden.

Diese Angebote für die Familien werden direkt in den Stadtteilen unterbreitet, zum Beispiel in den Kitas, in Gemeinschaftseinrichtungen oder auch in Familienzentren im jeweiligen Sozialraum. Gesteuert werden die Angebote von den Kinder- und Jugendhilfeträgern. Zudem gibt es noch die jeweiligen Koordinierungs- und Netzwerkstellen, die für eine enge Zusammenarbeit sorgen und somit das Netzwerken unterstützen, Angebote planen, konzeptionieren uvm. Bei der Gestaltung der Angebote ist es wichtig, sich an den Gegebenheiten im jeweiligen Sozialraum und den individuellen Ausgangslagen der Familien zu orientieren und die Angebote in die bestehende Struktur einzubetten, um erfolgreich zu sein.

Das BMFSFJ fördert insgesamt 126 Standorte mit einer Koordinierungsstelle, mit Fachkräften zur Umsetzung von Angeboten für den Kita-Einstieg sowie mit zusätzlichen Projektmitteln.

Die Elbkinder sind dabei!

Allen Familien Zugang zur frühen Bildung zu ermöglichen und Bildungschancen zu verbessern – das ist den Elbkindern seit jeher ein wichtiges Anliegen. So war es für uns klar, dass

wir uns an dem Bundesprogramm beteiligen möchten und unseren Beitrag zur Bildungsgerechtigkeit leisten.

Unmittelbar neben der Wohnunterkunft für geflüchtete Menschen in der Grunewaldstraße haben die Elbkinder Ende 2017/Anfang 2018 eine kleine Kita mit 28 Plätzen für Elementarkinder eröffnet. Ideal, um eine Anker-Kita im Rahmen des Programms Kita-Einstieg zu werden. Die Anker-Kita ist für unsere pädagogische Fachkraft vom Kita-Einstieg, die so genannte Kita-Kultur-Lotsin, die kooperierende Kita. Die Familien können in der Anker-Kita Einblicke in den Kita-Alltag und dessen Abläufe gewinnen, im Vorfeld Fragen klären und erste persönliche Kontakte knüpfen.

Die Anker-Kita Grunewaldstraße liegt im Stadtteil Jenfeld, der sich durch ein lebendiges Miteinander von vielen verschiedenen Kulturen, Sprachen und Lebenssituationen auszeichnet. Die Kitas in Jenfeld sind untereinander gut vernetzt und es gibt diverse Arbeitskreise der sozialen Einrichtungen, die sich mit den Bedarfen der Menschen in der Wohnunterkunft Grunewaldstraße, den Familien im Stadtteil und den dazu notwendigen Kooperationen beschäftigen. Die so wichtigen Erfolgsfaktoren Netzwerk und Zusammenarbeit aller im Stadtteil sind hier gegeben.

Für die Teilnahme am Programm war zunächst eine Bedarfsanalyse vor Ort sowie die Erarbeitung eines Konzeptes erforderlich, das sich an die örtlichen Gegebenheiten anpasst und das Ziel verfolgt, die Kinder in das System der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung zu integrieren. Die Bedarfsanalyse stellt die Grundlage zur Planung der individuellen Angebote und deren Qualitätssicherung dar. In der Flexibilität liegt eine große Chance des Programms, denn die frühpädagogischen Angebote können je nach Stadtteil sehr unterschiedlich ausgestaltet werden – immer ausgerichtet auf die Bedarfe vor Ort. Bereits bestehende Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsangebote für die Kinder und ihre Familien werden durch weitere ergänzt, stetig überprüft und weiterentwickelt. Ganz im Sinne der Leitlinien der Elbkinder sind die Angebote verlässlich und an die tatsächlichen Bedarfe der Familien im Stadtteil angepasst. Bei der Gestaltung der Angebote achten wir auf Kultursensibilität und Ressourcenorientierung.

Ein Kern der Arbeit unserer Kita-Kulturlotsin liegt darin, offene und vertrauensvolle Beratungsgespräche mit den Familien zu führen, die an den Integrations- und Förderbedarfen der Familie anknüpfen. Weiterhin sind die Vernetzung im Stadtteil, eine gute Kommunikation und ein regelmäßiger Austausch mit den pädagogischen Fachkräften anderer Träger und Institutionen im Sozialraum wichtige Bestandteile ihrer Arbeit.

Doch was bedeuten „niedrigschwellige Angebote machen“ und „Zugänge erleichtern“ ganz konkret im Alltag unserer Kita-Kulturlotsin? Zunächst war es wichtig, sie im Stadtteil bekannt zu machen und ins Gespräch mit den Familien zu kommen. Dies hat unsere Kollegin hauptsächlich durch das Verteilen und Aufhängen von Flyern und ein Schild an ihrem Fahrrad gemacht. Unsere Kita-Kulturlotsin geht aktiv auf die Familien zu, sucht den Kontakt beispielsweise auf Spielplätzen oder direkt in der Wohnunterkunft und führt sie an das Kita-System heran. Sie sorgt zum Beispiel dafür, dass die Familien die Kitas im Stadtteil kennenlernen, indem sie diese besuchen und die Kinder dort eine Zeitlang mit den anderen Kindern spielen können. So wird Vertrauen geschaffen und den Eltern das Loslassen ihrer Kinder erleichtert.

Schon vor dem Besuch einer Kita stellen sich den Eltern Fragen, zum Beispiel, was eigentlich genau ein Kita-Gutschein ist und wie man ihn beantragen kann, was es bedeutet, sein Kind in der Kita einzugewöhnen, warum es überhaupt wichtig ist, eine Kita zu besuchen usw. In diesem Zusammenhang kann man die Kita-Kulturlotsin als Aufklärerin, Beraterin und Vermittlerin verstehen. Haben die Familien erkannt, dass die Betreuung in einer Kita eine Entlastung für die Familie und eine Bereicherung für die Kinder darstellt, beantragt unsere Kita-Kulturlotsin gemeinsam mit den Familien einen Kita-Gutschein, hilft beim Ausfüllen der Betreuungsverträge und begleitet die Familien zu ihren Terminen. Kurz gesagt: sie baut Brücken und hilft dabei, Hürden zu überwinden.

Unserer Kita-Kulturlotsin ist es ein besonderes Anliegen, dass sich die Familien in Jenfeld willkommen fühlen. Sie investiert viel Zeit in den Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung, denn ohne Vertrauen geht es nicht. Zudem unterbreitet die Kita-Kulturlotsin den Familien und Kindern, die auf einen Kita-Platz warten, niedrigschwellige Angebote

in ihrer Anker-Kita Grunewaldstraße. Das sind zum Beispiel offene Beratungsstunden, Eltern-Kind-Workshops etwa zum Handpuppen basteln, gemeinsames Musizieren (sofern die Hygienevorschriften es zulassen) oder Natur in Jenfeld erleben z. B. beim gemeinsamen Tulpenpflanzen. Oder es wird einfach in der Kita Raum für Begegnung und Austausch geschaffen. Hierbei entstehen oftmals Ideen für weitere Angebote wie z. B. Obst und Gemüse anpflanzen, gemeinsam backen und kochen, Ausflüge im Stadtteil planen, um diesen besser kennenzulernen etc. Im benachbarten Eltern-Kind-Zentrum der Elbkinder-Kita Dahlemer Ring können die Eltern einen Deutschkurs machen und haben die Möglichkeit, eine Sozialberatung in Anspruch zu nehmen.

Nicht zu vergessen ist auch die Materialbeschaffung für Familien durch unsere Kita-Kulturlotsin, wie kostenlose Mal- und Bilderbücher sowie das Sammeln von Spielzeug- und Kinderkleidungsspenden. Gerade für die Familien mit Fluchthintergrund sind dies wichtige unterstützende Maßnahmen.

Die Kita-Kulturlotsin ist in verschiedenen Arbeitskreisen in Jenfeld vertreten, wie dem „Stadtteilbeirat“ oder „Der Runde Tisch“. Auch die Pflege der Zusammenarbeit mit den anderen Institutionen in Jenfeld sowie der Austausch und die Reflexion der Angebote mit den anderen Kulturlotsinnen des Programms Kita-Einstieg sind wichtige Bestandteile ihrer Arbeit.

Unsere Kita-Kulturlotsin ist in Jenfeld eine sehr wichtige Vertrauensperson für die Familien. Durch ihre gute Netzwerkarbeit ist sie in der Lage, die Familien an die richtigen Stellen zu vermitteln und so sicherzustellen, dass sie die Hilfe erhalten, die sie benötigen. Durch ihre adäquaten und passgenauen Angebote wird das Ziel von Kita-Einstieg erreicht, nämlich Brücken in die frühe Bildung zu bauen. Unsere Leitungen und das Team in der Anker-Kita unterstützen die so wichtige Arbeit mit hohem Engagement, Zeit und Ressourcen. Auch unser EKiz Dahlemer Ring ist eine Anlaufstelle für die Familien, denn hier können sie sich begegnen, austauschen und beraten lassen. Wir freuen uns, dass die Elbkinder so einen wichtigen Beitrag zur Chancengleichheit leisten!

Qualifizierungsmaßnahmen im Rahmen von Kita-Einstieg

Eine weitere Säule des Programms ist die Förderung von Qualifizierungsmaßnahmen für pädagogische Fachkräfte, um eine hohe Qualität der Angebote sicherzustellen. Auch die Leitungen und deren Teams können sich fortbilden lassen, denn mit der Aufnahme von Familien mit Flucht- und Migrationserfahrungen entstehen besondere Anforderungen im pädagogischen Alltag. Durch die zunehmende Heterogenität in den Kitas steigt der Bedarf nach Fachkräften, die für eine inklusive, kultursensible und vorurteilsbewusste pädagogische Praxis besonders qualifiziert sind. Über das Bundesprogramm können zudem Sprachmittlerinnen kostenlos gebucht werden, die bei der Kommunikation und dem Austausch mit den Eltern unterstützen und so dabei helfen, Sprachbarrieren zu überwinden.

Bei den Elbkindern ist eine Projektstelle im Rahmen des Bundesprogramms in der Abteilung Aus- und Fortbildung angesiedelt. Die Projekt-Kollegin organisiert vielfältige Qualifizierungsangebote für pädagogische Fachkräfte im Bereich kultursensibler Arbeit und interkultureller Kompetenzen. Im Fokus dabei steht die kultursensible Überprüfung und Anpassung der pädagogischen Arbeit der Fachkräfte. Die Qualifizierungsangebote für die pädagogischen Fachkräfte bilden den Kern dieses Projektteils. Eine besondere Zielgruppe der Qualifizierungsangebote waren und sind mehrsprachige pädagogische Fachkräfte, da sie häufig als Brückenbauer fungieren. Aber auch die Erstellung von übersichtlichen, kultursensiblen und gut zugänglichen Materialien für Familien ist ein wichtiger Teil des Projekts. Darin enthalten sind ebenfalls Anregungen zur frühkindlichen Bildung und Informationen zu pädagogischen Themen für den Familien-Alltag.

In der ersten Förderperiode sind insbesondere Elternabende zu speziellen Themen über das Programm organisiert worden, wie zum Beispiel „Mehrsprachig aufwachsen – Gewinn für die Sprachentwicklung und die kulturelle Vielfalt“, „Interkultura-



**Kita Druckerstraße,
Billstedt**

lität im Kita-Alltag“ oder „Brücken bauen durch Musik – Ein musikalischer Elternabend“. Die Angebote richteten sich sowohl an die Eltern als auch an die Teams in den Kitas. Ganz im Sinne unseres Qualitätsversprechens zur Erziehungspartnerschaft gibt es viele Qualifizierungsangebote rund um die Elternansprache und den Dialog mit den Eltern, um die partnerschaftliche Zusammenarbeit zu stärken und spezielle Angebote für Eltern mit Migrationserfahrung zu gestalten. Die Eltern erhalten die Möglichkeit, ihre Wünsche und Fragen einzubringen. In der zweiten Förderperiode liegt ein weiterer Fokus auf der direkten Ansprache der Familien, indem für den Familien-Alltag relevante Anregungen zur frühkindlichen Bildung und Informationen zu pädagogischen Themen zur Verfügung gestellt werden.

Durch die Qualifizierungsangebote werden verschiedene Ziele in den Blick genommen, wie die Förderung und Stärkung der pädagogischen Fachkräfte in einer noch stärkeren kultursensitiven Ausrichtung ihrer pädagogischen Arbeit und die Stärkung der kommunikativen Kompetenzen unserer pädagogischen Fachkräfte für den Dialog mit Eltern unterschiedlichen kulturellen Hintergrunds. Mit der zweiten Förderperiode werden noch stärker Möglichkeiten und Formate (weiter) entwickelt, mit den Familien in Kontakt zu bleiben und The-



**Kita Lothringer Straße,
Dulsberg**

men der frühkindlichen Bildung und der pädagogischen Praxis zwischen Kita- und Familien-Alltag zu vernetzen.

Das Thema Eingewöhnung spielt beim Einstieg in die Kita eine wichtige Rolle. Auch hier bieten die Elbkinder Qualifizierungsangebote an und unterstützen so die Fachkräfte bei der Umsetzung des neu eingeführten, kultursensiblen Eingewöhnungskonzeptes. Wir wissen, dass das Gelingen der Eingewöhnung wesentlich von der Fähigkeit der Fachkraft abhängt, das Kind feinfühlig und mitfühlend zu begleiten und sich selbst zu reflektieren.

Um die Fachkräfte und die Familien zu erreichen, gibt es unterschiedlichen Fortbildungsformate, wie zum Beispiel Fachtage, Seminare, Inhouse-Studientage. Auch die Angebote, die die Elbkinder regelhaft bereithalten, wie die Vermittlung von externer Beratung bei schwierigen Elternbeziehungen oder -gesprächen vor dem Hintergrund unterschiedlicher Kulturen oder auch Schulungen von Fachkräften in der Entwicklung von Bildungsangeboten für Eltern können in Anspruch genommen werden.

Mit den verschiedenen Qualifizierungsangeboten sorgt die Kollegin aus der Projektstelle für die gewohnte hohe

Elbkinder-Qualität in unserer pädagogischen Arbeit und trägt so zum Gelingen des Kita-Einstiegs für Familien bei.

Kita-Einstieg im Kontext der Corona-Pandemie

Natürlich wurde auch die so wichtige Arbeit im Rahmen des Bundesprogramms Kita-Einstieg von der Corona-Pandemie beeinflusst. Die Angebote, die hauptsächlich auf persönlichem Kontakt und Begegnung basieren, wurden ordentlich gerüttelt. Durch die Kontaktbeschränkungen und Hygieneauflagen waren viele in der bisherigen Form nicht mehr durchführbar. In kurzer Zeit haben die pädagogischen Fachkräfte ihre Angebote aber kreativ, erfinderisch und flexibel an die gerade geltenden Bestimmungen angepasst. Im Vordergrund stand dabei, mit den Familien im Kontakt zu bleiben und sie in dieser herausfordernden Zeit so gut es geht zu unterstützen. Die Elbkinder haben in kurzer Zeit viele Materialien in verschiedenen Sprachen für die Familien zusammen- und Beratungsangebote bereitgestellt, beispielsweise wie die Familien ihren Alltag strukturieren und wie sie sich zu Hause mit den Kindern beschäftigen können. Während in vielen anderen Bereichen, etwa im Bereich Qualifizierung, Angebote auf digitale Formate umgestellt werden konnten, hat sich dies in der Arbeit der Kita-Kulturlotsin in Jenfeld als schwierig erwiesen. Viele Familien haben keinen oder keinen stabilen Internetzugang, keine mobilen Endgeräte und auch nicht die finanziellen Mittel, diese zu erwerben. Auch die Durchführung der niedrigschwelligen Angebote musste im Sinne des Infektionsschutzes völlig neu gedacht werden. So hat unsere Kita-Kulturlotsin beispielsweise vermehrt Stadtteilspaziergänge mit einzelnen Familien gemacht, selbstverständlich unter Einhaltung der geltenden AHA-Regeln.

Die sich stetig ändernden Corona-Bestimmungen haben viele Familien verunsichert, wodurch der Beratungsbedarf deutlich gestiegen ist. Durch die Barrieren bei der Nutzung von Online-Beratungsangeboten haben sich viele Familien direkt an unsere Kita-Kulturlotsin gewendet, die hier vermitteln konnte.

Zudem haben sich Familien in dieser Zeit oft allein gelassen und isoliert gefühlt. Unsere Kita-Kulturlotsin ist diesen Herausforderungen mit zahlreichen Einzelkontakten und -angeboten begegnet und konnte so den Frust der Familien teilweise auffangen.

Durch die Lockdowns während der Corona-Pandemie sind neue Wege entstanden, mit den Familien in Kontakt zu bleiben. Daher haben sich auch die Angebote für Familien seit der zweiten Förderperiode verändert. Die Idee dahinter ist, neu erprobte Wege fortzuführen, um so Anregungen zur frühkindlichen Bildung und Informationen zu assoziierten pädagogischen Themen anzubieten, die für den Familien-Alltag relevant sind. Die Basis bildet dabei eine inklusive, kultursensible und vorurteilsbewusste Haltung. Auch in diesem Kontext hat sich gezeigt, wie wichtig und wertvoll die Arbeit im Stadtteil und in den Kitas ist, um die Familien zu begleiten und sie in das bestehende System zu integrieren.

Ausblick

Das Bundesprogramm Kita-Einstieg wurde 2020 um weitere zwei Jahre verlängert. Es zeigt sich an vielen Stellen, wie bereichernd die Arbeit der Kita-Kulturlotsinnen für die Familien vor Ort ist und wie bedeutsam auch die begleitenden Qualifizierungsangebote für die pädagogischen Fachkräfte sind. Daher ist es der Koordinierungs- und Netzwerkstelle ein wichtiges Anliegen, die Angebote auch nach Ablauf der Bundesprogramm-Laufzeit zu verfestigen und Möglichkeiten zu finden, diese aufrecht zu erhalten. Hieran arbeiten alle am Programm Beteiligten gemeinsam. Zudem konnten im Sommer 2021 weitere Fördermittel beantragt werden, um den Familien vor Ort weitere adäquate niedrigschwellige Angebote machen zu können (zum Beispiel das Spielmobil), Fortbildungsangebote für die Eltern im Bereich Medienkompetenz durchzuführen und die Kita-Kulturlotsinnen durch eine bessere digitale Ausstattung in ihrer Arbeit mit den Familien zu unterstützen, die keine digitalen Zugangsmöglichkeiten haben. Des Weiteren liegen die thematischen Schwerpunkte im Bundesprogramm Kita-Einstieg in Hamburg auf der Qualitätsentwicklung sowie Kinderrechten und Kinderschutz.

Die Elbkinder werden sich auch weiterhin dafür engagieren, allen Familien den Zugang zur frühen Bildung und zur Kindertagesbetreuung zu ermöglichen und durch ihre Arbeit dazu beizutragen, allen Kindern die gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. □

Die Positiv- liste

Quereinstiegsmöglichkeiten in den Beruf

Bereits 2013 gab es aufgrund des deutlich gestiegenen Fachkräftebedarfs in Kitas und den neu entstandenen GBS/GTS-Standorten eine von den Trägern initiierte Diskussion um eine Erweiterung der zugelassenen Personen für die Bildung und Betreuung in Kita und Schule. Es folgte eine vorsichtige Öffnung hin zur Anerkennung weiterer pädagogischer Hochschulabschlüsse und weiterer (heil-)pädagogischer Abschlüsse. Da sich in den folgenden Jahren der Personalbedarf noch deutlich steigerte, wurde im April 2017 im Rahmen der „Vertragskommission Kita“ die so genannte „Positivliste“ verabschiedet, die nun einen deutlich größeren Personenkreis definierte, der künftig, meist in Kombination mit zusätzlichen Fortbildungen und einer nachgewiesenen Praxistätigkeit im Feld, in den Kitas und GBS/GTS-Standorten als qualifiziertes Personal eingesetzt werden konnte. Diese Positivliste hatte eine Laufzeit von 2 ½ Jahren und sollte im September 2019 überprüft und ggf. überarbeitet werden. (Vgl. hierzu auch den Artikel „Bunte Teams – Herausforderung und Chance“ aus dem Elbkinder-Jahresbericht 2017/2018.)

Auch aufgrund der Corona-Pandemie verzögerte sich die Überarbeitung etwas und so wurde die Liste zunächst

in bestehender Form verlängert. Inzwischen ist der Überarbeitungsprozess aber abgeschlossen und die neue „Positivliste“ gilt seit dem 01.04.2021 befristet bis zum 31.03.2024.

Der Überarbeitungsprozess fand im Rahmen einer Arbeitsgruppe statt, geleitet von **Juliane Fleddermann** aus der Sozialbehörde, an der auch die Elbkinder beteiligt waren. In der AG wurden die Erfahrungen mit dem bisherigen Personenkreis ausgewertet. Diese waren weit überwiegend positiv. Auch die Elbkinder machen mit der Gruppe der Quereinsteigerinnen und -einsteiger meist sehr positive Erfahrungen, da diese oft schon über Kenntnisse und auch Erfahrung im Praxisfeld verfügen und sich sehr bewusst dafür entscheiden, sich beruflich noch einmal umzuorientieren und in der Kita bzw. GBS zu arbeiten. Die Elbkinder bieten für diesen Personenkreis eine Qualifizierung in Form von 2 Blockwochen an, jeweils eine in den Herbst- und eine in den Märzferien, die von internen wie auch externen Dozenten und Dozentinnen durchgeführt wird. Darüber hinaus müssen je nach Fortbildungsaufgabe weitere Fortbildungen nach Wahl besucht werden. Alle Dozentinnen und Dozenten der Blockwochen berichten übereinstimmend von oft sehr motivierten und interessierten Teilnehmenden, und auch die Kitas und GBS-Standorte bestätigen, dass diese Kolleginnen und Kollegen durch ihre anderen Hintergründe und Erfahrungen das Team häufig bereichern.

Im Vergleich zur vorherigen „Positivliste“ wurde bei der „Tabelle 3“, den Personen mit Universitäts- oder Fachhochschulabschluss oder Berufsausbildung, eine Angleichung hinsichtlich der anzuerkennenden Berufsabschlüsse vorgenommen. Hier werden der Logik des Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR) folgend nun neben den Universitäts- und Fachhochschulabschlüssen alle Abschlüsse auf der Niveaustufe 6 (dies entspricht z. B. den Meister-Abschlüssen) genannt. Auch Pflegefachfrauen und -männer können nun generell unter entsprechend Qualifizierungsaufgaben eingestellt werden, sowie Diakone und Diakoninnen, staatlich geprüfte Lerntherapeutinnen und -therapeuten, Tanz- oder Musiklehrerinnen und -lehrer.

Außerdem ist künftig auch für Absolventen von Universitäten und Fachhochschulen mit Pädagogik im Haupt- oder Neben-

fach eine zusätzliche Qualifizierung im Umfang von 80 Stunden im Bereich Frühpädagogik, Entwicklungspsychologie und Kinderschutz notwendig (mit Ausnahme der bereits grundsätzlich anerkannten Sozial- oder Kinderheitspädagoginnen und -pädagogen). Hier gab es vorher keine Fortbildungsaufgabe, die Erfahrungen zeigten jedoch, dass bei diesen Personen oft Wissen gerade in diesen Bereichen fehlte.

Grundsätzlich besteht eine Fortbildungsaufgabe im Umfang von mind. 80 Stunden künftig auch für alle nach der sog. Tabelle 3 eingestellten Personen. Diese kann im Gegensatz zu früher auch nicht komplett durch die Anrechnung vorheriger praktischer Tätigkeit reduziert werden.

Zudem wurde Kinderschutz als wichtiges Thema in den Katalog der Qualifizierungsthemen aufgenommen. Dies entspricht der Praxis, die bereits bei den meisten Kita- und GBS-Trägern und so auch bei den Elbkindern bestand und bei denen Fortbildungen zum Thema Kinderschutz oft ein wichtiges Element in der Einarbeitung sind.

Die vorgenommenen Anpassungen müssen sich nun wieder in der Praxis bewähren. Sie tragen nach unserer Ansicht den Erfahrungen aus dem beruflichen Alltag mit dieser Personengruppe Rechnung und sichern die Qualität der pädagogischen Arbeit in Kitas und GBS/GTS. Gleichzeitig bleibt die wertvolle Möglichkeit erhalten, auch Personen mit anderen als den üblichen Abschlüssen einzustellen, die die Kita-Arbeit durch andere Perspektiven bereichern können. □

Rolle vor-
wärts.



1



2





1



2



3







1



2



3



1

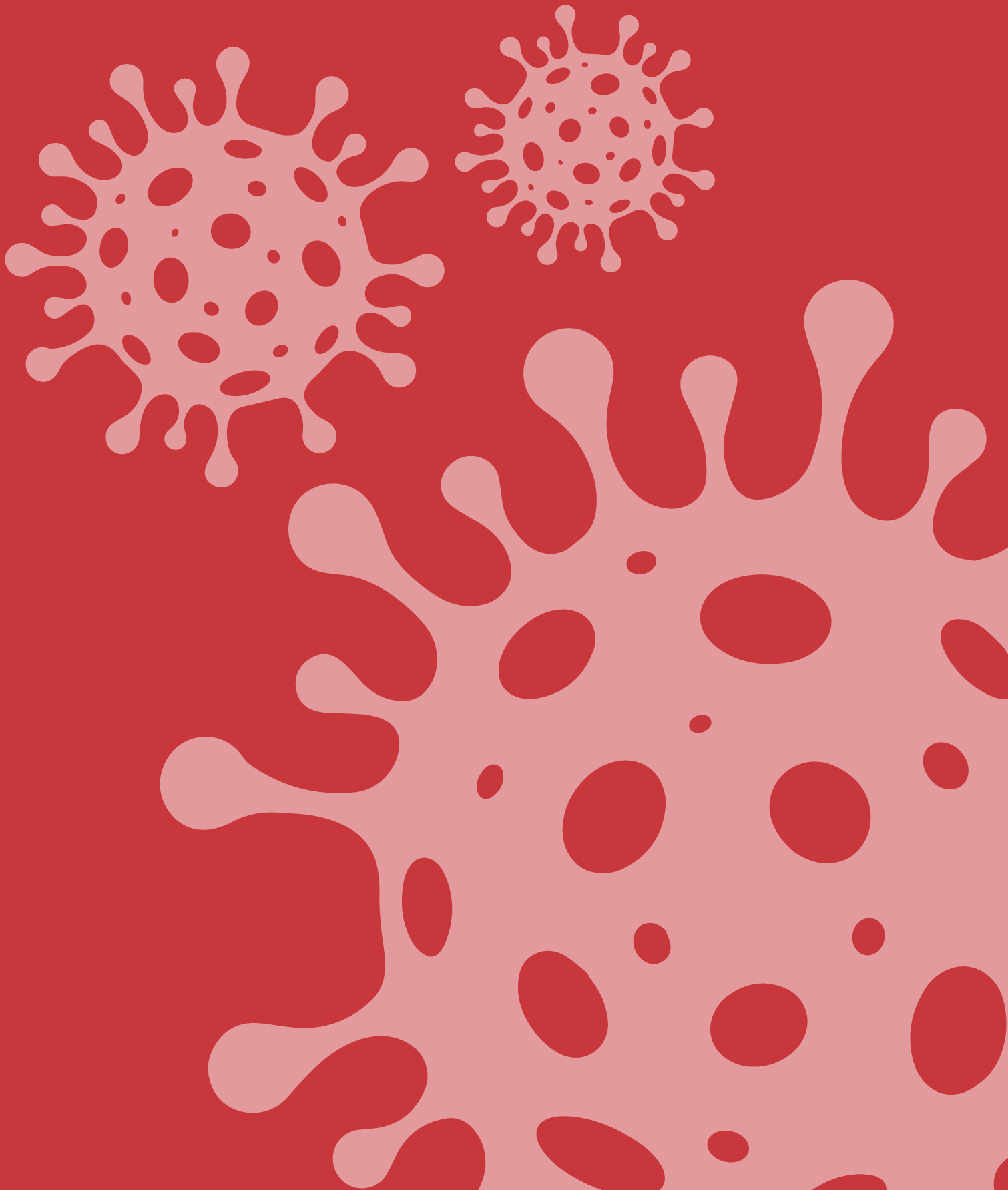


2



3





Die Corona-Pandemie

Mit Veränderung leben und umgehen – Die Elbkinder in Zeiten der Pandemie

Wir schauen zurück. Ende 2019 wurde die Welt, wurden wir alle nachhaltig erschüttert. Das Corona-Virus breitete sich dynamisch aus, erreichte Anfang 2020 Hamburg, setzte sich fest und lähmte die Menschen in allen Lebensbereichen. Bereits in unserem letzten Jahresbericht haben wir dieser außergewöhnlichen Krise einen eigenen Abschnitt gewidmet. So auch wieder im vorliegenden Bericht, denn die Pandemie bestimmte und bestimmt weiterhin ganz wesentlich die Geschicke der Elbkinder.

Der Corona-Bericht aus dem Oktober 2020 endete mit den Worten: „Mit Zuversicht schauen wir nach vorne und freuen uns über den wieder aufgenommenen lebendigen Alltag in unseren Einrichtungen.“

Der Sommer 2020 hatte erstmals spürbare Entlastung gebracht. Die Infektionszahlen gingen zurück und somit konnten unsere Einrichtungen nach rund fünf Monaten Notbetreuung in den Regelbetrieb starten und endlich wieder alle Kinder entsprechend der auf dem Gutschein ausgewiesenen Stundenzahl in ihren Kitas betreuen. Bei weiterhin andauernder Pandemie galten natürlich fortgesetzt besondere Hygienestandards.

Das Corona-Virus beschäftigte Politik, Wissenschaft, die Medien und jeden Einzelnen. Wir alle hatten infolge der monatelangen intensiven Auseinandersetzung mit dem Virus und seinen Ansteckungsmöglichkeiten einiges an Wissen

erworben. So war klar, dass insbesondere das Vermeiden größerer Menschenansammlungen, Abstandsregeln sowie das Tragen einer medizinischen Maske den besten Schutz vor Ansteckung gewährleisten. Zugleich wussten wir, dass sich das Virus in der kühleren Jahreszeit schneller ausbreitet und Ansteckungen begünstigt werden. Daher schauten die meisten von uns sorgenvoll auf den Herbst und hofften zugleich, dass erworbene Kenntnisse und bereits getroffene umfassende Hygiene- und Schutzmaßnahmen uns vor einer Wiederholung der gerade erst überstandenen einschränkenden Szenarien schützen würden.

Ab September 2020 stiegen die Infektionszahlen wieder kontinuierlich und ab Mitte Oktober dynamisch an. Erstmals gab es in Hamburg eine Maskenpflicht für ausgewählte öffentliche Plätze und Straßen – wie z. B. auf den Landungsbrücken, dem Schulterblatt oder in der Mönckebergstraße. Ebenso wurde eine Maskenpflicht an Schulen erstmals auch im Unterricht eingeführt – zunächst an allgemeinbildenden Schulen und später auch an Grundschulen. In Kindertagesstätten blieb es vorerst bei der Maskenpflicht für alle Bereiche außerhalb der Gruppen. Selbstverständlich konnten sich die Beschäftigten auf freiwilliger Basis aber auch dort jederzeit mit einer Mund-Nasenmaske schützen. Ab Januar 2021 wurde eine Maskenempfehlung für Kita-Fachkräfte in der Gruppenarbeit ausgesprochen, die ab dem 31.03.2021 und bei einer Inzidenz von über 150 an drei aufeinanderfolgenden Tagen im Elementarbereich verpflichtend wurde.

Spätestens im letzten Quartal 2020 wurde deutlich, dass kein Corona-Ende in Sicht war. Im Gegenteil, nach einem Dreivierteljahr Anspannung, größten Herausforderungen, Sorgen und Ängsten verschärfte sich die pandemische Situation. Die Infektionszahlen in Kitas und Schulen nahmen deutlich zu. Nahezu täglich wurden aus unseren Elbkinder-Einrichtungen bestätigte Corona-Fälle gemeldet. Um zeitnahe Informationen zu gewährleisten und hierdurch notwendige Maßnahmen auf den Weg zu bringen, hatten die Elbkinder eine Corona-Task-Force eingerichtet, die an sieben Tagen in der Woche für die Kitas und Gesundheitsämter erreichbar war. **Jörg Diehl** und **Magdalena Langer** – zugleich Hygienebeauftragte der Elbkinder – gewährleisteten engagiert die notwendigen

und oft sehr zeitaufwändigen Fall-Erfassungen, sicherten die darauffolgenden Verfahrensabläufe, versorgten die Kitas und GBS/GTS-Standorte mit Informationen, recherchierten Fragen und organisierten die Auslieferung von medizinischen oder FFP2-Masken wie später auch die von Schnelltests für Mitarbeitende und Kinder.

Bei steigenden Zahlen blieben die Kitas und Schulen vorerst geöffnet. Appelliert wurde an alle, Kontakte zu reduzieren, die Hygieneregeln unbedingt einzuhalten und in vielen Bereichen eine Maske zu tragen. Die Hygienestandards an Kitas und Schulen wurden um „Lüftungsregeln“ erweitert. Genutzte Gruppenräume sollten regelmäßig, d. h. alle 20 bis 30 Minuten für fünf Minuten stoßgelüftet werden, was von sogenannten Lüftungswächtern der Gruppen überwacht wurde. In der nun merklich kühlen Jahreszeit gab es deshalb vereinzelt Unverständnis oder Unmut, die Regelung wurde aber in der Breite von Kindern wie auch Eltern akzeptiert und von unseren Mitarbeitenden verlässlich umgesetzt.

Die Lage spitzt sich wieder zu

Leider brachten die eingeleiteten Schutzmaßnahmen nicht die erhofften Effekte und die Infektionslage wurde in Hamburg als sehr ernst eingeschätzt. Am 13.12.2020 wurden von der Bundeskanzlerin und den Ministerpräsidenten und -präsidentinnen der Länder weitere drastische Maßnahmen beschlossen, die sich auch auf den Betrieb der Hamburger Kindertagesstätten und Schulen auswirkten. Eltern wurden gebeten, ihre Kinder zuhause zu betreuen. Die Kita-Öffnungszeiten wurden für Kinder, die nicht daheim bleiben konnten, vorerst von montags bis freitags auf die Zeit von 8:00 Uhr bis 15:00 Uhr begrenzt. Einige Wochen später wurden die Eltern dann aufgefordert, ihre Kinder grundsätzlich zuhause zu betreuen. Für Kinder mit einem dringlichen sozialpädagogischen Förderbedarf und für Kinder, deren Eltern in der Daseinsvorsorge tätig waren, und kurz darauf auch für Alleinerziehende boten die Kitas jedoch durchgängig weiterhin die im Gutschein hinterlegten Betreuungsansprüche an. Die Sicherstellung der Betreuung

galt auch für individuelle Notfallsituationen. Diese mussten jedoch der Kita-Leitung dargelegt und mit dieser besprochen werden. Aufgrund der sehr eingeschränkten Betreuungsmöglichkeiten wurde in Hamburg eine Alternative für Eltern eröffnet, die ihnen ermöglichte, eine Betreuung ihrer Kinder privat zu organisieren. Erlaubt war sie in geringem Umfang, zum Beispiel im Rahmen der Nachbarschaftshilfe und unter Beachtung von Hygienemaßnahmen.

Besonders belastend war, dass von Dezember 2020 bis Ende Mai 2021 kaum Planungssicherheit herzustellen oder zu vermitteln war, da die Szenarien in kurzen Zeitabständen zwischen Notbetreuung und eingeschränktem Regelbetrieb wechselten. Die Familien wie auch wir Elbkinder ächzten unter den wechselnden und zugleich stets außergewöhnlich hohen Anforderungen und Belastungen. Obwohl es Erfahrungswerte und durchaus Übung im Umgang mit Hygienefragen gab, war doch keine Routine herstellbar. Und auch erneute Verunsicherungen, die durch Corona-Virus-Varianten (sogenannte „Englische Variante“, „Delta“...) ausgelöst wurden, ängstigten und erschwerten den Alltag zusätzlich.

Wiederkehrend mussten Regeln, Standards, Informationen und Kommunikationsstrategien aktualisiert, angepasst und abgestimmt werden. In wöchentlichen Sitzungen mit Verbänden und Behörden wie auch im Elbkinder-Corona-Jour fixe lagen stets neue Fragen auf, die zugunsten der Arbeitsfähigkeit von Kita und GBS/GTS unmittelbar zu klären waren und fast immer auch geklärt werden konnten.

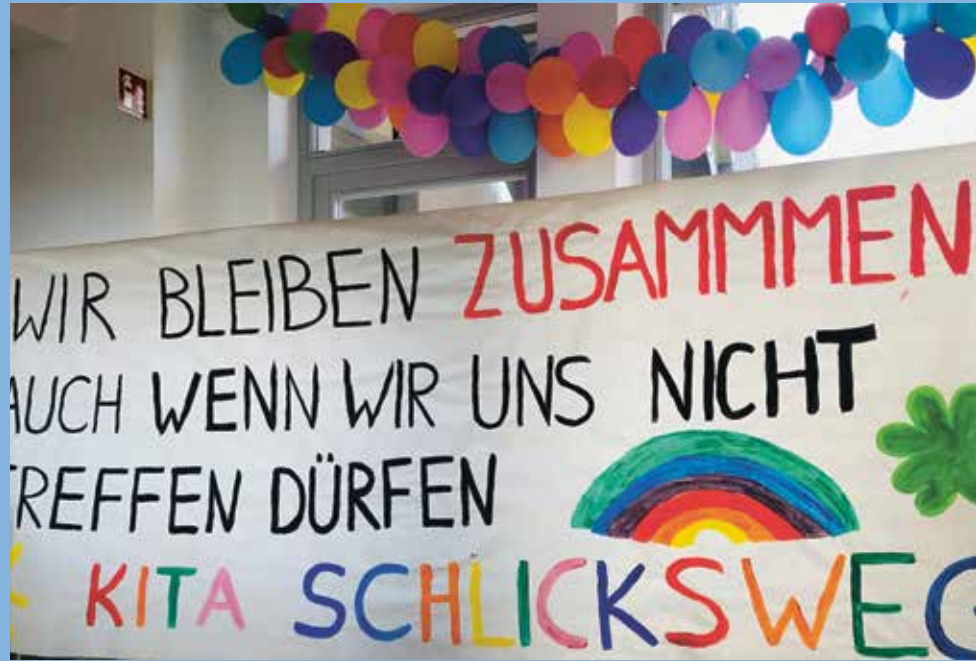
Bei aller Leistungsfähigkeit und großem Engagement an allen „Fronten“ wurde zunehmend deutlich, dass sich Reserven verbrauchten, Kontroversen zunahm und eine weitgehend fragile Stimmung vorherrschte. Die Elbkinder hielten es für notwendig und vor allem auch angezeigt, Eltern und Mitarbeitende stets nicht nur zeitnah zu informieren, sondern darüber hinaus auch zu erklären und Mut zuzusprechen. Es war uns wichtig, Maßnahmen nachvollziehbar darzustellen, verschiedene Positionen zu beleuchten, die Last des Gegenübers anzuerkennen und somit an die Solidarität und ein Verständnis füreinander zu appellieren. Es ging immer auch darum, sich in so einer schweren Zeit nicht zu verlieren und möglichst gemeinsam nach vorne zu schauen.

Was ist, wenn Kita fehlt?

Welche Auswirkungen hat Corona auf die Lebensqualität und psychische Gesundheit von Kindern? Mit dieser Frage hat sich die zweiteilige UKE COPSY-Studie befasst, deren Ergebnisse im Februar 2021 veröffentlicht und mit großer Aufmerksamkeit zur Kenntnis genommen wurden. Im Rahmen dieser Studie wurden von Mitte Dezember 2020 bis Mitte Januar 2021 bundesweit mehr als 1000 Kinder und Jugendliche im Alter von 7 bis 17 Jahren und mehr als 1600 Eltern befragt. Die Kinder und Jugendlichen berichteten über mehr Streit in den Familien, ein schlechteres Verhältnis zu ihren Freunden und über häufiger auftretende schulische Probleme. Auch zeigte sich, dass Familien besser mit den Erschwernissen der Pandemie zurechtkamen, wenn sie viel Zeit mit ihren Kindern verbrachten und einen guten Zusammenhalt herstellen konnten. Die andauernde Belastung wurde jedoch von allen als zunehmend bedrückend beschrieben. Vier von fünf der befragten Kinder und Jugendlichen fühlten sich durch die Corona-Pandemie belastet, ihre Lebensqualität hatte sich mit der andauernden Situation verschlechtert. Fast jedes dritte Kind litt auch zehn Monate nach Beginn der Pandemie noch unter psychischen Auffälligkeiten. Ängste und Sorgen nahmen zu und die Kinder zeigen zudem häufiger depressive Symptome sowie psychosomatische Beschwerden wie zum Beispiel Niedergeschlagenheit oder Kopf- und Bauchschmerzen.

Auch das Gesundheitsverhalten der Kinder und Jugendlichen hatte sich verschlechtert. Ein nicht unerheblicher Teil der Kinder aß mehr und häufiger Süßigkeiten, hatte weniger Bewegung und kaum Sozialkontakte. Hingegen verbrachten die Kinder deutlich mehr Zeit mit ihrem Smartphone, einem Tablet oder der Spielekonsole. Ein Teil dieser Medien wurde allerdings auch zur Aufrechterhaltung der Kommunikation / Sozialkontakte sowie zu Unterrichtszwecken genutzt.

Prof. Dr. Ulrike Ravens-Sieberer, Leiterin der COPSY-Studie und Forschungsdirektorin der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychotherapie und -psychosomatik des UKE hielt abschließend fest: „Unsere Ergebnisse zeigen erneut: Wer vor der Pandemie gut dastand, Strukturen erlernt



**Kita Schlicksweg,
Barmbek-Nord**

hat und sich in seiner Familie wohl und gut aufgehoben fühlt, wird auch gut durch die Pandemie kommen. Wir brauchen aber verlässlichere Konzepte, um insbesondere Kinder aus Risikofamilien zu unterstützen und ihre seelische Gesundheit zu stärken. Hier sind auch die Schulen gefragt, regelmäßig Kontakt zu ihren Schülerinnen und Schülern zu halten und ihnen dadurch Wertschätzung und Aufmerksamkeit entgegenzubringen. Sonst besteht die Gefahr, dass vor allem Kinder aus Risikofamilien ihre Motivation und Lernfreude verlieren. Aber auch insgesamt müssen wir die seelischen Belastungen und Bedürfnisse von Familien und Kindern während der Pandemie und während eines Lockdowns stärker berücksichtigen.“

Obwohl im Rahmen dieser Studie Kinder unter sieben Jahren nicht systematisch miterfasst worden waren, so passten die Ergebnisse zu anderen Studien¹ und auch zu vielen unserer Beobachtungen von jüngeren Kindern und ihren Familien.

Ca. 80.000 Kinder besuchen in Hamburg eine Kita. Auf das frühkindliche Betreuungs- und Bildungsangebot haben sie bereits ab dem 1. Geburtstag einen Rechtsanspruch, unabhängig von der Frage, ob es einen besonderen Bedarf wie z. B. die Berufstätigkeit beider Elternteile gibt. Natürlich sollen

¹ Gemeinsamer Bericht BMG und BMFSFJ – Übersicht zu gesundheitlichen Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Kinder und Jugendliche (Stand 29. Juni 2021)

DJI – Kindsein in Zeiten von Corona – Ergebnisbericht zur Situation von Kindern während des Lockdowns im Frühjahr 2020

und können die Kita- oder eine ganztägige Schulbetreuung die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gewährleisten, aber nicht nur das. Vor allem sind Kindertageseinrichtungen für die Entwicklung der Kinder von herausragender Bedeutung. Wir Elbkinder fördern alle Kinder durch ein vielfältiges Betreuungs- und Bildungsangebot in zugewandter, wertschätzender und anregungsreicher Umgebung. Unsere Einrichtungen tragen auch dazu bei, herkunftsbedingte Unterschiede ein Stück weit auszugleichen und somit Chancengleichheit für alle zu befördern.

Auch vor dem Hintergrund der COPSY-Studie stellten sich uns die Fragen: Wie tragfähig ist dieses System, wenn der Zugang für einen Großteil der Kinder über längere Abschnitte nur eingeschränkt oder gar nicht möglich ist? Und wie erleben Kinder einen Kita-Alltag in der Pandemie? Einen Alltag, in dem Kontaktbeschränkungen, Hygienevorschriften, Masken und Quarantänen allgegenwärtig sind? Und vor allem: Was leitet sich für uns und unseren Auftrag hieraus ab?

Pädagogik in Zeiten von Corona zu gestalten bedarf einer dezidierten Aufmerksamkeit und Einfühlung wie auch einer besonderen Flexibilität. Die Elbkinder stehen für fünf Qualitätsversprechen. Die ersten drei lauten:

**Kita Am Blumenacker,
Fuhlsbüttel**



1. Das Kind im Mittelpunkt

In unserer Einrichtung nehmen wir Kinder als Akteure ihrer Entwicklung wahr und be(ob)achten sorgfältig jedes einzelne Kind.

2. Unser fachliches Selbstverständnis

Wir sorgen dafür, dass unsere Kita ein anregungsreicher Bildungsort ist, an dem jedes Kind nach seinen Möglichkeiten herausgefordert wird.

3. Eltern als Erziehungs- und Bildungspartner

Wir verständigen uns mit Eltern, fragen sie regelmäßig nach ihren Wünschen und suchen ihre aktive Mitwirkung.

Bindung und Beziehung haben in der Frühpädagogik einen zentralen Stellenwert. Beziehungspflege und Teilhabe basieren auf Kontakt und Austausch. Seit Beginn der Krise und bis heute wurde dieser zentrale Beziehungs- und Teilhabeaspekt von den Elbkindern ernst genommen, beherzigt und nie aus den Augen verloren. Konsequenz und dabei ausgesprochen kreativ suchten und pflegten die Fachkräfte der Einrichtungen den Kontakt zu den Kindern und ihren Familien. In der Wahl der Mittel und Methoden wurden stets die unterschiedlichen Zugangsmöglichkeiten der Familien beachtet. Niemand sollte auf der Strecke bleiben. Familien wurden mit Ideen versorgt und über die Aktivitäten ihrer Kita informiert (s. Foto links) und, wenn möglich, eingeladen, digital teilzunehmen. So wurden Kinder in Zoom-Runden zusammengeführt. Verschiedene Bewegungs- und Spielangebote wie auch Sprachförderung und ein Teil der Therapien wurden, sofern es sinnvoll, machbar und zielführend erschien, digital durchgeführt. Befreundete Kinder sprachen miteinander am Telefon oder „trafen“ sich über Zoom, und auch die Erzieherinnen und Erzieher nutzten diese Möglichkeiten, um sich mit den Kindern zu verbinden und auszutauschen.

Getrennt voneinander und doch zusammen bedeutete in diesen Monaten der Krise, Beziehungen zu pflegen und Kontakte zwischen denjenigen, die die Kitas besuchten, und denen, die zuhause blieben, nicht abreißen zu lassen. Hatten wir den Eindruck, dass Kinder aus dem Blick gerieten, so suchten wir aktiv den Kontakt – dies sowohl mit Blick auf soziale- und Bildungsteilhabe, Anschlussfähigkeit und unbedingt auch mit einem Fokus auf Kinderschutzfragen.

Die Kindergruppe – Zugehörigkeit und Gemeinschaft in einer besonderen Zeit

Corona war und ist überall und (fast) alles bestimmend. Somit war die Pandemie durchgängig präsent im Erleben unserer Kinder – auch der Jüngsten. Das Thema berührte sie psychisch wie physisch, mal unmittelbar und direkt oder prozesshaft infolge eines sich neu ordnenden Alltags.

Ein großes Anliegen unserer Fachkräfte war es, den Kindern eine Atmosphäre von Geborgenheit, Sicherheit und auch Unbeschwertheit zu ermöglichen. Die Kita oder GBS als ein Ort, an dem man sich sicher fühlen, Freunde treffen, spielen und Spaß haben kann und darf. Ein Ort, an dem tragfähige Beziehungen entlasten und andere Themen als Corona Platz haben.

Sehr wichtig war uns ein alters- und entwicklungsgerechter Umgang mit Fragen zu den allseits präsenten Hygienemaßnahmen wie auch mit weiterführenden Gedanken oder Ängsten der Kinder. (vgl. dazu die Berichte aus den Kitas in Kapitel 3). Auch stellte sich uns die Frage, wie sich die lange Zeit von Abstandhalten und Maskentragen auf und für Kinder auswirken könnte. Was genau erleben die Kinder, was erzeugt Angst und welche Sorgen belasten sie? Diese Dinge gemeinsam zu durchdenken und zu besprechen erschien uns ungemein wichtig und wertvoll. Ängste zu „erden“ oder auch fassbar zu machen war uns dabei ein großes Bedürfnis. Die Welt als Ort allgegenwärtiger Gefahr oder schlimmer noch, sich selbst als Gefährdende zu erleben, ist unheimlich und für Kinder schwer bis gar nicht auszuhalten. Bei aller Anerkennung der Risiken einer Pandemie war es unser Bestreben Entlastung zu schaffen. Diese Entlastung klammerte natürlich nicht aus, mit den Realitäten umzugehen, die Kinder zu sensibilisieren und als Akteure für ein möglichst sicheres Miteinander zu gewinnen. Wie gut so etwas funktionieren kann, wurde u.a. auch mit der Einführung der freiwilligen Kindertestungen

deutlich, die nach einer gut vierwöchigen Pilotphase für alle Elementarkinder zur Verfügung standen. Auch wenn die Tests zuhause von den Eltern durchgeführt wurden, waren die Testungen auch in den Kitas sehr präsent – zu beobachten im Spiel, im Dialog der Kinder untereinander oder im Inhalt in Gesprächskreisen. Kinder berichteten von ihren Erfahrungen, beschrieben, was sie hierbei nicht mochten und gaben Tipps, wie es gut bzw. besser funktioniert. Ein Teil der Tipps und Hinweise fand Aufnahme in Elterninformationen oder Handreichungen für Erzieherinnen und Erzieher. Besonders erwähnenswerte Anleitungen entstanden mithilfe der Kinder in unserer **Kita Karoline**: Die Vorlage „Wir machen einen Schnelltest“ und das Motivationsvideo „Lass uns popeln“ (auf dem YouTube-Kanal der Elbkinder: [youtube.com/watch?v=19s-UbaWgLE](https://www.youtube.com/watch?v=19s-UbaWgLE)) waren für viele hilfreich und machten außerdem auch noch Spaß. Ein toller Mehrwert für alle!

Corona blieb über einen sehr langen Zeitraum allgegenwärtiges Thema. Es wurde von den Erzieherinnen und Erziehern wie auch den Kindern immer wieder selbst eingebracht. Gesprächskreise, Aktionen und Projekte stellten das Corona-Virus wiederkehrend in den Mittelpunkt. Erörtert wurden regelmäßig wichtige Regeln für das Miteinander, notwendige Maßnahmen wie auch Alltagserlebnisse und Fragen. Und die Kinder bewiesen noch einmal, wie interessiert, kompetent und auch verantwortungsbereit sie sind. Sie fühlten sich zuständig, wirkten mit, achteten auf sich und andere. Anliegen und Sorgen wurden thematisiert und diskutiert. So bewegte z. B. die Kinder unserer **Kita Habermannstraße** in der Adventszeit 2020 die Frage „Was ist, wenn auch der Weihnachtsmann Corona bekommt?“, um sich im Weiteren darüber auszutauschen wie unwahrscheinlich dies sei, weil er ja schließlich am Nordpol wohnt, wo es für Corona zu kalt ist. Sicherheitshalber wurde aber auch überlegt was zu tun wäre, wenn dieser schlimme Fall doch einträte... Und die **Kita An der Falkenbek** führte ein Projekt durch, in dem mithilfe der Handpuppe Franzi Ängste vor Corona bewältigt werden sollten. Unter der Überschrift „Ab damit in den Vulkan“ war dazu in unserem Stadtkinder-Heft April 2021 zu lesen, und wir drucken auch diesen interessanten Text noch einmal in Kapitel 3 dieses Jahresberichts ab.

Pädagogische Grundsatzthemen und Standards mussten in der Pandemie reflektiert betrachtet und bewertet werden.

Welche Anforderungen waren neu und wie konnte es gelingen, wichtige Übergänge trotz Krise und Hygieneauflagen gut zu gestalten? Zur Unterstützung oder auch mithilfe unserer Praktikerinnen und Praktiker entstanden in einer multiprofessionellen AG verschiedene Orientierungspapiere und Arbeitshilfen. Sie waren und sind unter der Rubrik „Pädagogische Orientierung in Corona-Zeiten“ in unserem Elbkinderportal für Mitarbeitende (Intranet) hinterlegt: „Bildungsangebote in schwierigen Zeiten – Was geht auch im eingeschränkten Betrieb? Fragen und Antworten zur Pädagogik unter Corona“; „Checkliste – Wie organisiere ich den Alltag mit Kindern, Eltern und dem Team – habe ich alles bedacht?“; „Eingewöhnung und Wiedereingewöhnung – Eine Orientierungshilfe (Was ist machbar, zu beachten und hilfreich?“; „Kinderschutz in Corona-Zeiten – Wahrnehmung des Schutzauftrags und präventiver Kinderschutz bei sich entwickelnden Gefährdungssituationen“; „Der Übergang von der Krippe in den Elementarbereich in der Corona-Zeit“; „Das Brückenjahr während der Corona-Pandemie“; „Orientierung für die offene Arbeit bei Einschränkungen im Betrieb“; natürlich „Im Kontakt bleiben mit Familien“ sowie zuletzt „Corona Selbsttests mit Kindern“. Unter dieser Überschrift eröffnete sich ein Strauß hilfreicher Informationen, Schaubilder, pädagogischer Tipps und Hinweise für Fachkräfte und Eltern sowie Anleitungen, Erklär-Videos und vieles mehr.

Da in der Pandemie die Aufrechterhaltung von Integrationsleistungen für behinderte und von Behinderung bedrohte Kinder einerseits besonders notwendig und andererseits

ausgesprochen erschwert war, musste hier viel bedacht, neu gedacht und dann adäquat umgesetzt werden. Unsere Therapeutinnen, Ärztinnen, Psychologinnen und pädagogischen Fachkräfte arbeiteten intensiv daran, notwendige Leistungen für Kinder sicherzustellen, um z. B. Fehlentwicklungen oder Rückschritten entgegenzuwirken und ebenso die pädagogischen Aspekte von sozialer Teilhabe und Kontakt im Blick zu behalten. Zugleich war aber auch eine Gefährdung von Kindern, die infolge ihrer Behinderung gesundheitlich anfälliger bzw. bedrohter sind, nicht aus dem Blick zu verlieren. Die Abwägung der Verhältnismäßigkeiten war anspruchsvoll. Orientierung für die Arbeit fanden die Kolleginnen und Kollegen unter den Überschriften „Betreuung von Kindern, die zu Risikogruppen gehören“; „Betreuung und Förderung von Kindern mit (drohender) Behinderung“; „Konkrete Hilfen für die Betreuung von Kindern mit (drohender) Behinderung“; „Dokumentation therapeutischer Leistungen“ und „(Ausstattung) Therapieraum“. In allen Arbeitshilfen wurden die einschränkenden Hygieneauflagen und die sich daraus ergebenden Rahmenbedingungen und Abläufe berücksichtigt.

Zur Unterstützung, aber auch zur Vermeidung von Risiken wurden die Fachkräfte in unseren Einrichtungen deutlich dazu eingeladen, die Beratungsleistungen der Zentrale in Anspruch zu nehmen. Beispielhaft war hier z. B. der Hinweis hinterlegt: „Wenden Sie sich im Falle der Wiederaufnahme eines Kindes aus einer Risikogruppe auf jeden Fall an Ihre beratende Kinderärztin!“



Zusammenarbeit mit Familien – Belastungsprobe Corona

Mit den ersten Kita-Schließungen am 16. März 2020 setzte für Familien eine anhaltende Ausnahmesituation ein. Kitas und Schulen schränkten ihren Betrieb dauerhaft, phasenweise sogar radikal ein. Kinder mussten von ihren Eltern zuhause betreut, versorgt, beschäftigt und beschult werden. Zuwendung, Anregung, Spiel und Bewegung mussten mit alltäglichen Anforderungen wie

Arbeit, Haushalt, Alltagsorganisation und nicht zuletzt den eigenen Bedürfnissen nach Ruhe- und Erholungspausen synchronisiert werden.

Der Kontakt zu den Einrichtungen war beschnitten und auch dann, wenn Kinder ihre Kitas besuchen konnten, waren Begegnung und Dialog nur nach Überwindung verschiedener Hürden möglich. In den Vorschriften war u. a. folgendes hinterlegt: „Beschäftigte, Eltern und Externe sind über die allgemeinen Hygieneregeln (u.a. durch Aushang) zu informieren. Auf die Einhaltung der Regeln soll nachdrücklich hingewirkt werden.“ „Grundsätzlich gilt beim Kontakt von Erwachsenen untereinander das Abstandsgebot von 1,5 m.“ „Eltern und Externe haben in den Räumlichkeiten der Kita – einschließlich des Außengeländes – eine Mund-Nasen-Bedeckung zu tragen.“ und „Die Bring- und Abholsituation ist so zu gestalten, dass Kontakte reduziert werden. So sollen die Kinder möglichst von nur einer Person gebracht oder abgeholt werden. Nach Möglichkeit sind hierfür Übergabebereiche in den Kitas oder auf dem Außengelände zu schaffen.“ Ebenso sollten Elterngespräche und Elternabende lange Zeit per Telefon oder in digitalen Konferenzformaten durchgeführt werden.

Die Summe dieser Restriktionen schuf Distanz. War diese Distanz aus hygienischen Erwägungen gewünscht und sinnvoll, so hatte sie aber eben auch unerwünschte Effekte. Belastung und fehlende Gelegenheiten für Austausch und Dialog schufen Abstand und beförderten Unsicherheiten, manchmal auch Entfremdung und fehlendes Verständnis füreinander. Ein kurzer Austausch konnte selten stattfinden, Fragen – selbst einfache – wurden oft nicht gestellt oder beantwortet, Bilder voneinander nicht abgeglichen und Ärger konnte so manches Mal nicht adressiert oder aufgeklärt werden. Eltern waren wiederkehrend in der Not, ihre Bedarfe nachzuweisen und sich zu erklären. Die Fachkräfte und insbesondere die Leitungen wiederum mussten aus Gründen der Betriebssicherung und Fürsorgepflicht gegenüber anderen Kindern und den Mitarbeitenden dafür sorgen, dass die Belegungszahlen nicht unverantwortlich stiegen und nur diejenigen das Betreuungsangebot in Anspruch nahmen, für die es bereitgehalten werden sollte. Die Frage nach Notwendigkeit und Bedarf war aus den unterschiedlichen Perspektiven von Eltern und Leitungen naturgemäß nicht

identisch. Und obwohl es sinnvoll und aus pädagogischer Sicht absolut richtig war, individuell gelagerte Not- und Belastungssituationen zu würdigen, so war doch die Anforderung, hier einerseits zugewandt und andererseits aufgabengerecht zu entscheiden, außergewöhnlich hoch. Wir Elbkinder baten daher wiederkehrend um einen offenen Blick und gegenseitiges Verständnis. Wir wussten, dass die Eltern unsere Einfühlung und unsere Unterstützung benötigten. Zugleich warben wir wiederkehrend für die notwendigen guten Absprachen und ein Verständnis dafür, dass unsere Prozesse zu organisieren und zu steuern waren.

Selbstverständlich halfen auch hier wieder die konstanten Formen des Kontakthaltes und das Gewähren von Kita-Einblicken über Zoom oder andere digitale Plattformen. Weil aber Zusammenrücken und Rücksichtnehmen zu großen Teilen auf Voneinanderwissen und Verstehen beruhen, hatten wir Elbkinder die Idee, hierfür einen neuen Rahmen zu schaffen. Mit professioneller Unterstützung entstand unser Podcast „Elbkinder-Geschichten. Stimmen aus einer besonderen Zeit“. Eltern, Kinder, Fachkräfte und andere Elbkinder-Mitarbeitende beantworteten Fragen oder berichteten zu Corona-Themen aus ihrer Perspektive. Ein schönes Projekt, das Gelegenheit eröffnete, verschiedene Sichtweisen zu erleben und zu verstehen. (Mehr dazu lesen Sie in Kapitel 3 dieses Jahresberichts.)

Auch wenn in der langen, schwierigen Zeit auf der einen oder anderen Seite Verständnis und Toleranz „Federn ließen“, so konnte doch bei den Allermeisten auf einen guten Gemeinsinn und auf Verantwortungsbereitschaft gesetzt werden. Hierfür gebührt allen ein großes DANKE.

Was geht, wenn scheinbar nichts mehr geht?

Zum Jahresende 2020 beschäftigten und sorgten uns die zunehmenden Infektionszahlen und andauernden Belastungssituationen unserer Kolleginnen und Kollegen in Kitas und GBS/GTS. Begegnung beschränkte sich oftmals auf das Veröffentlichende neuer Corona-Regeln und sich



Kita August-Bebel-Straße,
Bergedorf

verändernder Anforderungen. Auch war klar, dass sowohl das private als auch das gesellschaftliche Leben wenig Ausgleich bieten konnten. Mit der empfundenen Schwere und dem Wunsch nach Gemeinsamkeit und Zuversicht waren wir nicht allein. „Wenn nichts mehr geht, gibt es immer noch Musik und Tanz.“ Das Erlebnis „Jerusalema-Dance“ teilten Menschen auf der ganzen Welt. Wir waren begeistert, nahmen es auf, luden ein und waren dabei – miteinander und füreinander. Unsere „Elbkinder-Jerusalema-Dance-Challenge“ war und ist ein toller Beleg dafür, dass auch in schwierige Zeiten Platz für Freude und Unbeschwertheit gefunden werden kann. (Mehr dazu lesen Sie ebenfalls in Kapitel 3.)

Risikogebiet Kita?

Die stark anziehende Infektionsentwicklung ab dem letzten Quartal 2020 bildete sich ebenso in den Elbkinder-Einrichtungen ab. Die Zahl der gemeldeten Corona-Fälle war insbesondere mit 78 Infizierten im November, 93 im Dezember und 78 im März 2021 besonders hoch. Bis Ende September 2021 hatten sich 7,27 % unserer Kita- bzw. GBS-/GTS-Beschäftigten mit dem Corona-Virus infiziert. Von den Kindern infizierten sich rd. 1,14 %.

Mit den täglichen Corona-Meldungen aus unseren Einrichtungen und einem sich immer stärker herauskristallisierenden Risiko für pädagogische Fachkräfte in Kitas und an Schulen, wuchs auch die Sorge vor den Gesundheitsrisiken am eigenen Arbeitsplatz. Auch weil wir Elbkinder stets um die Bedeutung unserer Einrichtungen für die Kinder und ihre Familien wussten, wollten wir unbedingt mit einem guten pädagogischen Angebot präsent sein. Allerdings fühlten sich unsere Mitarbeitenden durch Hygienestandards und -maßnahmen nicht ausreichend geschützt und wünschten sich daher umfassendere Schutzmaßnahmen wie niedrigschwellige Zugänge und Angebote für Testungen und insbesondere auch eine frühzeitige Berücksichtigung bei den geplanten Impfungen.

Ab dem 05.03.2021, also noch vor Einführung der Testpflicht in Betrieben am 20. April 2021, boten die Elbkinder ihren Beschäftigten in den Einrichtungen wie auch der Zentrale 3 × wöchentlich Schnelltestungen an. Die Tests wurden und werden weiterhin laufend zur Verfügung gestellt.

Im Fokus der Elbkinder – egal ob Führungskräfte, Mitarbeitende oder Betriebsrat – war jedoch vor allem eine frühzeitige Impfberechtigung für Kita- und GBS-/GTS-Beschäftigte. Einvernehmlich machten wir uns an verschiedenen Stellen für eine Priorisierung bei der Vergabe von Impfberechtigungen stark. Wenn die Bildungsinstitutionen Kitas und Schulen von besonderer Bedeutung für Kinder sind, so die logische Schlussfolgerung, dann müssten die dort Beschäftigten in der Impfreihefolge adäquat berücksichtigt werden. Die Diskussion nahm mit Jahresbeginn 2021 immer mehr an Fahrt auf und erreichte eine breite öffentliche Aufmerksamkeit. Am 23.02.2021 einigten sich dann die Gesundheitsminister von Bund und Ländern darauf, dass Erzieherinnen und Erzieher sowie Lehrerinnen und Lehrer an Grund- und Förderschulen früher geimpft werden sollten. Unsere Kolleginnen und Kollegen konnten erstmals zum 12. April 2021 einen Impftermin im Corona-Impfzentrum in den Hamburger Messehallen vereinbaren. Verimpft wurden hier die Impfstoffe BioNTech, Moderna und vorerst auch AstraZeneca, der nach den veränderten Empfehlungen der Stiko [Ständige Impfkommission] etwas später nur noch bei über 60-jährigen verwendet wurde. Mit dem Wissen,

dass nur eine vollständige Impfung vor Übertragung und Erkrankung mit dem Corona Virus schützt, waren wir über die neue Entwicklung nicht nur ausgesprochen froh, sondern fühlten uns auch in der Pflicht, unsere Mitarbeitenden zu informieren und für diesen Schutz zu gewinnen. Als Ende Februar die Entscheidung gefallen war, entwickelten wir die Elbkinder-Impfkampagne „Ich lass mich impfen.“ Viele unserer Kolleginnen und Kollegen waren bereit, mit ihrem Gesicht und eigenen Worten für die Impfung zu werben. Im Ergebnis gelang eine ansprechende, authentische und somit überzeugende Kampagne. Mit Stand Ende September 2021 sind 87 % unserer pädagogischen Mitarbeitenden vollständig geimpft. Wir finden, das ist ein gutes Ergebnis.

Und wir freuen uns über noch eine höhere Impfquote! Deshalb sagen wir weiterhin klar und deutlich: „Ich lass mich impfen. Sei dabei und lass dich auch impfen!“

Aussichten

Jetzt, in der zweiten Jahreshälfte 2021 (dem Zeitpunkt der Manuskripterstellung dieses Jahresberichtes) ist klar, dass uns Corona noch eine Weile begleiten wird. Abstands- und Hygieneregeln werden Teil des Alltags bleiben.

In Vorbereitung auf den Herbst/Winter 2021/22 wurde vom Robert-Koch-Institut am 22.07.2021 ein Papier mit verschiedenen Prognosen und Empfehlungen veröffentlicht. Natürlich können Wahrscheinlichkeiten angenommen und Schlussfolgerung getroffen werden, zugleich aber wissen wir, dass die Infektionsentwicklungen auch aufgrund möglicher neuer Varianten nicht punktgenau zu prognostizieren sind. Und so heißt es auch im erwähnten RKI-Papier: „Die in der Modellierung beschriebenen Szenarien sind vielen Unsicherheiten und Einflüssen unterworfen, deren Auswirkungen im Verlauf sich noch nicht genau abschätzen lassen und die den Verlauf noch einmal grundsätzlich verändern können ...“

Auch wird vielerorts darüber nachgedacht und diskutiert, ob und inwieweit eine Inzidenz für sich genommen noch aussagekräftig ist. Welche Parameter legen wir an, wenn es

um die Einschätzung von physischer Gesundheitsgefährdung auf der einen, psychischen Belastungen auf der anderen Seite und darüber hinaus noch um die Berücksichtigung von Folgen für ein wirtschaftliches und/oder gesellschaftliches Gleichgewicht geht? Die Frage ist komplex und Antworten darauf sind insbesondere vor dem Hintergrund diverser Haltungen und Meinungen nur schwer zu finden.

Uns Elbkindern ist klar, dass wir unsere Kitas und Nachmittagsangebote an Schulen offen halten wollen, denn die Krise hat uns deutlich vor Augen geführt, welchen Stellenwert Kitas und Schulen haben. Der gesicherte und konstante Zugang zu Bildungs- und Betreuungsangeboten ist für Kinder und ihre Familien von elementarer Bedeutung. Und es ist mit großer Sicherheit davon auszugehen, dass die Vorenthaltung dieser Angebote unmittelbar und auch langfristig zu gravierenden Problemen führen kann.

Daher wollen wir Elbkinder für Kinder und ihre Familien da sein und mit aller Kraft dazu beitragen, dass unsere Einrichtungen gute, sichere und dabei pädagogisch wertvolle und lebendige Orte für alle sind.

Hierfür setzen wir uns ein, engagiert und mit Verantwortung. □

Wir schreiben KLEIN groß!



Neues bei den Elbkindern

Der Rückblick auf die Neuigkeiten bei den Elbkindern fällt in diesem Jahresbericht erneut erfreulich vielfältig aus. Was man ja nicht unbedingt vermuten würde, war es doch ein Jahr, das für Kinder, Familien und Mitarbeitende belastende, einschränkende und manchmal auch deprimierende Erfahrungen und Erlebnisse mit sich brachte.

Und trotzdem wuchsen so viele Mut machende und berichtenswerte Projekte und Aktionen: Die Kitas bemühten sich, Kindern die Angst vor den unheimlichen Viren zu nehmen, die die Kinder in ihren Bildern und Phantasien dann eben kurzerhand im Vulkan versenkten oder schredderten. Eine Handpuppe wurde in der Kita An der Falkenbek dabei zur verständnisvollen Freundin, während in der Kita Blostwiete Interviews mit den Mädchen und Jungen halfen, die Ängste auf Abstand zu halten.

Die Elbkinder machten mit bei der weltweiten Dance-Challenge „Jerusalema“ – natürlich, ist man fast versucht zu schreiben, denn es braucht in unserem Unternehmen in der Regel keine großen Animationen, um Begeisterung zu wecken. So auch, als wir eine eigene Impfkampagne initiierten: Ein paar Telefonate und schon sagten anderthalb Dutzend Kolleginnen und Kollegen: „Aber selbstverständlich machen wir mit“.

Auch auf unseren beiden Webseiten elbkinder-kitas.de und kitas-nord.de herrschte nicht etwa Stillstand wegen der Pandemie. Im Gegenteil: Wir führten neue Layouts, inhaltliche Elemente sowie Medien von Podcast bis YouTube ein, die auch über die Pandemie hinaus Bestand haben werden. Zumal die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) *das* große betriebliche Thema wird. Lesen Sie in diesem Kapitel, was dazu schon in den Kitas entwickelt wird. Es sind gelungene Anfänge eines betriebsweiten Prozesses, der, dies schon mal als Vorschau auf die kommenden Monate, noch deutlich an Fahrt aufnehmen wird.

Schließlich schlägt dieses Kapitel auch noch einmal einen Bogen zu unserem diesjährigen Fachthema „Partizipation“, denn die Kita Weidemoor entwickelte auf Betreiben der Kinder ein herausforderndes historisches Projekt zum Thema *Erinnern und Gedenken*.

ICH LASS MICH IMPFEN.

„Die Zukunft liegt doch in unseren Händen. Wenn wir alle mitmachen, sind wir bald wieder frei.“

Mira
Kommunikations-
Beraterin
Kita Stadtzweige



ICH LASS MICH IMPFEN.

„Ich will wieder rausen. Ich will rausen, die Welt umgucken, wieder frei agieren und natürlich mit ich, den Schutz gel malen. Und die Schwämme endlich nicht mehr aufsetzen müssen.“

Klara
Erzieherin
Kita Stadtzweige

„Ich habe keine Angst vor einer Ansteckung, aber ich mache mir echt Sorgen um die Gesundheit der Kinder. Ich habe zu meine Pflicht, mit der Zeit Beendigung der Präsenzzeit.“

ICH LASS MICH IMPFEN.

„Ich will das Leben neu starten! Die Kinder leiden, das sehe ich täglich in der Kita und an meinem Sohn. Alle wollen wieder leben.“

Florian
Sozialpädagoge
Erzieher
Kita Stadtzweige



ICH LASS MICH IMPFEN.

„Mir geht's darum, Teil des großen Ganzen zu sein. Mit einer Impfung schätze ich mich und andere. Ich hoffe auf eine große Impfbeteiligung und eine zernähe Eindämmung der Pandemie.“

Judith
Lehrkräftevertretung
Kita Stadtzweige



Kerstin
Kitalleitung
Kita Stadtzweige



ICH LASS MICH IMPFEN.

„Wir schimpfen alle auf Corona-Maßnahmen: Da es man selber etwas tun, mit wir wieder Normalität haben. Für meine Kinder, meine Familie, für alle! Und ich hatte die Krankheit schon. Das kann ich wirklich niemandem empfehlen ...“

Monja
Erzieherin
Kita Brindfeldweg



ICH LASS MICH IMPFEN.

„Es wird ja auch höchste Zeit. Ich mach das unbedingt. Für mich, für uns, für alle.“

Johanna
Erzieherin
Kita Vizelinstraße



ICH LASS MICH IMPFEN.

„Ein oder Pikser für und mehrheit für“

ICH LASS MICH IMPFEN.

„Ich möchte endlich frei sein, meine“

ICH LASS MICH IMPFEN.

„Impfen ist a leiwand Geschichte, sage ich als Österreicher. Gute Sache einfach. Ich will meinen Sohn endlich wiedersehen, der lebt in Österreich, und endlich wieder vernünftig arbeiten.“

ICH LASS MICH IMPFEN.

Wir zeigen Gesicht

Die Impf-Kampagne der Elbkinder

Wer schon länger bei den Elbkindern arbeitet, hat im Laufe der Jahre verschiedene Kampagnen miterlebt. Oft ging es um Personalwerbung, manchmal auch um pädagogische Themen wie das Kita-Brückenjahr. In der Regel braucht es von der Idee bis zum Konzept und der Realisierung einige Wochen. Manchmal auch eher Monate.

Das war in diesem Fall nun völlig anders: Als im Frühjahr 2021 bekannt wurde, dass das Kita-Personal in der Rangfolge der Impfberechtigten aufrücken und erheblich früher als erwartet Termine bekommen würde, war klar, dass auch wir schnell sein mussten. Monate Zeit für eine betriebsinterne Impfkampagne würden wir nicht haben. Dennoch wollten wir den Mitarbeitenden, die vielleicht noch unsicher waren, ob sie sich impfen lassen wollen, einige Argumente und Informationen für die Immunisierung gegen Covid-19 zur Verfügung stellen, die bei der eigenen Entscheidungsfindung vielleicht helfen würden.

Und wer könnte solche Argumente besser vermitteln als die Kolleginnen und Kollegen, die bereits die Entscheidung ‚Dafür‘ getroffen haben? Unsere beiden Graphiker **Carsten Kudlik** und **Lothar Ruttner** entwarfen Plakat-Motive, auf denen *Menschen* im Mittelpunkt stehen sollten. Und mit wenigen Sätzen *ihre* ganz persönlichen Gründe erzählen, weshalb sie sich für das Impfen entscheiden.

Nun ist die Entscheidung „pro-Impfen“ das eine – das andere ist die Bereitschaft, sich für ein professionelles Foto-Shooting vor eine Kamera zu stellen und mit dem eigenen Gesicht als

„Testimonial“ im Betrieb zu sichtbar zu werden. Auf unserer Webseite sprechen mehrere solcher Werbebotschafter darüber, warum sie bei den Elbkindern arbeiten. Aber würde es uns gelingen, in kürzester Zeit Pädagogen und Pädagoginnen sowie Hauswirtschaftskräfte für diesen neuen, speziellen Zweck zu gewinnen? Um es abzukürzen: Die Rückmeldung auf unsere Anrufe in den Kitas war für uns begeisternd. „Ja, natürlich machen wir mit!“, „Kein Problem ...“, „Wann sollen wir zum Fotografieren kommen?“ – das waren so einige der Antworten, die wir, fast ungläubig über so viel spontanes Entgegenkommen, hörten. Die einzige Schwierigkeit bestand nur noch darin, auf die Schnelle in der Oberstraßen-Zentralverwaltung ein Studio für den Fotografen **Martin Arnold** zu improvisieren.

Und dann ging es auch sofort los und 18 Kolleginnen und Kollegen der Elbkinder und unseres Tochterunternehmens Kitas Nord fanden sich bestens gelaunt in unserem Fotostudio ein. Nacheinander natürlich und unter Wahrung der geltenden Sicherheitsmaßnahmen. Und sie bewegten sich dann so souverän im Blitzlichtgewitter, als hätten sie nie etwas anderes getan. Die ersten Blicke auf den Laptop mit den Bildern zeigten: Das Konzept würde aufgehen und wir würden eher zu viele als zu wenige gute Fotos bekommen.

Gleichzeitig führten wir mit den Kolleginnen und Kollegen Interviews über ihre ganz individuellen Motive, sich impfen zu lassen. Natürlich hat jeder das Recht zu sagen: „Ich will einfach nicht krank werden!“ Aber darüber hinaus hörten wir viele weitere Gründe. Oft war die Rede vom Wunsch, endlich wieder reisen zu können, aber auch vom wiedererweckten Kaffeekränzchen mit der Oma, von der Sehnsucht nach Freiheit und vom Wiedersehen mit dem Fanblock auf St. Pauli. Und en passant erfuhren wir von unseren 18 Testimonials auch noch die interessantesten Lebensgeschichten. Diese Berichte werden vielleicht einmal Eingang in wieder andere Elbkinder-Projekte finden ...

Nach einer Woche und einigen Sonderschichten war unsere Kampagne fertig, bestehend aus Postkarten, Plakaten, einer Homepage mit vielen Infos und Quellen und natürlich den achtzehn Testimonials. Kurz nach ihrem Start war diese Webseite elbkinder-kitas.de/ich-lass-mich-impfen schon fast 2.000 Mal im Betrieb geklickt worden.

Mitte März kam dann überraschend und deutschlandweit der vorläufige Stopp des AstraZeneca-Impfstoffs. Wir entschieden uns dennoch zu einer Fortführung unserer Kampagne und schickten Plakate und Postkarten wie geplant an die Kitas. Die Gründe dafür legten **Ulrike Muß** und **Katja Nienaber** in ihrem Schreiben an die Kitas dar: „Wir als Geschäftsführung bleiben überzeugt, dass eine Impfung gegen Covid-19 richtig und wichtig ist. Obwohl es wiederholt beunruhigende Nachrichten zur Sicherheit der verfügbaren Impfstoffe gab, haben wir den nachhaltigen Eindruck, dass wir auf die Sorgfalt und Umsicht der Zulassungsbehörden vertrauen können. Wir werben ausdrücklich für die Schutzimpfung und die damit verbundenen positiven Effekte für uns als Gesellschaft und für unsere tägliche Arbeit. Die Europäische Arzneimittelagentur (EMA) konnte bislang immer wieder bestätigen, dass der Nutzen der Impfstoffe ihre bekannten Risiken klar überwiegt.“

Wie sich zeigte, war diese Einschätzung richtig. Und sicherlich trug u. a. auch unsere Kampagne dazu bei, dass Ende September 2021 über 87 % unserer pädagogischen Mitarbeitenden geimpft sind. □

Damit Corona mich nicht sehen kann!

Kita Blostwiete: Interviews mit Kindern

Ute Kranzler, die als Fachkraft Sprache in der Horner **Kita Blostwiete** arbeitet, berichtet über das Projekt der Kita, das

den Kindern half, ihre Ängste vor der Pandemie zu bewältigen. Der Text stand im Dezember 2020 auch in unserer Elbkinder-Zeitung „Stadtkinder“:

Als ich Mitte März 2020, nachdem ich zuvor unfallbedingt einige Wochen zu Hause bleiben musste, zu einem Besuch in unsere Kita zurückkehrte, hatte sich alles verändert:

Die Gespräche drehten sich ausnahmslos um das eine Thema: „Corona“. In der Kita spürte ich durch die nicht oder kaum anwesenden Kinder die Leere in allen Ecken. Diese Stille, die mir entgegenschlug, war fast unheimlich. Dort, wo sonst das Kinderlachen und das Stimmengewirr summt wie in einem Bienenstock, hatte bedrückende Lautlosigkeit Einzug gehalten und ich blickte in ratlose Gesichter. Das große Thema der Pandemie schien wie ein riesiges Gespenst über der Kita und über dem ganzen Land zu liegen. Das war sehr beängstigend, für die Kinder, für die Mitarbeitenden und auch für mich.

Anfang Juli 2020 nahm ich dann meinen regulären Dienst wieder auf und wurde freudig von den Kolleginnen, Kollegen und den Kindern begrüßt. Und welch eine Erleichterung. Verglichen mit meinem Besuch im März war inzwischen fast wieder so etwas wie Normalität eingetreten. In allen Gruppen wurden wieder Kinder betreut, es wurde gespielt, geforscht und entdeckt, man ging sozusagen wieder zur „Tagesordnung“ über. Und doch war vieles anders! Für die Kinder und für uns Betreuerinnen ebenso. Dem wollte ich genauer auf den Grund gehen. Also nicht einfach in der „neuen Normalität“ fortfahren, die mit ihren vielen Regeln und Vorschriften ja durchaus sinnvoll ist, da die Pandemie leider nicht lockerlässt. In mir keimte vielmehr die Idee, die Kinder, die ja wochenlang sehr darunter gelitten hatten, dass sie ihre Freundinnen und Freunde nicht mehr treffen durften, nach ihren Gedanken und Erlebnissen der vergangenen, merkwürdigen und besonders restriktiven Zeit zu befragen.

Unsere Fachberaterin **Gesa Löbner-Bonck** berichtete mir in einem Telefonat von einer inspirierenden PowerPoint-Präsentation der Universität Bozen zum Thema Corona. Darin ging es besonders um die Kinder-Perspektive. Diese Präsentation sah ich mir an – und dabei entstand der Plan,

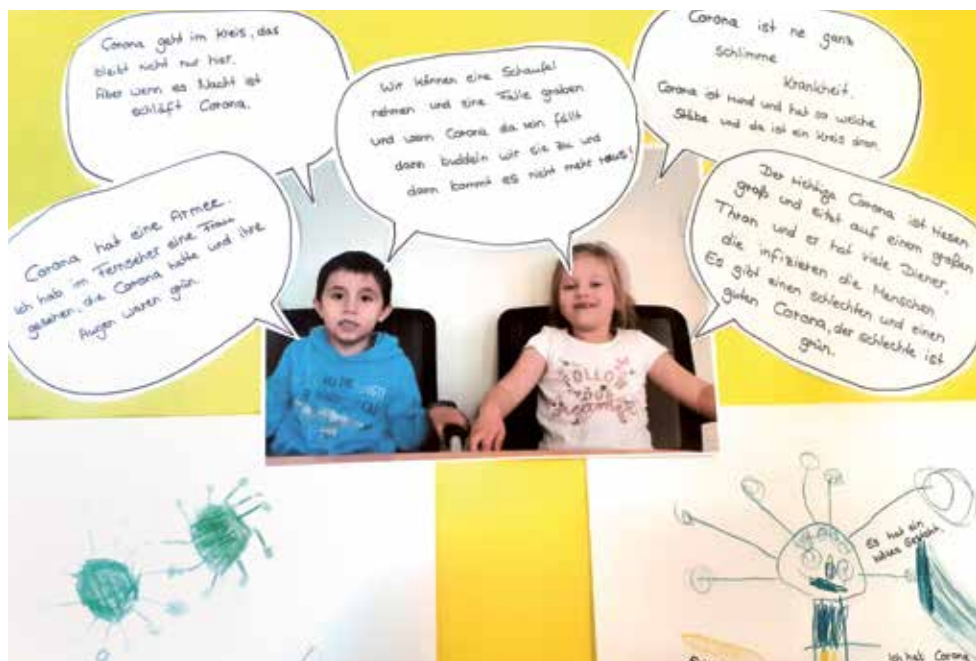
filmische Kinderinterviews aufzunehmen. Ich sprach mit meinen Kolleginnen und Kollegen, sie unterstützten mich sehr beim Umsetzen der Idee in die Tat.

Ich überlegte mir also Fragen, machte mir einen „roten Faden“ und bereitete alles vor. Das war der Plan. Und dann kam es, wie es fast immer kommt, wenn man Pläne macht: Die Realität und vor allem die Kinder mit ihrer Spontaneität, ihren Erzählungen und Erlebnissen ließen mich meinen „roten Faden“ schnell loslassen.

Es machte so viel Freude, mit den Kindern über „Corona“ zu sprechen und dabei in ihre Wahrnehmungswelt einzutauchen. Viele der Fragen ergaben sich dabei erst aus diesen Gesprächen heraus, und wir ließen uns durch diese Gespräche gleiten wie durch unbekanntes Gewässer. Was die Kinder mir erzählten war so umfangreich, so bunt und manchmal auch unglaublich humoristisch und phantasievoll. Für ein Mädchen war Corona ein König, der auf einem großen Thron sitzt und dessen Diener alle Menschen infizieren. Ein Junge sagte: „Hoffentlich ist Corona bald vorbei, ich hab wirklich die Schnauze voll von Corona!“ Sie sprachen über die Veränderungen zu „früher“ und wie sie sich nun alle verhalten müssen. Ein Mädchen sagte, es würde eine Maske tragen „...damit mich das Corona nicht sieht und mich nicht anpiksen kann.“

Die Bilder, die die Kinder vom Corona-Virus malten, waren alle verschieden, zeigten uns aber, wie die Kinder das Virus wahrnehmen. Einige malten es ganz groß, andere malten einen Kasten drum herum, weil es eingesperrt sein sollte und wieder andere malten noch eine Corona-Mutter dazu.

Wir alle erlebten diese Krise durch die Augen der Kinder neu. Wir waren immer wieder erstaunt, erfuhren Neues und lernten die Kinder von einer ganz anderen Seite kennen. Es gab kein Kind, das sich nicht mit dem Virus auseinandersetzte. Ich habe diese Interviews mit der Videokamera aufgezeichnet und gleichzeitig eine kleine Ausstellung für unsere Halle gestaltet, um die Gespräche für alle transparent zu machen. Die Videos werden wir auf den kommenden Elternabenden in den Gruppen zeigen, so das denn möglich ist. Wir waren uns alle einig: Diese tiefgehenden Gespräche müssen



Kita Blostwiete,
Horn

sichtbar gemacht werden. Ein Kollege sagte sogar: „Mit diesen Aufnahmen halten wir Menschheitsgeschichte fest!“ Und wenn man darüber nachdenkt, ist da viel Wahres dran. Von dieser Krise werden wir noch in vielen Jahren sprechen – gerade auch die heutigen Kinder. Ihre Kindheit wird zu einem guten Teil von dieser Pandemie geprägt. Die Mädchen und Jungen haben von all dem viel mehr mitbekommen als wir ahnten, es beschäftigt sie und sie machen sich eigene Gedanken, sie haben Fragen, Antworten und Ideen, die uns zeigen, was wirklich wichtig ist: Wir müssen viel mehr miteinander sprechen, Alt und Jung, Groß und Klein. Miteinander im Gespräch sein verbindet uns.

Wenn wir den Kindern zuhören, was sie zu sagen haben, nehmen sie uns mit in eine Welt, aus der wir längst herausgewachsen sind. Das gemeinsame Gespräch ist eine Brücke, es ist vielleicht auch manchmal ein Wagnis – aber es lohnt sich!

Wir in der Kita Blostwiete haben uns vorgenommen, jeden Monat einige Interviews mit den Kindern zu führen, denn die Erzählungen unserer Kinder zum Thema Corona, Krankheit, Leben und auch Tod haben uns so bereichert, dass wir sie gewissermaßen für die Nachwelt festhalten möchten. □



Kita An der Falkenbek,
Neugraben-Fischbek

Ab damit in den Vulkan!

Kita An der Falkenbek: Mit der Handpuppe Franzi Corona besiegen

Petra Krell, Leiterin unserer Neugraber Kita An der Falkenbek, berichtet, wie die Erzieherinnen mit Hilfe einer Handpuppe die Kinder dabei unterstützten, mit ihren Ängsten in der Pandemie umzugehen. Der Text stand im April 2021 auch in unserer Elbkinder-Zeitung „Stadtkinder“:

Auch unsere Eltern sehnten sich danach, dass ihre Kinder wieder in die Kita gehen können. Wochenlanges Homeschooling und die Betreuung von Kleinkindern hatten

vor allem Berufstätige vor große Herausforderungen gestellt. Dann waren Öffnungsperspektiven da – und wir freuten uns auf einen wieder normalen Kita-Alltag. Dennoch bewegte das Thema Corona gerade auch die Kinder weiterhin intensiv. Und so haben wir mit Hilfe unserer Freundin Franzi einen Weg gefunden, den Gefühlen und Ängsten Ausdruck zu verleihen.

Seit wir die Notbetreuung in unserer Kita hatten, waren auch bei uns nur noch wenige Brückenjahrkinder anwesend. Sie vermissten schmerzlich ihre Gruppenkameraden und die „Normalität“, fühlten sich eingeschränkt bei der Erforschung der Umwelt. Das wurde u.a. dadurch deutlich, dass sie im Morgenkreis immer wieder über Corona redeten. Die Kinder erzählten in ihren Worten, wie die Pandemie auf das Familienklima und das Wohlbefinden der Kinder wirkt, berichteten von ihren Gefühlen und Einsamkeitserlebnissen.

Die Trennung von Freunden, das Fehlen des gewohnten Kita-Alltags und der Mangel an Freizeitaktivitäten war eine Herausforderung für die Jungen und Mädchen – und eine, die nachwirkte, auch wenn langsam die Normalität zurückkam.

Im Morgenkreis war und bleibt Corona bei uns daher ein großes Thema. Gemeinsam sprechen wir über die jeweils aktuellen Corona-Regeln und die Kinder überlegen, wie man das leidige Thema wieder loswerden könnte: Franzi (die Handpuppe) begleitet die Kinder all die Monate über im Morgenkreis. Sie hilft beim Bewältigen der schon für Erwachsene schwierigen Zeit. Franzi erklärte in den Zeiten des Lockdowns, dass die Schulen und Kitas wegen der Pandemie geschlossen waren und warum auch die Freizeitaktivitäten fast alle verboten wurden. Sie teilt empathisch die kindlichen Gefühle, indem sie erklärt, wie sie selber die Situation wahrnimmt. Ihre Mimik und Gestik zeigen den Kindern, dass auch sie sich manchmal traurig fühlt. Und geteilter Schmerz ist bekanntlich halber Schmerz.

Franzi, also die Erzieherin, regt die Gedanken der Kinder an: Was kann jeder von uns machen, um eine Infektion zu vermeiden und andere nicht zu infizieren? Die Kinder wissen da schon sehr viel und entwickeln auch eigene Ideen im Dialog mit Franzi, die mit ihrer Gestik, viel bestätigendem „Jaa!“ und „Aha!“ ebenso munter dabei ist wie die Kinder.

Es ist immer wieder faszinierend zu erleben: Selbst die „großen“ Vorschulkinder werden in der Kommunikation mit einer Puppe freier in ihren Äußerungen als mit einem erwachsenen Gegenüber. Franzi ist die Freundin, der man alles anvertrauen kann, auch seine manchmal wuterfüllten Gedanken.

Die Mädchen und Jungen dürfen und sollen im Gespräch mit Franzi ein Ventil dafür bekommen, dass sie traurig, ängstlich, sauer und zornig sind. Mit gesenktem Blick und runtergezogenen Schultern sagte ein Kind: „Corona soll sofort verschwinden!“ – „Ja, ich will auch, dass Corona sofort abhaut!“

Aber wie macht man das, dass alles wieder so wird wie früher? Die Kinder entwickelten Ideen und Phantasien, wie sich Corona besiegen lässt. Das viele „Durchkochen“ ist immer wieder ein Motiv, ebenso wie ein in diesem Fall rettender „Vulkan“. – „Wir können Corona einsaugen und im Labor bei 130° durchkochen lassen und im Vulkan verbrennen.“ – „Wir besprühen Corona mit einem Gegenmittel.“ – „Wenn ein Vulkan ausbricht, treffen die Steine Corona, quetschen es an den Felsen und Corona fliegt in den Vulkan.“ – „Wir locken Corona mit einem Roboter, der aussieht wie ein echter Mensch. Wenn Corona auf dem Roboter ist, steuern wir ihn heimlich in einen Vulkan. Dann wird Corona darin durchgekocht und ist tot und bleibt da für immer!“

Auch das Malen der dazugehörigen Bilder ist für die Kinder wichtig im Prozess der Bewältigung des angstbesetzten Themas. Am liebsten hätten sie ihre Bilder im Stadtteil an die Bäume gehängt: „Dann kommt vielleicht jemand vorbei und sieht das und kann das so machen.“

Im Stadtteil aushängen ist leider nicht möglich – aber in den „Stadtkindern“ veröffentlichen. Hier lesen es sicher auch viele Leute.

In einem der folgenden Morgenkreise besprachen wir, dass wir, wenn alle Kinder wieder in der Kita sind, zusammen einen kleinen Vulkan bauen werden. Dann geht Corona in Rauch auf und bleibt hoffentlich verschwunden für alle Zeit. Möge es helfen! Bleibt alle gesund! □

Jerusalema

Die Elbkinder bei der Dance-Challenge

Als im Dezember 2020 ein schwieriges und manchmal auch schweres Jahr langsam zu Ende ging, ließen sich nach und nach einige Kolleginnen und Kollegen anstecken: Und zwar vom Tanzfieber und von der Sehnsucht nach Zuversicht und Gemeinschaftsgeist.

Ulrike Muß warb im Kollegium für eine Teilnahme der Elbkinder an einer Online-Tanz-Challenge – nicht gerade etwas, das die Elbkinder gewohnheitsmäßig tun. – Wirklich wahr? Bei so etwas sollen wir mitmachen? – Ja. Denn, so beschrieb es unsere Pädagogische Geschäftsführerin, Jerusalema „vermittelt ein Gefühl von großer Freude und Verbundenheit. Der Rhythmus ist lebhaft, geht sofort in die Beine und die Corona-bedingte Schwere tritt für einen Moment in den Hintergrund. Auch oder gerade weil wir zum Jahresende eine besondere Schwere spüren, ist es schön etwas zu machen, das uns Mut macht, fröhlich stimmt und miteinander verbindet!“

Und tatsächlich: Manch eine und manch einer überwand die Skepsis, andere fingen sowieso gleich Feuer. Ein Projektteam formierte sich, **Roland Schneider** vom Betriebsrat erklärte sich bereit, mit Unterstützung durch **Ralph Marzinick** (Abteilung Aus- und Fortbildung) einen Trailer der Zentrale zu filmen und zu produzieren. Dieser Trailer sollte das Tanzfieber im ganzen Unternehmen verbreiten und den Kolleginnen und Kollegen aus den Standorten Lust machen, ihrerseits Filmsequenzen zu produzieren, so dass Ende Januar ein bunter Elbkinder-Tanzfilm zusammengeschnitten werden könnte.

Das Ergebnis hätte schöner nicht sein können. Bei der „Premiere“ am 4. Februar 2021, online bei der Leitungsvollversammlung, begeisterte der Elbkinder-Clip spürbar, der Chat brummte. Kolleginnen und Kollegen aus der **Betriebssport-**

gruppe Zumba, der Zentrale und aus 13 Kitas – Kita Am Blumenacker, Kita Blostwiete, Kita Braak, Kita Bauerberg, Kita Hegholt, Kita Eckermannstraße, Kita Ernst-Bergeest-Weg und GBS Marmsdorf, Kita Rübenkamp 123, Kita Roydorf, Kita Steglitzer Straße, Kita Sanitasstraße, Kita Vizelinstraße und Kita Callingtonstraße – tanzten vor der Kamera, dass es die reinste Freude war: Querbeet waren sie dabei und verströmen Freude, Zusammengehörigkeit und Zuversicht. „Wir bleiben verbunden“, hieß es im Abspann. – Und das stimmte!

Bis Anfang Mai 2021 lief unsere Lizenz, so lange stand der Film auch auf unserem eigens eröffneten YouTube-Kanal (vgl. dazu unten) und natürlich auf unserer Homepage. □

Neues im Web

Wie uns ein Tanz einen YouTube-Kanal bescherte

Mit „Jerusalema“ (vgl. S. 75) fing alles an, damals, im tiefen trostlosen Corona-Winter. Menschen weltweit ließen sich 2020 vom Tanzfieber anstecken und teilten in ihren Tanzvideos zur „Jerusalema Dance Challenge“ Zuversicht und Gemeinschaftsgeist. Auch viele Elbkinder-Mitarbeitende ließen sich begeistern und produzierten Tanzclips, die wir zu einem Video vereinten: „Wir bleiben verbunden“, hieß es im Abspann.

Und wir blieben natürlich auch online mit dem schönen YouTube-Kanal, den wir eigens für unser Tanzvideo aus der Taufe gehoben hatten! Anfang Mai 2021 lief zwar unsere Lizenz für „Jerusalema“ ab und das Video musste offline gehen, aber das sollte uns nicht stören, denn natürlich haben sich schnell weitere Inhalte für unseren Kanal gefunden und die Anfragen von Kitas, ob nicht evtl. dieses selbst produzierte Video auch etwas für den Kanal sein könnte, mehren sich seither erfreulicherweise. Also immer wieder

einmal vorbeischaun, was es Neues gibt auf dem Elbkinder-YouTube Kanal!

Hier gibt es was auf die Ohren: Unser Podcast Elbkindergeschichten

Den Begriff Podcast hat wohl fast jeder schon einmal gehört. Und auch, wenn viele Menschen selber Podcasts zugehört haben, wissen sicherlich nicht alle, was sich genau dahinter verbirgt. Einfach zusammengefasst ist ein Podcast eine Ton- bzw. Medienaufnahme. Meistens handelt es sich um eine Serie von Mediendateien, die oft kostenlos abonniert werden können. Einzelne Folgen lassen sich bedarfsgerecht hören: Die Nutzer entscheiden selbst, wo sie was und vor allem auch wann sie es hören wollen. Das englische Wort Podcast setzt sich aus zwei englischen Komponenten zusammen, einmal dem „pod“ für „Kapsel/Hülse“ und dem „cast“, „broadcast“ für „senden“. Die meisten Podcasts werden von Radio- und Fernsehsendern produziert und sie enthalten in der Regel detailliertere Reportagen, Interviews und Dokumentationen, als im Radio oder TV ausgestrahlt werden könnten.

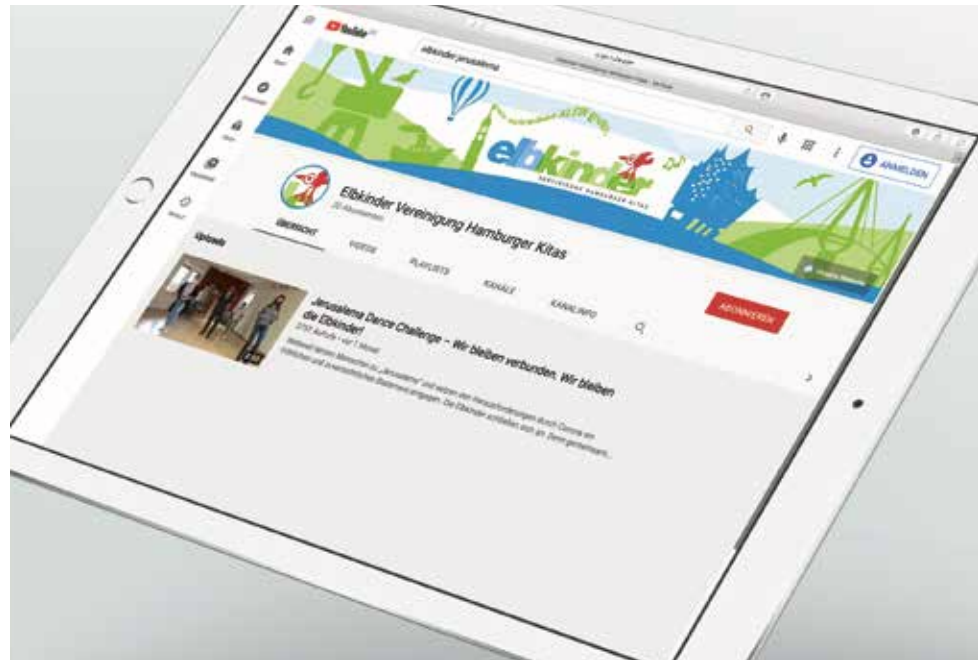
Seit Anfang 2021 haben die Elbkinder einen eigenen Podcast. Die **„Elbkindergeschichten – Stimmen aus einer besonderen Zeit“** beleuchten viele Fragen rund um die Corona-Zeit jeweils aus den Perspektiven der Kitas und der Familien. Eltern, Kinder und pädagogische Mitarbeitende werden dabei zur aktuellen Situation befragt bzw. gebeten, aus ihrer Sicht zu berichten. Aus den verschiedenen Interviews werden dann wiederum mehrere Podcast-Folgen zu thematischen Schwerpunkten entwickelt.

Doch was war der Auslöser für die Idee, einen Elbkinder-Podcast produzieren zu lassen? Für unsere Geschäftsführerin **Ulrike Muß** war es wichtig, neuere Medien auszuprobieren und unsere Mitarbeitenden und die Familien mit einer anderen Form der Ansprache und Emotionalität zu erreichen. Zugleich wollten wir in der Corona-Zeit viele Infos von der Praxis für die Praxis bereitstellen und möglichst

viele Menschen mit ihren Perspektiven zu Wort kommen lassen: Kinder, Familien, Pädagogen und Pädagoginnen, Hauswirtschaftskräfte, Experten und Expertinnen. Es war unser Wunsch, auch in dieser schwierigen Zeit schöne und bewegende Geschichten zu erzählen. Hieraus entstand auch der Name des Podcasts: „Elbkindergeschichten – Stimmen aus einer besonderen Zeit“. Damit möchten wir auch das Signal setzen: „Es ist toll, was ihr – Mitarbeitende, Kinder, Familien – in dieser schwierigen Situation leistet!“ Und dabei immer wieder deutlich machen, dass die Corona-Pandemie für jeden eine echte Herausforderung ist, auch wenn sie sich aus den verschiedenen Situationen und Verantwortungen unterschiedlich darstellt oder erlebt wird. Die Schwere der Situation sollte sichtbar bzw. hörbar gemacht werden. Und dabei stets die Frage stellen: „Was vermissen wir?“ Gleichzeitig war und ist es uns wichtig, Mut zu machen und gute Ideen zu verbreiten. Ein Podcast – so der Ausgangsgedanke – kann dabei das geeignete Medium sein, denn er bietet die Möglichkeit, viele Stimmen einzufangen und Stimmungen auf besondere Art und Weise zu präsentieren.

Als die Entscheidung stand, den Podcast zu produzieren, stellte sich die Frage nach dem Konzept. In einer Arbeitsgruppe, die sich mit den pädagogischen Fragen rund um die Corona-Pandemie befasste, wurde die Grundidee weiterentwickelt. Eine Sitzung später stand bereits ein kurzes Konzept und mit diesem in der Tasche galt es für **James Desai**, Leiter der Beratungsabteilung, Produzenten zu finden. Nach einiger Recherche wurden mehrere angeschrieben, Angebote und Expertise verglichen. **Sönke Held**, den Elbkindern bekannt als Regisseur unseres Filmes „Hürden überwinden!“, und seine Frau **Tanja Pütz**, Professorin für Erziehung und Bildung im Kindesalter an der Fachhochschule in Kiel, boten das vielversprechendste Konzept, so dass die beiden mit der Produktion beauftragt wurden.

Einige Gespräche später wurden die Planungen konkreter. Da musste zum einen der Titel gefunden, zum anderen aber auch besprochen werden, wer befragt werden könnte und was die verschiedenen Themen und Blickwinkel sein sollten. Im Musik- und Sprachaufnahmestudio entstand dann ein Erkennungstitel, das unverwechselbare und wiedererkennbare Intro für den Podcast, das sogenannte



Der YouTube-Kanal der Elbkinder

„Sound-Logo“. Mit diesem Sound-Logo beginnt und endet jede Folge des Podcast.

Viele Kita-Besuche und unzählige Interviews später stand dann endlich die erste Folge der Elbkindergeschichten, in der eine Mutter die Corona-Zeit in ihrer Familie reflektierte und über die Bedeutung der Kita für die Familie sprach. In der zweiten Folge erzählte Kita-Leiterin **Cornelia Weise** aus der **Kita Jarrestraße** ihre Elbkindergeschichte. Sie berichtete von den großen Herausforderungen der Corona-Zeit, aber auch von immer wieder kreativen und ermutigenden Ereignissen. In einer anderen Folge wurden Erzieherinnen und Erzieher und Familien vorbereitend zu den anstehenden Schnell-Tests für Kinder befragt, so dass sich die Hörerschaft mithilfe des Podcast gut über diese neue Maßnahme in der Kindertagesbetreuung informieren und darauf vorbereiten konnte.

Inzwischen kamen in unseren Elbkindergeschichten schon viele Familien und Kitas zu Wort und immer wieder zeigt sich: Diese Krise hat uns sehr im Griff, viele Dinge fehlen uns und so manches scheint oder ist kaum leistbar. Und doch ist gleichzeitig immer viel Optimismus, Kreativität und Durchhaltevermögen erkennbar.

Wie viele Elbkinder geschichten-Folgen es letztlich werden, ist noch offen. Jede einzelne Folge wurde auf unserer Homepage veröffentlicht und kann beliebig oft gehört werden. Mit dem Klick auf das Kopfhörersymbol auf unserer Website wird man zu einer Übersicht der Folgen geleitet. Und so kann manches auch später noch genutzt und angehört werden, hoffentlich eines Tages auch aus einem historischen Interesse, wenn die Pandemie hinter uns liegt.

Mit dem Podcast haben wir uns in der Corona-Zeit ein Medium erschlossen, das sich zukünftig für uns Elbkinder weiterentwickeln lässt. So können wir bald vielleicht noch mehr „Elbkinder geschichten“ erzählen und senden.

Für uns war es wichtig, dass sich die Zielgruppen der Mitarbeitenden und Familien gleichermaßen angesprochen fühlen und dass ein Signal für Zusammenhalt gesendet wird. Und manchmal geht es auch darum, mit einer Elbkinder geschichte einfach nur Trost zu spenden. Die vielen positiven Rückmeldungen bestätigen uns, dass wir mit dem Medium ein gut nutzbares Element der Ansprache geschaffen haben.

„Noch mehr Wissenswertes!“ und unser neues „online-Magazin“

Bei den Elbkindern ist viel pädagogisches Wissen versammelt. Und schon bisher fand sich sehr viel davon auf unserer Webseite: Die übersichtliche Menüführung ermöglicht es Eltern, mit einem Blick zu erfassen, wo es die wichtigsten Infos zur Kita-Platz-Vergabe und zum Kita-Gutschein gibt oder was für Kosten zu entrichten sein werden. Aber auch pädagogische Essentials sind zentral platziert: Was bedeutet die Eingewöhnung für Krippenkinder? – Was macht das Kita-Brückenjahr so besonders? – Was sind die fünf Qualitätsversprechen? Eine große Hilfe beim Suchen und Finden eines Kita-Platzes ist unser **tagesaktueller Kita-Finder**, der die freien Plätze verzeichnet und dessen viele Filterfunktionen eine passgenaue Eingrenzung der gewünschten Betreuungsvariante ermöglichen.

Detaillierte Informationen über das pädagogische Großunternehmen Elbkinder bieten denjenigen, die den Betrieb intensiver kennenlernen wollen, alle wichtigen Namen, Veröffentlichungen, Zahlen und Statistiken. Angebote für Firmen und nicht zuletzt die Karriereseite für Fachpersonal komplettieren unsere Webseite. Und natürlich – last but not least! – die vielen Seiten, auf denen wir jede einzelne Kita in Wort und Bild vorstellen. Wenn also eine Familie Kitas ins Auge fasst, findet sie hier schon einmal vorab die wichtigsten konzeptionellen Grundzüge der Einrichtung und erhält mit der umfassenden Bilder-Galerie zu jeder Kita einen Eindruck der Atmosphäre, der Raumgestaltungen, der Außengelände und der pädagogischen Angebote. Alles wichtige Entscheidungshilfen für Eltern, wie uns oft bestätigt wird. Weshalb die Kitas bestrebt sind, ihre jeweilige Webseite auf elbkinder-kitas.de textlich und gestalterisch immer aktuell zu halten.

Würde man all die auf elbkinder-kitas.de enthaltenen Informationen ausdrucken, käme man schnell auf ein Werk von mehreren hundert Seiten.

Dennoch fanden wir, dass unsere Webpage, die zwar seit ihrem (Neu)Start 2013 (nach dem Namenswechsel zu den Elbkindern) laufend aktualisiert und in Teilen auch immer wieder neu gestaltet worden ist, ein paar grundlegende Ergänzungen vertragen könnte. Insbesondere unser pädagogisches Know-How wollten wir noch deutlicher machen und Eltern oder Fachleuten, die zu bestimmten Themen detaillierte Aussagen suchen, mehr Material als bisher zur Verfügung stellen. Dieses Plus an fachlichem Input sollte jedoch die einfache, orientierungs-komfortable Struktur der Webseite nicht gefährden. So schufen wir mit **„Noch mehr Wissenswertes!“** keinen neuen Menüpunkt, sondern siedelten auf der für Familien vorrangigen Seite „Für Kinder und Eltern“ diesen neuen, gut sichtbaren Teaser an. Was findet der interessierte Nutzer dort? Z. B. viele Erläuterungen dazu, was die Elbkinder meinen, wenn sie von „Erziehungspartnerschaft mit den Eltern“ sprechen. Manchem wird nicht ganz klar sein, warum Kitas für Studientage schließen und was genau dann stattfindet. Hier erfährt er es. Und es gibt noch mehr Wissenswertes: Kinder bewegen sich gerne, das ist für Eltern nichts Neues. Toben, Hopsen und Springen macht einfach

Spaß – und ist gleichzeitig so eminent wichtig für die kindliche Entwicklung, wie unsere Fachleute erklären. Und Tipps für das heikle Thema Mediennutzung haben sie auch parat.

Wir hoffen, dass unsere neue Rubrik „Wissenswertes“, die wir regelmäßig erweitern, noch mehr Menschen auf unsere Webseite locken wird. „Mich interessiert ein pädagogisches Thema, eine aktuell diskutierte Frage ... Schauen wir doch mal, was die Elbkinder dazu sagen ...“

Schon bisher finden sich unsere Jahresberichte, Broschüren und Flyer auf der Webseite. Und natürlich die viel gelesene Zeitung „Stadtkinder“, in der Kitas ihre Projekte vorstellen. Diese Projekte sind oft so spannend und lesenswert, dass wir ihnen noch mehr Aufmerksamkeit zuteilwerden lassen wollen. Dafür haben wir unser neues **Magazin** etabliert. Angesiedelt im Menü unter „Wir über uns“ werden hier besonders gelungene Beispiele aus dem pädagogischen Alltag der Kitas präsentiert. Nicht ganz so ausführlich wie in den Stadtkindern, aber doch so, dass man mit Fotos und prägnanten Texten nachlesen kann, worum es der Kita jeweils ging. In besonderem Maße gilt das für Projekte zum Thema „Bildung für Nachhaltige Entwicklung [BNE]“, dem Zukunftsthema der Elbkinder. Diesen Projekten wird im online-Magazin besonderer Raum beigemessen. Solche Artikel sind auch jeweils als BNE-Thema mit unserem neuen Signet gekennzeichnet, das wir Ihnen auf Seite 80 vorstellen.

kitas-nord.de – Relaunch der Webseite

Seit Juni 2021 hat kitas-nord.de, die Webseite unseres Tochterunternehmens in Schleswig-Holstein und Niedersachsen, einen komplett neuen Look.

15 Jahre erfüllte die bisherige Homepage, die wir 2006 zeitgleich mit der Gründung von Kitas Nord freigeschaltet hatten, gute Dienste. Nun war es Zeit für einen zeitgemäßen Auftritt. Manches konnten wir dafür von der Mutterseite elbkinder-kitas.de übernehmen; für die Besonderheiten von Kitas Nord mussten wir aber ein eigenes Gesicht finden.



So investierten wir einige Anstrengungen in die graphische und inhaltliche Gestaltung von kitas-nord.de. Unsere Graphiker **Carsten Kudlik** und **Lothar Ruttner**, die Betriebsleiterin **Freya Kaske** und die langjährige Betriebsleiterin **Ines Matic** sowie **Katrin Geyer** als Administratorin steckten dafür die Köpfe zusammen. Die Menüführung haben wir entschlackt und benutzerfreundlicher gemacht, die Texte wurden neu formuliert, und die Darstellung der dreizehn Kitas des Unternehmens ist komplett neu angelegt.

Einen besonderen Stellenwert bekamen die Fotos auf der neuen Webseite. Ein spezielles Augenmerk liegt auf der Visualisierung der zugewandten Betreuung der Kinder und der weitläufigen, naturbelassenen Außengelände unserer Kitas. So genannte ‚Testimonials‘, Mitarbeitende von der Erzieherin über die Hauswirtschaftskraft bis zur Kita-Leiterin, vermitteln mit ihren warmherzigen und engagierten Aussagen über ihre Arbeit für Kinder und Kitas ein persönliches Bild vom Unternehmen Kitas Nord. Herzlichen Dank an die Kolleginnen und Kollegen, die sich dafür zur Verfügung gestellt haben!

Damit die Seite auch auf allen mobilen Endgeräten funktioniert, wurde sie parallel im responsive Design angelegt: Mit einem dynamischen grafischen Aufbau von

Webseiten reagiert das responsive Webdesign auf die verschiedenen Displaygrößen der mobilen Geräte.

Wir hoffen, dass unserer Webseite noch mehr Eltern anspricht. Und natürlich die Kitas und Mitarbeitenden, die bisherigen und zukünftigen. Denn die Webseite soll uns auch als interessanten Arbeitgeber bekannter machen. □

Damit etwas bleibt!

Unser neues Signet – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

In einem 2019 gestarteten Prozess bündeln und verstärken die Elbkinder ihr Engagement in der BNE – unterstützt durch fachliche Beratung der **S.O.F. Save Our Future – Umweltstiftung**.

Wer sich anschaut, was BNE konkret alles sein kann, stellt fest: Bildung für nachhaltige Entwicklung ist älter als ihr Name und ihr Handwerkzeug ist den Pädagogen und Pädagoginnen der Elbkinder vertraut! Gestaltungskompetenz fördern, Partizipation ermöglichen, Themen der Kinder aufnehmen und entwickeln ... und die Dimensionen und Themen nachhaltiger Entwicklung lassen sich eigentlich überall finden.

Zukünftig lässt sich anhand des neuen BNE-Signets auf den ersten Blick erkennen, wo bei den Elbkindern überall BNE „drinsteckt“. Luftig und verspielt und ein wenig an eine Lupe erinnernd lässt es anklagen, wie viel Raum für Themen und Tätigkeiten Bildung für nachhaltige Entwicklung bietet und



wie viel Freude es macht, diesen Raum zu bespielen. Natürlich wird das Signet nicht das Elbkinder-Logo ersetzen, aber in vielen Texten und Veröffentlichungen zusätzlich auftauchen. □

Wir sind die GreenKids!

GBS Curslack: Bildung für nachhaltige Entwicklung auf dem Projekthof Neuengamme

Claudia Reher, die Abteilungsleiterin **GBS der Grundschule Curslack-Neuengamme**, beschreibt ein mehrjähriges BNE-

Projekt, das die Schulkinder, Erzieherinnen und Erzieher auf einem Lehrbauernhof hinter dem Elbdeich durchführen:

Im Januar 2020 wurde ich zum ersten Mal von **Florian Menger** angesprochen, einem Vater aus unserer Grundschule Curslack-Neuengamme. Wir als Kita Curslack-Deich, an der äußersten und ländlichen Grenze Hamburgs in den Vierlanden gelegen, betreiben an der Schule den GBS-Standort (und haben auch noch einen zweiten GBS-Standort, an der Schule Altengamme). Herr Menger erzählte in diesem Telefonat von seiner Idee, einen Projekthof als eine Art Lehrbauernhof zu gründen, auf dem Kinder Pflanzen und Tiere hautnah erfahren können. Diese Auseinandersetzung solle ihnen nahebringen, wie schätzenswert die Natur ist. Mein Interesse war sofort geweckt, und der Gedanke, Angebote, Kurse und Ferienprogramme dort stattfinden zu lassen, war einfach großartig.

Leider aber machte die Corona-Pandemie diesen Plänen zunächst einmal einen Strich durch die Rechnung. Ein solches Unternehmen in einer unsicheren Zeit zu gründen, in der keiner so genau wusste, wie es weitergehen würde, war nicht im Sinne des Vaters. Und so hat er seine Idee erst einmal zur Seite gelegt.

Während des ersten Lockdowns im Frühjahr 2020 haben meine Kolleginnen und ich sehr berührende Erfahrungen gemacht. Da gab es engagierte Eltern, die mit ihren Kindern nun im Dorf unterwegs waren und Müll sammelten oder aber selbstgebaute Nistkästen in den Bäumen anbrachten. Viele Familien haben sich in diesen Wochen einen kleinen Gemüsegarten angelegt oder Hühner und andere kleine Nutztiere angeschafft. Leider gab es aber auch einige Kinder, die uns mit großer Sorge mitteilten, dass es im Supermarkt keine Nudeln und kein Mehl mehr gab. Sie weinten und fragten uns, ob sie verhungern müssen, wenn es nichts mehr einzukaufen gibt. Wir waren sehr oft mit den Kindern im Gespräch und versuchten, sie zu beruhigen. Wir organisierten kleine Angebote rund um Fragen zu Lebensmitteln und Ernährung und kamen dem Thema Umwelt und Natur näher. Wie können wir sie besser schützen, damit es allen wieder bessergeht? Das Interesse für solche Fragen war bei den Kindern durchaus ausgeprägt. Also eigentlich ein großartiges Thema für ein Projekt ...



GBS Curslack,
Curslack

Dann kam ein Tag im April 2020, an dem das Telefon im Büro klingelte. „Frau Reher“, hörte ich Herrn Menger sagen, „es ist nun doch an der Zeit für die Gründung meines Projekthofs.“ Ich war etwas überrascht über den Sinneswandel und fragte ihn natürlich, warum er sich nun doch auf das Wagnis einlässt. Was er mir dann erzählte, bewegte mich sehr.

Auch er hatte Ähnliches erlebt wie wir: Eltern die mit ihren Kindern gemeinsam die Natur entdeckten, Müll sammelten, Entwässerungsgräben freigruben oder Vögel beobachteten, bestimmten und zählten. Kinder die im Supermarkt in Tränen ausbrachen, weil sich Erwachsene um Toilettenpapier stritten und übergriffig wurden.

Für den Vater war klar: Genau jetzt brauchen die Kinder den Lehrbauernhof und jetzt ist es an der Zeit, unsere Kinder ganz im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) auf einen bewussten, schützenden und nachhaltigen Umgang mit unserer Umwelt und unseren Ressourcen vorzubereiten. Um auch in der Zukunft ein wertvolles Leben auf einem wertvollen Planeten verbringen zu können. Wir waren uns einig: Gemeinsam gehen wir es an! Er meldete seinen Hof als gemeinnütziges Unternehmen an, und wir würden ein erster und wichtiger Projektpartner werden.



GBS Curslack,
Curslack

Wer macht bei uns mit?

An unserer Ganztagsgrundschule Curslack-Neuengamme lernen, lachen und spielen täglich 280 Kinder. Über 240 davon bleiben den ganzen Tag in unserer GBS.

Geprägt durch die ländliche Lage in den Vierlanden bezeichnet sich unsere Schule auch als „Schule im Dorf“ und pflegt immer schon eine enge Verbindung und Vernetzung mit den umliegenden Einrichtungen, Bauernhöfen und Nachbarn. Bei der Auswahl unserer Kurse und Angebote für den Nachmittag werden sie regelmäßig mit einbezogen. Naturverbundenheit bei unseren Kindern zu entwickeln ist uns seit jeher ein besonderes Anliegen, denn sie ist leider auch bei unseren im Dorf aufwachsenden Kindern nicht immer „natürlich“ gegeben.

Gemeinsam mit den Kindern wollten wir uns nun noch nachdrücklicher darum bemühen, zu sehen, zu erleben, zu erkennen und zu verstehen, warum unsere Welt schützenswert ist und warum wir umsichtig mit ihr umgehen sollten. Der Einstieg in ein ganzheitliches, vielseitiges und durch die Kinder mitgestaltetes Projekt mit dem Namen

„GreenKids – Der Umwelt auf der Spur“ war gelegt. Für Schüler und Schülerinnen, Erzieherinnen und Erzieher, Lehrkräfte, Eltern und alle anderen, die daran teilhaben möchten, soll GreenKids ein Aufbruch in ein umweltbewusstes, von Nachhaltigkeit geprägtes Lernen und Leben werden.

Unser Leitgedanke für das Projekt

„Was ich selbst begreife und erfahre, kann in mir reifen. Was ich wertschätze, werde ich schützen und niemals zerstören.“ Diesen Leitgedanken füllen wir nun zusammen mit dem Projekthof Neuengamme mit Inhalt und Leben.

Der ein Hektar große Projekthof liegt hinter dem Deich in den Vier- und Marschlanden, eingebettet in Felder, Wiesen und Gräben, und bietet durch seine fußläufige Nähe zu unserer Schule, durch sein weitläufiges und naturbelassenes Grundstück mit einem großen Treibhaus und einer (demnächst) Holzscheune eine großartige Grundlage für die Umsetzung unseres Projekts. Hühner und Schafe bieten die Möglichkeit, den Kindern die Pflege und Nützlichkeit dieser Tiere näherzubringen. Ein Holzspielplatz, gefördert durch die **BürgerStiftung Hamburg**, ist auf dem Hof eine zusätzliche Attraktion.

In unserem Projektantrag, den wir bei der **Buhck-Stiftung** einreichen, beschrieben wir genauer, was wir vorhaben: „Hier im Projekthof wollen wir säen, pflanzen, arbeiten und ernten. Der natürliche Schutz der Pflanze vor Schädlingen und das Herstellen von Behausungen für Insekten soll genauso dazugehören wie das Flechten von Körben oder das Herstellen von Kartoffelkisten, um unsere Ernte zu sammeln und zu lagern. Die Verarbeitung und Zubereitung von Obst und Gemüse und das gemeinsame Verzehren beim Picknick in der Natur vermittelt den Kindern den Wert dieser Aufgaben und macht ihnen deutlich, dass der Mensch die Natur zum Überleben braucht. Produkte wie Eier und Wolle von den auf dem Hof lebenden Tieren wollen wir bewusst nutzen und verarbeiten. Rohstoffe aus der Natur bilden die Materialgrundlage vieler Handwerksberufe. Ein

Holzstall für Hühner und Schafe soll mit Unterstützung einer ortsansässigen Zimmerei und gemeinsam mit den Kindern geplant und gebaut werden. Dabei wird den Kindern nicht nur die Bedeutung des Holzhandwerks vermittelt. Sie erfahren außerdem, was es mit dem Rohstoff Holz auf sich hat und bekommen einen Einblick in die enge Verkettung von Wald, Holzhandwerk und den Bau von Häusern. Es ist uns ein besonderes Anliegen, eine hohe Wertschätzung der Kinder für nachhaltiges Verhalten zu erzielen.“

Tatsächlich überzeugte unser Antrag die Buhck-Stiftung und wir erhielten einen Förderbeitrag von 10.000 €, worüber wir uns unglaublich freuten. Ein riesengroßes Dankeschön für diese Unterstützung, die uns auf dem Projekthof viele Schritte für die Nachhaltigkeit ermöglichen wird! Unser GreenKids-Projekt soll sich zunächst einmal über einen Zeitraum von zwei Jahren erstrecken. Eine weitere Kooperation mit dem Projekthof Neuengamme ist aber unser Ziel.

Unsere ersten Monate auf dem Projekthof

Anfang März 2021 nutzen wir die Frühjahrsferien schon einmal dazu, mit einigen Ferienangeboten und 85 Kindern aus 4 Jahrgängen auf dem Hof zu starten. Vor dem ersten Besuch wurden natürlich erst einmal alle wichtigen Regeln mit den Kindern erarbeitet und festgehalten. Seitdem sind wir täglich mit 15-23 Kindern auf dem Hof. Lara, Luis, Philipp und Mohammed beobachten, säen und pflanzen seitdem, was das Zeug hält. Mit großer Spannung und Erwartung verfolgen sie, was aus „ihren“ Tomaten, Kürbissen und Salaten wird, im Freiland und im riesigen Gewächshaus. Damit wir auch lernen, was genau in Sachen Gießen, Düngen, Ernten und Zurückschneiden zu tun ist, lesen die Erzieherinnen und Erzieher mit den Jungen und Mädchen viel über die Pflanzen und darüber, was genau sie zum Gedeihen brauchen. Das ist nämlich höchst unterschiedlich.

Doch nicht nur die Gartenarbeit steht im Mittelpunkt: Der riesige Hof wird erkundet und die Kinder entwickeln neue Ideen und Vorschläge für unser Projekt. Auf dem

Nachbargrundstück haben sie den Storch entdeckt und sich gefragt, wo der denn wohl herkommt und wohnt. Schnell waren wir beim Thema Vögel, Nestbau, Nistkästen und Vogelhäuser. Unsere erste Aufgabe stand fest, die Kinder haben entschieden. „Wenn Vögel im März anfangen zu brüten, dann brauchen wir möglichst schnell ein paar Nistplätze!“ Die **Zimmerei Pietsch** lieferte uns das Material und eine Bauanleitung. Um alle Vogelhäuser anbringen zu können, bekamen wir von einem Nachbarn zwei abgesägte Baumkronen, die Herr Menger uns in die Erde setzte.

Zum Bemalen der Vogelhotels – die Vögel sollen es ja auch nett haben! – nutzten wir umweltfreundliche und biologisch abbaubare Farbe, die Herr Menger für uns bestellte. Wieder ein Thema, das man diskutieren muss: Was bedeutet eigentlich „biologisch abbaubar“? Wo kann man sich darüber informieren?

Ein weiteres spannendes Thema, das wir derzeit bearbeiten, sind unsere Hühner. Der Hühnerstall ist nämlich fertig und wurde mit den Kindern eingerichtet. Unsere Hühner und ein Hahn sind eingezogen und wir sind begeistert. Ab April werden wir täglich einen Hühnerexperten aus dem Landgebiet vor Ort haben, der uns über alles Wichtige rund um Huhn und Hahn aufklärt.

So ergeben sich auf dem Projekthof nahezu täglich neue und spannende Themen und die Kinder freuen sich jedes Mal, wenn es wieder auf „ihren“ Bauernhof geht! Durch den Wechsel der Jahreszeiten wird es nie langweilig – und die Tiere sind sowieso der Dauerbrenner. Einige Kinder kommen sichtlich zur Ruhe, wenn sie sich einfühlsam den Tieren widmen.

Auf der Webseite greenkids-neuengamme.de sind viele Infos zum Stand der Dinge zu finden. Auch auf den Seiten der buhck-stiftung.de und auf gs-cn.de/greenkids.html, unserer Schulseite, gibt es immer viele Infos zum aktuellen Stand unseres Projektes Greenkids. Reinschauen – es lohnt sich!

Einige weitere Jahrgänge von Schülerinnen und Schülern werden nun von den auf dem Hof gewonnenen Natur- und Umwelterfahrungen profitieren – und den Gedanken der Ökologie und Nachhaltigkeit weitertragen. □

Erinnern und Gedenken

Kita Weidemoor: Hamburgs Stolpersteine. Ein historisch- partizipatives Projekt mit Elementarkindern

Den nachfolgenden Text schickten uns Anfang 2021 die Erzieherinnen **Eleonora Ivankowic** und **Tanja Weißbäcker** aus der **Kita Weidemoor** für die April-Ausgabe unsere Zeitung „Stadtkinder“. Wir finden den Bericht über das beeindruckende Projekt so wichtig, dass wir ihn auch im Jahresbericht abdrucken. Nicht zuletzt ist das Projekt auch ein Beispiel für einen gelungenen partizipativen Zugang, denn es waren die Kinder, die die ersten Impulse gaben. Insofern passt der Text auch gut zu unserem diesjährigen Fachthema, das Recht der Kinder auf Partizipation (s. Kapitel 1):

Nicht weit vom Gedenkstein für Widerstandskämpfer in Billstedt entdeckten die Kinder unserer Füchse-Gruppe vor einigen Jahren einen „Stolperstein“, der sich deutlich vom Rest des Gehwegs abhob. Dieser Stein im Öjendorfer Weg erinnert an den Kommunisten **Josef Florczak**, der 1933 auf der Flucht vor der Gestapo angeschossen wurde und wenig später an den Folgen dieses Schusses starb.

Sofort stellten unsere Kinder Fragen und wollten wissen, wieso hier dieser Messingstein im Bürgersteig eingelassen ist. Schonend versuchten wir Erzieherinnen zu erklären, dass er an Menschen erinnern soll, die während der NS-Zeit fliehen mussten, entführt und getötet wurden.

Bei jedem Ausflug griffen die Kinder das Thema erneut auf. Beim Besuch im Hamburger Rathaus, beim Rundgang mit dem „Hummel-Bummel“ durch die Hamburger Innenstadt – überall entdeckten sie nun die Stolpersteine und wollten die Namen der NS-Opfer wissen. Sie reagierten betroffen, traurig und sogar wütend. Wir Erzieherinnen versuchten behutsam, ihnen den historischen Hintergrund für den Hass auf Juden und Andersdenkende zu erklären. Für die Kinder ein bestürzendes Thema, dem sie sich mit großer Ernsthaftigkeit widmeten.

Das war der Anfang eines Prozesses, der bis heute bei uns in der Kita andauert und bei dem die Kinder die treibende Kraft waren. Sie wurden nicht müde, uns und ihren Eltern Fragen zu stellen. So entwickelte sich nach und nach eine Auseinandersetzung mit dem Dritten Reich und dem Zweiten Weltkrieg innerhalb unserer Gruppe. Es ist ein herausforderndes Thema. Für die Kinder und auch für uns Erwachsene. Indem die Kinder aus sich heraus immer wieder über Stolpersteine redeten, beschäftigten auch wir uns intensiver mit den Verbrechen der deutschen Vergangenheit.

Wir sorgten uns jedoch, dass wir vielleicht eine Art imaginärer Grenze überschritten. Darf man mit Kindern über solch ein Thema reden? Wissen wir überhaupt genug, um darüber zu reden? Die Kinder verfolgten dieses Thema aber mit solch einem Nachdruck, dass wir einfach unser Bestes gaben, sie bei der Auseinandersetzung mit der deutschen Geschichte so gut es ging zu begleiten und kindgerechte Formen der Darstellung und Erklärung zu finden.

Einige Zeit später bekam eine Kollegin zum Geburtstag die Patenschaft für einen Stolperstein geschenkt. Sie erzählte davon im Gesprächskreis, den wir regelmäßig mit den Kindern zusammen abhalten. Die Kinder erinnerten sich sofort wieder an die Stolpersteine. Wir fragten, ob wir als Gruppe nicht auch die Patenschaft für einen Stein übernehmen wollen. Die Kinder waren dafür und so kümmerten wir Erzieherinnen uns um das Organisatorische.

Wir nahmen Kontakt zu **Peter Hess** auf, dem ehrenamtlichen Initiator für die Hamburger Stolpersteine. Er half uns, unseren Beitrag zur Erinnerung zu leisten, an jene Leben, die von den Nationalsozialisten als wertlos erachtet wurden. Einen

Beitrag, den wir ohne die finanzielle Unterstützung der Eltern nicht hätten verwirklichen können.

Im Sommer 2020 war es soweit und die neuen Stolpersteine wurde im Corona-bedingt kleinen Kreis in der Hartungstraße im Grindelviertel eingeweiht. Wir lernten Peter Hess kennen und führten ein Gespräch mit ihm. Da die Kinder besonders von den Verbrechen an den jüdischen Menschen betroffen waren, machten wir einen Rundgang durch das Viertel, das einstmals und z.T. auch heute noch als ein Zentrum für die in Hamburg lebenden jüdischen Mitbürger gesehen werden kann. Dabei kamen wir auch am Joseph-Carlebach-Platz vorbei, auf dem vielleicht bald wieder die Bornplatz-Synagoge aufgebaut wird, die 1938 in der Reichsprogromnacht verwüstet und später von den Nazis abgerissen worden war.

Unser historisches Projekt hatte uns gezeigt, dass auch die Kleinen in unserer Gesellschaft die Erinnerungskultur mittragen können.

Für uns Erzieherinnen wurde noch einmal deutlich, dass kaum ein Thema zu sensibel oder zu komplex ist, solange die Kinder es selbst bestimmen und solange man Wege findet, es kindgerecht aufzuarbeiten.

Wir Fühse freuen uns zu hören, dass nächstes Jahr der sechstausendste Stolperstein in Hamburg verlegt werden soll. Zu zwei davon hat die Kita Weidemoor beigetragen, denn wir haben privat dann noch einen weiteren Stolperstein ermöglicht. Sie sind heute in den Gehweg vor dem Haus in der Hartungstraße 20 eingelassen und erinnern zusammen mit weiteren Stolpersteinen an die jüdische **Familie London**, die hier einst lebte und deren Mitglieder alle deportiert und ermordet wurden.

Die Kita Weidemoor im Gespräch mit Peter Hess

Peter Hess holte 2001 die Stolpersteine nach Hamburg. Wir trafen ihn zum ersten Mal im Sommer 2020 zur Einweihung unserer Stolpersteine und führten das folgende Gespräch:



**Kita Weidemoor,
Lohbrügge**

KITA WEIDEMOOR Wie kamen Sie zum Projekt „Stolpersteine“?

PETER HESS Ich bin in der Nähe vom Grindelviertel aufgewachsen. Nichts erinnerte dort an jüdisches Leben und deren Schicksale. Dann habe ich in den 90ern angefangen zu recherchieren und festgestellt, dass im Hamburger Grindelviertel sehr viele Juden gelebt hatten. 2001 erfuhr ich von Gunter Demnigs Stolperstein-Projekt und dachte: Dieses Projekt muss ich nach Hamburg holen! Wenn hier tausende dieser Stolpersteine liegen, kann keiner mehr leugnen, dass diese ermordeten Nachbarn hier gewohnt haben.

KITA WEIDEMOOR Kommt es häufiger vor, dass Kita-Kinder auf Sie zukommen, weil sie sich für dieses Thema interessieren?

PETER HESS Ich habe des Öfteren mit Schulklassen zu tun, aber Sie waren die erste Kita-Gruppe.

KITA WEIDEMOOR Welchen Eindruck hatten Sie von den Kindern, als Sie ihnen gegenüberstanden? Wirkten sie interessiert und informiert oder waren sie überfordert?

PETER HESS Ich war sehr erstaunt darüber, wie gut informiert diese Kinder bereits im jungen Alter waren und wie offen

und interessiert sie Fragen gestellt haben. Trotz des Altersunterschieds hat ein ernster und reger Dialog zwischen mir und den Kindern stattgefunden. □

Ein Garten für Kinder!

Kita Knabeweg: Ein Jahr im Zeichen von BNE

Auch die Osdorfer **Kita Knabeweg** fühlt sich der Idee der Bildung für nachhaltige Entwicklung verpflichtet, wie die Erzieherin **Brigitta von Vacano-Magdanz** mit dem **Pirantenteam** berichtet:

Unsere Kita Knabeweg in Osdorf nennt sich im ‚Untertitel‘: „Ein Garten für Kinder.“ Wir haben nämlich das Glück, einen riesigen Garten zu haben, mit großen schattenspendenden Laubbäumen, ein paar kleinen Apfelbäumen und viel Platz zum Spielen auf Wiesen und in Büschen. Zu jeder Elementargruppe (insgesamt gibt es davon bei uns vier) gehören außerdem zwei Hochbeete, die individuell gestaltet werden können. Neben unserem Gruppenräumen haben wir einen weiteren großen Extragarten, in dem die Kinder pflanzen, beobachten und Kreatives gestalten können. Also wirklich jede Menge Gartenfläche mit unendlichen Möglichkeiten ... Viele der Gartenarbeiten erledigen wir seit Jahren mit den Kindern und Eltern gemeinsam, so wie ihre Ausdauer und Freude daran es erlauben. Bereits im März 2020 haben wir im Sinne der Nachhaltigkeit einen Teil unserer Gartenfläche in eine Schmetterlings- und Bienenwiese umgewandelt. Leider sind wir aber, bedingt durch Corona, nicht wirklich dazu gekommen, das Thema mit den Kindern ausführlich zu bearbeiten.

Doch in diesem Jahr, in dem unser pädagogischer Schwerpunkt der Nachhaltigkeit gewidmet wird, wollen wir uns ausreichend Zeit dafür nehmen. Wir wollen z. B. den Fragen nachgehen: Wofür brauchen wir Bienen, Schmetterlinge, Marienkäfer und auch Regenwürmer in unserem Garten? Flattern bzw. kriechen sie einfach so herum oder haben sie eine Aufgabe in der Natur?

Diesen spannenden Fragen nähern wir uns auf verschiedenen Wegen: Wir singen draußen „Bienchen summ herum“ oder „Hörst du die Regenwürmer husten?“ Wir gehen in die Bücherhalle und leihen uns eine Kiste mit vielen lustigen und schlaun Büchern aus. Ein kleines Theaterstück mit Bienenkönigin und Bienenarbeiterinnen ist ebenfalls geplant.

Wir haben auch wieder angefangen, Gemüse anzubauen. Das machen wir jedes Jahr, nur haben wir jetzt etwas mehr Platz. Die Schmetterlingswiese haben wir in den vorderen Bereichen ausgesät, und den hinteren Garten nutzen wir jetzt als eine Art Bauerngarten.

Die Kartoffeln sind längst eingegraben und die Bohnen gesetzt, leider sind sie wegen der langanhaltenden Kälte im Frühjahr zum Teil erfroren. Ein neues Erdbeerfeld ist auch angelegt, sie ließen sich von der Kälte erstaunlicherweise nicht stören und die Ernte ist köstlich! Beim Graben in der Erde haben wir jede Menge Regenwürmer gefunden. Jeder Wurm wurde mit großem Hallo und mit viel Aufregung begrüßt, hochgehalten und sanft begutachtet.

Was kann nochmal der Regenwurm? Alte Blätter in Erde verwandeln und, ähnlich wie wir Gärtner, gräbt er auf seine Art die Erde immer wieder um und lockert sie dadurch auf. Also schnell den Wurm wieder in unser Beet entlassen. Nicht, dass er vom Vogel gefressen wird, wir brauchen ihn noch. Wir singen: „... und wo sie waren, da ist ein Loch Loch Loch...“

Wie lange dauert es, bis die Pflanzen wachsen, blühen und Früchte tragen? Welche Rolle spielen die Insekten, und wie viel Mühe an Säen, Graben, Düngen, Gießen, Jäten und Ernten steckt hinter unseren Lebensmitteln, die sonst einfach im Supermarkt gekauft und oft auch viel zu schnell weggeworfen werden? Themen über Themen, die besprochen sein wollen.

Wir lernen: Wenn wir selber unser Gemüse anbauen, sparen wir das Plastik der Verpackung und das Benzin für das Bringen des Gemüses. Ein kleiner Beitrag, um unserer Umwelt zu helfen.

All dies ist und noch viel mehr wird in diesem Jahr Thema mit den Kindern bleiben (und sicher auch bei weiteren Generationen von Kita-Kindern). Inhaltliche Grenzen gibt es nicht: Vielleicht sprechen wir auch über Vor- und Nachteile von Insektenvernichtungsmitteln, über frische und gekochte Nahrungsmittel, über Lieferwege und jahreszeitliche Früchte und Gemüse. Mal sehen, wo uns die Fragen der Kinder hintragen.

Wir freuen uns auf ein Gartenjahr mit den Kindern, auf viele Monate mit einem bewussten Blick auf die zahlreichen Fragen der Nachhaltigkeit und natürlich auf die Verbundenheit mit den Wundern der Natur. □



Kita Knabeweg,
Osdorf

Die Elbkinder beim Hamburger Tag der Familien 2021

Neuer Name, neues Konzept: Der frühere „Familienstag“ fand 2021 erstmals dezentral und unter neuem Namen überall in Hamburg statt. Einrichtungen, Vereine und Initiativen für Eltern und Kinder boten bei sich vor Ort im Stadtteil Informationsmöglichkeiten und Kinderprogramm – natürlich kostenlos für alle Besucher und Besucherinnen.

Als größter Kita-Träger der Stadt waren die Elbkinder selbstverständlich auch in diesem Jahr dabei: Mit den **Kitas Uffelsweg, Steglitzer Straße, Curslacke Deich, Osterbrook**

und **Armbruststraße** öffneten fünf Elbkinder-Kitas ihre Türen und stellten ein abwechslungsreiches Programm für Familien auf die Beine. Vom Sinnesexperiment über Bewegungsparcours, Eltern-Kind-Basteln, Medienpädagogik und Hausführungen bis hin zu Kinderflohmarkt, Entchenangeln, Kinderschminken und Leckereien unserer Hauswirtschaftsteams wurde den Familien richtig was geboten. Beliebte Ehrengäste gab es im Eltern-Kind-Zentrum auf der Veddel: Die Teddyklinik des UKE. Trotz Pandemielage und Nieselwetter konnten unsere Kitas rund 500 kleine und große Gäste begrüßen.

Die dezentrale Veranstaltungsweise bot unseren Kitas die Chance, sich als Ort im Stadtteil wieder einmal vorstellen zu können. Besonders geschätzt wurde von allen Beteiligten die Möglichkeit des persönlichen Austauschs von Angesicht zu Angesicht. Eltern sind die wichtigsten Partner unserer Kitas. Die Pandemie-Einschränkungen haben den Wert von Kontakt und guter Beziehung zwischen Kita und Familie wieder sehr deutlich sichtbar und spürbar gemacht.

Als Elbkinder möchten wir unsere Familien bei der Bewältigung ihres Alltags unterstützen und nahmen deshalb zum diesjährigen Tag der Familien unsere Erziehungs-



**Kita Uffelnsweg,
Veddel**

partnerschaft mit den Eltern in den Fokus. Auf einer eigenen Homepage veröffentlichten wir das detaillierte Programm der fünf teilnehmenden Kitas und stellten unter unserer neuen Rubrik „Noch mehr Wissenswertes für Eltern“ (vgl. S. 78) eine Reihe von Themen vor: aufbereitetes Fachwissen unserer Pädagogen und Pädagoginnen zur kindlichen Entwicklung und Einblicke in die Arbeit der Elbkinder als Träger – jetzt dauerhaft zu finden unter „Für Kinder und Eltern“ auf der Website der Elbkinder.

Ganz herzlicher Dank gebührt den engagierten Leitungen und Teams der Kitas, die diesen Tag freiwillig und sehr liebevoll vorbereitet und durchgeführt haben. □

Kinder,
Garten,
Spielplatz.



1



2





1



2



3



4



1



2





1



2



3



1

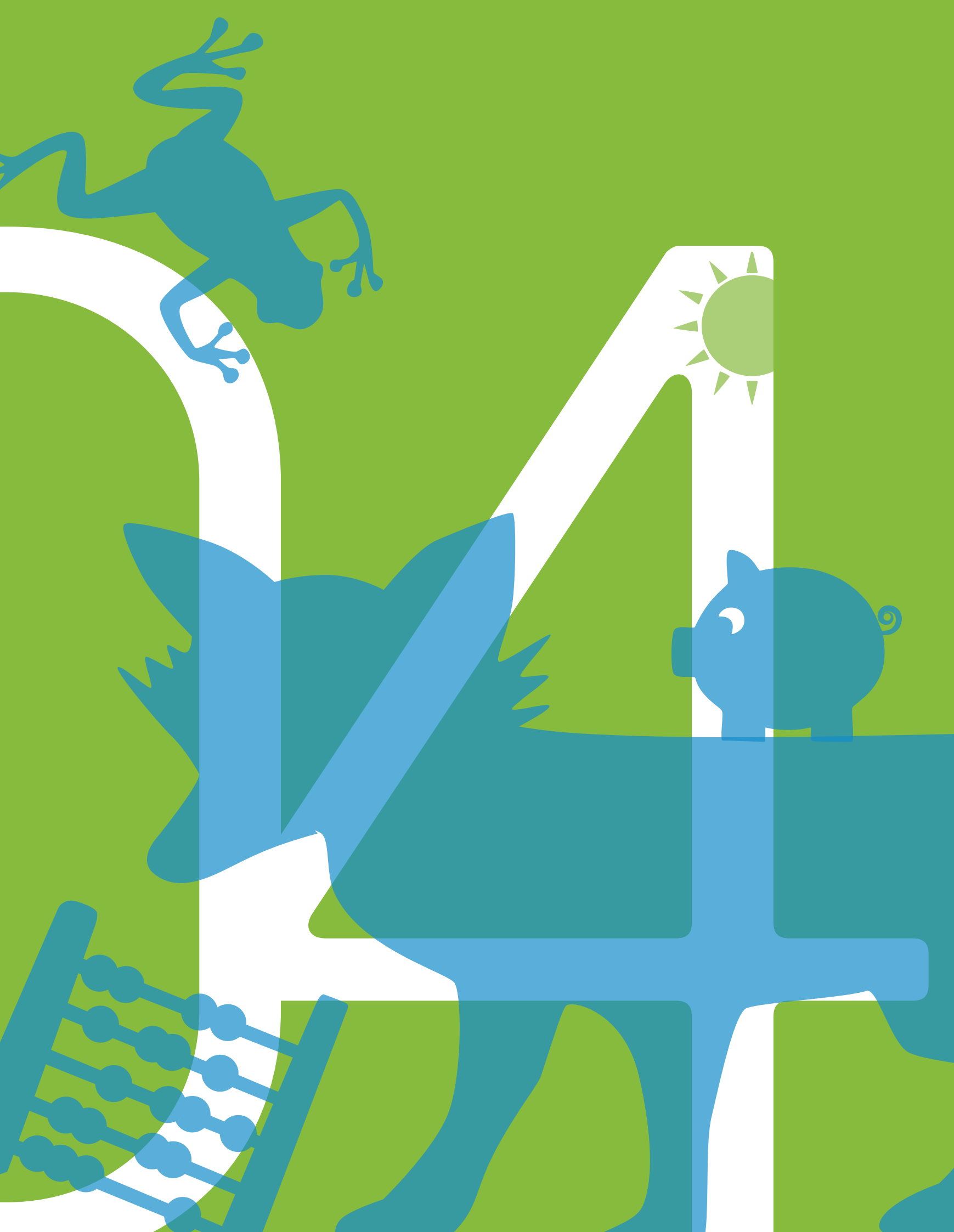


2



3





Die Geschäfts- entwicklung 2019–2020

Im vergangenen Geschäftsjahr stieg die Anzahl der in unseren Kitas und GBS-Standorten betreuten Kinder nicht mehr wie in den Vorjahren in einem vergleichbaren Umfang an. Insgesamt wuchs die Zahl der Kinder um 83, das entspricht einem Zuwachs von 0,2%.

Bedingt durch die Corona-Pandemie und die damit verbundenen eingeschränkten Betreuungsmöglichkeiten stieg insbesondere die Zahl der Krippenkinder kaum noch an: Unsere Kitas haben 23 bzw. 0,3% mehr Krippenkinder betreut. Die Zahl der Elementarkinder stieg von 15.338 um 176 auf 15.514 (+1,1%) an. In GBS wurden rechnerisch aufgrund einer verwaltungsinternen Systemumstellung mit 9.078 Kindern 1,3% weniger Kinder als im Vorjahr betreut, so dass für alle Altersgruppen der Zuwachs insgesamt nur 0,2% betrug.

Positiver verlief die Entwicklung bei unserem Tochterunternehmen Elbkinder Vereinigung Kitas Nord gGmbH: zur EKN gehören 13 Kitas in Niedersachsen und Schleswig-Holstein. Alle Kitas sind gut nachgefragt, insgesamt wurden 2020 1.182 Kinder betreut und damit 5% mehr als im Vorjahr.

Kaum steigende Kinderzahlen führten im Jahr 2020 zu gleichbleibenden Beschäftigtenzahlen. Mit durchschnittlich 4.929 Erziehungskräften und 427 Kita-Leitungskräften sind wir aber weiterhin der mit Abstand größte Arbeitgeber für pädagogische Fachkräfte in Hamburg. Hierbei ist zu betonen, dass die Elbkinder mit rd. 87% Frauenanteil die vom Bundesgleichstellungsgesetz geforderten 30% weit über das Mindestmaß hinaus erfüllen.

Die Elbkinder schließen das Jahr 2020 mit einem Bilanzgewinn von 150 T€ ab. Vor allem der Anstieg der Leistungsentgelte hat zu einem Wachstum der Erträge von 383,4 Mio. € auf 388,8 Mio. € geführt.



Geschäfts- verlauf, Jahres- abschluss, personelle und bauliche Entwicklung

Entwicklung der Kinder- zahlen, Marktanteil

Die Elbkinder Vereinigung Hamburger Kitas gGmbH (abgekürzt EHK) betrieben zum Jahresende 2020 174 Kindertagesstätten an 189 Standorten (somit 15 Dependancen).

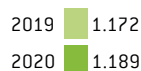
Im Jahresdurchschnitt wurden insgesamt 83 Kinder mehr in Kita und GBS betreut als im Vorjahr – dies entspricht einem Zuwachs von 0,2 %. Die nebenstehende Tabelle zeigt, dass sich dieser Zuwachs ungleichmäßig auf Altersstufen und unterschiedliche Kita-Leistungsarten verteilt. Anders als in den Vorjahren stieg bedingt durch die Corona-Pandemie und die damit verbundenen eingeschränkten Betreuungsmöglichkeiten die Zahl der Krippenkinder kaum an (+23 oder +0,3 %). Die Zahl der Elementarkinder

Anzahl der betreuten Kinder in den Elbkinder-Kitas

Elementar (gesamt)



darunter Kinder mit Behinderung



Krippe



GBS/GTS-Regeldienst

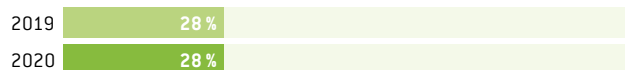


Gesamt*

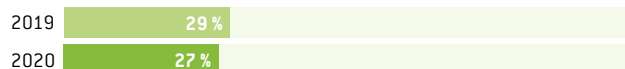


Marktanteile in Prozent

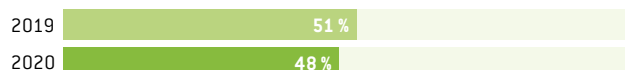
Krippe



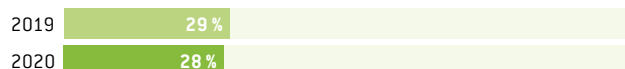
Elementar



Elementar (Integrationskinder)



Gesamt



* Rundungsdifferenz möglich

Foto links:
Kita Sandfoort,
Langenhorn

stieg von 15.338 um 176 auf 15.514 (+1,1 %) an. In GBS wurden rechnerisch aufgrund einer verwaltungsinternen Systemumstellung mit 9.078 Kindern 1,3% weniger Kinder als im Vorjahr betreut.

Der Marktanteil der EHK am Kita-Markt ist mit 28 % um 1 % unter dem Vorjahresniveau. Die Marktanteile der Jahre 2019 und 2020 ergeben sich aus dem Diagramm auf S. 103 .

Die Elbkinder betreiben auch mehrere GBS- und GTS-Standorte. Die Tabelle auf S. 106 gibt eine Übersicht über die GBS- und GTS-Standorte zum 01.08.2020.

Personelle Entwicklung

Kaum steigende Kinderzahlen führten im Jahr 2020 zu gleichbleibenden Beschäftigtenzahlen. Mit durchschnittlich 4.929 Erziehungskräften und 427 Kita-Leitungskräften (inkl. Leitungsververtretungen und GBS-Abteilungsleitungen) ist die EHK weiterhin der mit Abstand größte Arbeitgeber für pädagogische Fachkräfte in Hamburg.

Von den 5.859 Beschäftigten (-0,01 %), die durchschnittlich im Jahr 2020 bei den Elbkindern voll

sozialversicherungspflichtig beschäftigt waren, hatten 2.861 (48,8 %) eine Vollzeitstelle inne, während die übrigen mit unterschiedlichen Zuschnitten in Teilzeit tätig waren. Der Anteil der zeitlich befristeten Arbeitsverhältnisse zum 31.12.2020 beträgt 0.

Bundesgleichstellungsgesetz

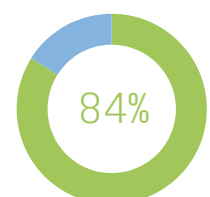
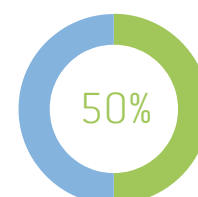
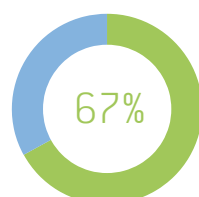
Am 1.5.2015 ist das Bundesgesetz für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst (Bundes-Gleichstellungsgesetz) in Kraft getreten. Danach sind im Lagebericht die Frauenquoten im Aufsichtsrat, im Leitungsorgan (Geschäftsführung) sowie in den beiden Führungsebenen unterhalb des Leitungsorgans vorgeschrieben. Die untenstehende Tabelle zeigt den Stand bei den Elbkindern zum 31.12.2020.

Die Quote liegt damit weit über dem gesetzlichen Ziel von 30 %. Das Bundesgesetz erfüllen die Elbkinder damit also deutlich über das geforderte Mindestmaß hinaus. Der Frauenanteil insgesamt bei den Elbkindern beträgt 87 % (im Vorjahr lag er bei 88 %).

Frauenquote bei den Elbkindern

Gremium	AUFSICHTSRAT	GESCHÄFTSFÜHRUNG	1. FÜHRUNGSEBENE Regionalleitungen und Abteilungsleitungen Zentrale	2. FÜHRUNGSEBENE Kita-Leitungen und Teamentwicklungen Zentrale
Anzahl	9	2	16	191
davon Frauen	6	2	8	160

Frauenanteil



Personalbestandsentwicklung*

Elbkinder

Pädagogische Kita-Leitungskräfte



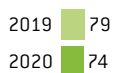
Erziehungskräfte



TherapeutInnen



Verwaltungskräfte in Kitas



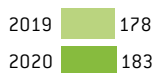
Hauswirtschaftsleiterinnen



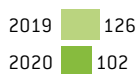
Hausarbeiterinnen



Beschäftigte der Zentrale



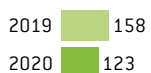
Geringfügig Beschäftigte



Zivildienstleistende/Praktikanten



Teilnehmerinnen Freiwilliges Soziales Jahr



Elbkinder KITA Hamburg Servicegesellschaft (EKSG)



Elbkinder Vereinigung Kitas Nord (EKN)



Elbkinder:

Voll sozialversicherungspflichtig Beschäftigte:

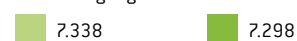


Beschäftigte gesamt:



Konzern:

Beschäftigte gesamt:



* Aktiv Beschäftigte, ohne Beschäftigte in Mutterschutz, Elternzeit, Sonderurlaub, Renten auf Zeit oder in der Freizeitphase der Altersteilzeit

GBS- und GTS-Standorte der Elbkinder

SCHULE	KITA
Schule am Schleemer Park (Standort Möllner Landstraße)	Kita Druckerstraße
Schule am Schleemer Park (Standort Billbrookdeich)	Schulkinderclub Billbrookdeich
Schule Stengelestraße	Kita Hermannstal
Max-Träger-Schule	Kita Baumacker
Schule Goosacker	Kita Knabeweg
Gorch-Fock-Schule und Schule Schulkamp	Kita Eichengrund
Schule Trenkner Weg	Kita Elbchausee
Schule Brockdorffstraße	Kita Rahlstedter Bahnhofstraße
Schule Oppelner Straße	Kita Bekkamp 60
Schule Leuschnerstraße	Kita Lohbrügger Kirchstraße
Schule Prassekstraße	Kita Prassekstraße
Grundschule Kerschensteinerstraße	Kita Bissingstraße
Schule Moorflagen	Kita Wagrierweg
Sprachheilschule Eschenweg	Kita Am Blumenacker
Schule An der Seebek mit 2 Standorten: Heinrich-Helbing-Str., Fabriciusstr.	Kita Schlicksweg
Schule Genslerstraße mit 2 Standorten: Genslerstraße, Ballerstaedtweg	Kita Rübenkamp 123
Schule Karlshöhe (Zweigstelle Hohner Kamp)	Kita Hohnerredder
Grundschule Horn	Kita Horner Weg
Schule Klein Flottbeker Weg	Kita Holmbrook
Schule Strenge	Kita Rabenhorst
Schule Alsterredder	Kita Alsterredder
Schule Grützmühlenweg	Kita Hummelsbüttler Landstraße
Schule Max-Eichholz-Ring	Kita Harnackring
Schule Mendelstraße	Kita Schulenburgring
Schule Bonhoeffer Straße	Kita Möllner Landstraße
Schule Curslack	Kita Curslack Deich
Schule Altengamme	Kita Curslack Deich
Schule Zollenspieker	Kita Wiesnerring
Schule Marmstorf	Kita Ernst-Bergeest-Weg
Schule Eberhofweg	Kita Sandfoort
Schule Friedrich-Frank-Bogen	Kita Friedrich-Frank-Bogen
Schule Am Johannisland	Kita Am Johannisland
Schule Mümmelmannsberg	Kita Mondrianweg
Anton-Rée-Schule	Kita Henriette-Herz-Ring

Gewinn- und Verlustrechnung der Elbkinder 2019/2020

	2020	2019	+/-	+/- in %
ERTRÄGE				
Umsatzerlöse	349,2	338,6	+ 10,6	+ 3 %
Sonstige betriebliche Erträge	39,6	44,8	- 5,2	- 12 %
Betriebsertrag	388,8	383,4	+ 5,4	+ 1 %
AUFWÄNDE				
Materialaufwand	62,9	71,9	- 9,0	- 13 %
Personalaufwand	282,7	276,8	+ 5,9	+ 2 %
Abschreibungen	10,4	10,0	+ 0,4	+ 4 %
Sonstige betriebliche Aufwendungen	8,2	9,7	- 1,5	- 15 %
ERGEBNIS				
Finanzergebnis, Steuern	- 31,7	- 33,8	+ 2,1	+ 6 %
Jahresergebnis	- 7,1	- 18,8	+ 11,7	+ 62 %

Bauliche Entwicklung

Im Jahr 2020 konnten Corona-bedingt nur sehr eingeschränkt Baumaßnahmen durchgeführt werden. Größere Maßnahmen verzögerten sich stark.

Jahresabschluss 2019

Die Elbkinder schließen das Jahr 2020 mit einem Bilanzgewinn von 150 T€ ab. Vor allem der Anstieg der Leistungsentgelte hat zu einem Wachstum der Erträge von 383,4 Mio. € auf 388,8 Mio. € geführt. Die Ertragslage stellt sich wie in der Tabelle oben dar.

Die Veränderungen in den Umsatzerlösen ergeben sich im Wesentlichen aus der Entgeltsteigerung im Kita-Bereich. Ebenfalls angestiegen ist der Umsatz durch GBS, der sich in der Position „Umsatzerlöse aus übrigen Bereichen“

wiederfindet. Die sonstigen betrieblichen Erträge sind in der Summe gefallen, da die Forderungen gegenüber der FHH aus der Zuführung zu Pensionsrückstellungen angepasst wurden. Aber auch die Krankenkassenerträge aufgrund von Beschäftigungsverboten sind gestiegen.

Es ergibt sich eine Umsatzrendite – bezogen auf das Jahresergebnis – in 2020 von -1,9 % (Vorjahr -4,9 %). Der Umsatzerlös je Mitarbeitendem beträgt in 2020 57.371 € (Vorjahr: 54.992 €) und ist damit um 4,3 % höher als in 2019.

Der Materialaufwand ist im abgelaufenen Geschäftsjahr vor allem wegen der Corona-Pandemie um 9 Mio. € gefallen. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Aufwendungen für Materialkosten (-2,4 Mio. €) und bezogene Leistungen (-6,6 Mio. €), hier insbesondere Instandhaltungskosten (-3,1 Mio. €) und Honorarkräfte (-1,3 Mio. EUR) gefallen.

Die Erhöhung des Personalaufwands um 5,9 Mio. € ist vor allem durch die Tarifsteigerung begründet.

Aufgrund der Bauinvestitionen in den einzelnen Kindertagesstätten sind die Abschreibungen um 398 T€ gestiegen.

Unsere Tochtergesellschaft Elbkinder KITA Hamburg Servicegesellschaft (EKSG) verzeichnete im Jahr 2020 Umsatzerlöse – ausschließlich von den Elbkindern – von 19,9 Mio. €. Sie schloss mit einem Jahresfehlbetrag von 67,5 T€ das Geschäftsjahr ab.

Geschäftsverlauf der Elbkinder Vereinigung Kitas Nord gGmbH

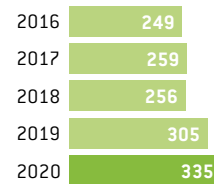
Im August 2020 hat die neue Kita in Braak mit 80 Plätzen eröffnet, die Belegung erfolgt sukzessive und ist noch nicht vollständig abgeschlossen.

Die Struktur der Belegung im Zeitablauf ist aus der Tabelle rechts erkennbar. Die EKN betreute am 31. Dezember 2020 1.182 Kinder (+52 Kinder, +5 %). Alle Kitas der EKN sind gut nachgefragt.

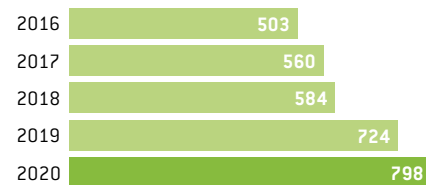
Die Erträge der Gesellschaft stiegen von 14,8 Mio. € im Vorjahr auf 16,5 Mio. € im Jahr 2020 infolge des Anstiegs der betreuten Kinder sowie der gewährten Zuschüsse. Konsequenz aus der erhöhten Kinderzahl ist der Anstieg der Personal- und Verwaltungsaufwendungen. Wegen der Corona-bedingten Schließzeiten ist der Materialaufwand um 69 T€ geringer als im Vorjahr. Die Gewinn- und Verlustrechnung weist ein positives Betriebsergebnis von 220 T€ (Vorjahr: –149 T€) bzw. einen Jahresgewinn von 220 T€ aus. Dies begründet sich vor allem aus den durch Rücklagen finanzierten Aufwendungen. Durch die vertraglich fixierte Zuführung zur Rücklage für Instandhaltungen und für zukünftige Projekte sowie durch die Entnahmen für getätigte Projekte in 2020 ergibt sich der Bilanzgewinn von 150 T€ nach einem Bilanzgewinn von 150 T€ im Vorjahr. □

Belegung der EKN-Kitas

Krippe



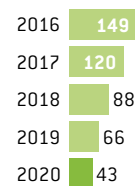
Elementar



Integration (Region Niedersachsen)



Hort



Gesamt



Hier bin
ich, wer
bist Du?



1



2



3



1



2



3



1



2





1

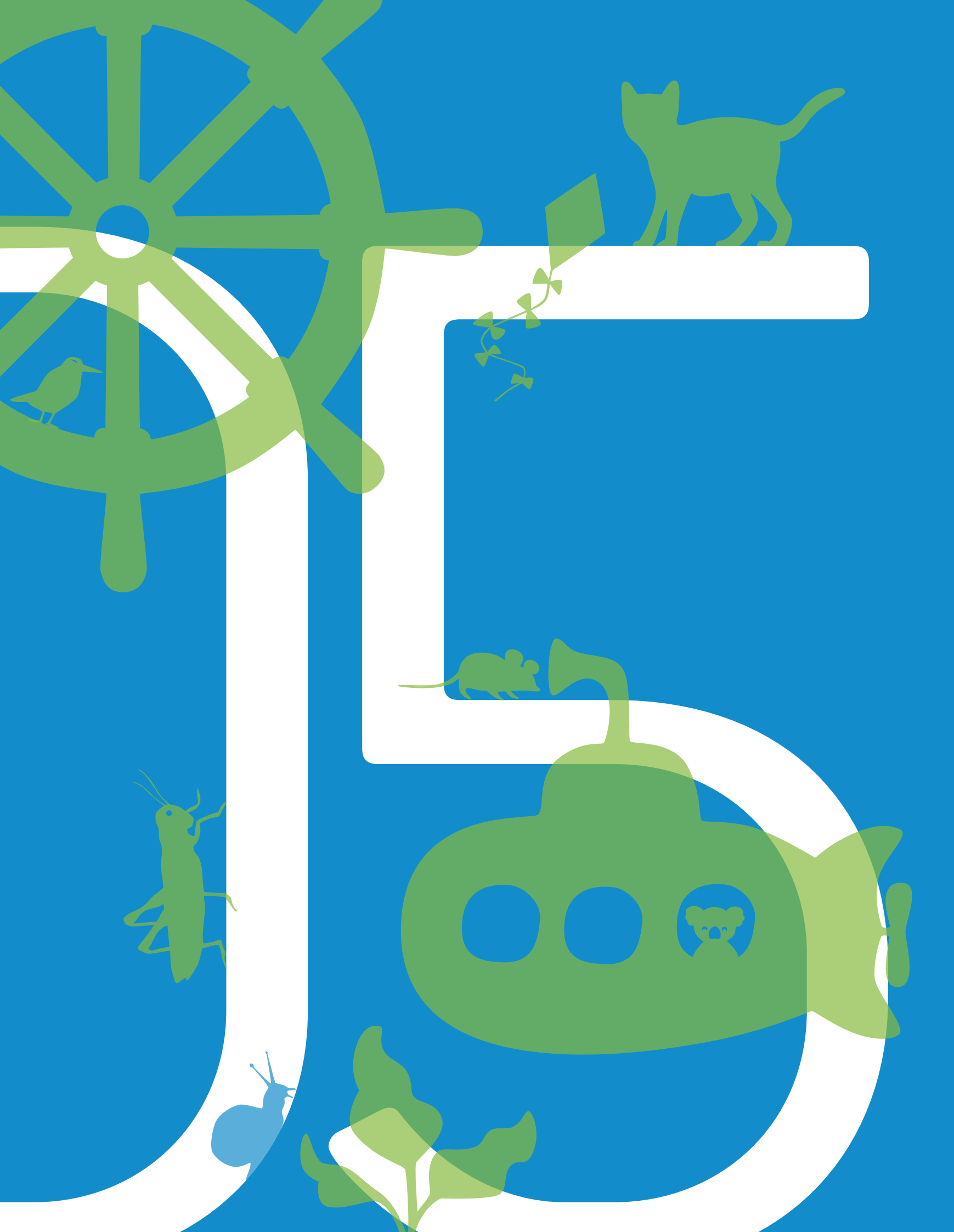


2



3





Anhang



Organe der Elbkinder

Stand: Oktober 2021

Gesellschafterversammlung

Freie und Hansestadt Hamburg

100 % des Stammkapitals

Aufsichtsrat

VORSITZ

Frau Senatorin Dr. Melanie Leonhard

Behörde für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Familie und Integration (Sozialbehörde)

MITGLIEDER

Frau Dr. Stefanie Finger

stellv. Referatsleiterin Finanzbehörde Hamburg

Herr Prof. Dr. Benedikt Sturzenhecker

Universität Hamburg – Fakultät für Erziehungswissenschaft

Frau Dr. Liane Melzer

Ehem. Leiterin des Bezirksamtes Altona

Frau Susanne von Stebut

Regionale Schulaufsicht, Behörde für Schule und Berufsbildung

Frau Hanne Stiefvater

Referatsleiterin, Behörde für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Familie und Integration (Sozialbehörde)

Herr Mario Weiss

Kita-Leiter und ehem. Mitglied des Betriebsrats der Elbkinder

Herr Holger Timmermann

Erzieher

Frau Sigrid Ebel

ver.di Landesbezirk Hamburg

Geschäftsführung

Frau Ulrike Muß

Pädagogische Angelegenheiten

Frau Dr. Katja Nienaber

Kaufmännische Angelegenheiten

Kontakte

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Ulrike Muß

Pädagogische Angelegenheiten
040/421 09-101
u.muss@elbkinder-kitas.de

ZENTRALE

R1 – Michael Streitberger

Regionalleiter für Kindertagesstätten in Kreis I
(Hamburg-Mitte und Eimsbüttel)
040/421 09-111 oder -163
m.streitberger@elbkinder-kitas.de

R2 – Stefan Vogler

Regionalleiter für Kindertagesstätten in Kreis II
(Altona)
040/421 09-112 oder -163
s.vogler@elbkinder-kitas.de

R3 – Carlo Krüper

Regionalleiter für Kindertagesstätten in Kreis III
(Wandsbek/Farmsen/Rahlstedt)
040/421 09-113 oder -163
c.krueper@elbkinder-kitas.de

R4 – Angela Dobinsky

Regionalleiterin für Kindertagesstätten in Kreis IV
(Bergedorf/Billstedt)
040/421 09-114 oder -163
a.dobinsky@elbkinder-kitas.de

R5 – Larissa Zeinert

Regionalleiterin für Kindertagesstätten in Kreis V
(Wilhelmsburg/Harburg/Finkenwerder)
040/421 09-115 oder -163
l.zeinert@elbkinder-kitas.de

R6 – Claudia Koops

Regionalleiterin für Kindertagesstätten in Kreis VI
(Eimsbüttel Nord/Lurup)
040/421 09-116 oder -163
c.koops@elbkinder-kitas.de

Dr. Katja Nienaber

Kaufmännische Angelegenheiten
040/421 09-101
k.nienaber@elbkinder-kitas.de

R7 – Anette Taake

Regionalleiterin für Kindertagesstätten in Kreis VII
(Hamburg-Nord/Dulsberg)
040/421 09-117 oder -163
a.taake@elbkinder-kitas.de

R8 – Kerstin Borchert von Bockel

Regionalleiterin für Kindertagesstätten in Kreis VIII
(Horn/Wandsbek/Bramfeld)
040/421 09-118 oder -163
k.bockel@elbkinder-kitas.de

AF – Dörte Utecht

Leiterin der Abteilung Aus- und Fortbildung
040/421 09-196 oder -241
d.utecht@elbkinder-kitas.de

P – James Desai

Leiter der Beratungsabteilung
040/421 09-109 oder -141
j.desai@elbkinder-kitas.de

Z1 – Peter Alfes

Leiter der Personalabteilung
040/421 09-222 oder -239
p.alfes@elbkinder-kitas.de

Z2 – Oliver Hinz

Leiter der Abteilung Finanzen
040/421 09-150 oder -221
o.hinz@elbkinder-kitas.de

Z3 – Christa Harmsen

Leiterin der Rechtsabteilung
040/421 09-105 oder -101
c.harmsen@elbkinder-kitas.de

ANSCHRIFT

Oberstraße 14 b
20144 Hamburg
Telefon: 040/421 09-0
Telefax: 040/421 09-190

Z3 – Sabine Hauschild

Leiterin der Rechtsabteilung
040/421 09-105 oder -101
s.hauschild@elbkinder-kitas.de

Z4 – Payam Dehghani

Leiter der Bauabteilung
040/421 09-198 oder -191
p.dehghani@elbkinder-kitas.de

Z5 – Götz Hohmeier

Leiter der EDV-Abteilung
040/421 09-197 oder -147
g.hohmeier@elbkinder-kitas.de

QM – Kathrin Joswig

Referentin für Qualitätsmanagement und
Projektentwicklung
040/421 09-142 oder -101
k.joswig@elbkinder-kitas.de

ZD – Jörg Diehl

Leiter Zentrale Dienste (Einkauf und Hygiene)
040/421 09-245
j.diehl@elbkinder-kitas.de

FR – Anna Fuy

Referentin für Fundraising und
Projektkooperationen
040/421 09-247 oder -101
a.fuy@elbkinder-kitas.de

PR – Katrin Geyer

Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
040/421 09-103 oder -101
k.geyer@elbkinder-kitas.de

Tochtergesellschaften

Elbkinder KITA Hamburg Servicegesellschaft mbH

AUFGABE

Hauswirtschaftliche Dienstleistungen für Elbkinder-Kitas

ANSCHRIFT

Oberstraße 14 b, 20144 Hamburg

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Ulrike Muß

040/421 09-101

u.muss@elbkinder-kitas.de

Dr. Katja Nienaber

040/421 09-101

k.nienaber@elbkinder-kitas.de

Elbkinder Vereinigung Kitas Nord gGmbH

AUFGABE

Betrieb von Kindertagesstätten in den an Hamburg angrenzenden Kreisen
Niedersachsens und Schleswig-Holsteins

ANSCHRIFT

Oberstraße 14 b, 20144 Hamburg

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Ulrike Muß

040/421 09-101

u.muss@kitas-nord.de

Dr. Katja Nienaber

040/421 09-101

k.nienaber@kitas-nord.de

BETRIEBSLEITERIN

Freya Kaske

040/421 09-219

f.kaske@kitas-nord.de



Publikationen

STADTKINDER

Die 12 bis 20 Seiten umfassende Mitarbeiterzeitung der Elbkinder erscheint alle drei Monate. Sie berichtet über Ereignisse und Themen aus den Kindertagesstätten und über aktuelle pädagogische Diskussionen.

FACH-MATERIALIEN

Elbkinder-Materialien: Unser Essen in der Kita.
56 Seiten, voraussichtlich Dezember 2021

Elbkinder-Materialien: Vielfalt verbindet. Auf dem Weg zu einer kultursensiblen Pädagogik.
46 Seiten, Mai 2019

Elbkinder Materialien: Schlüsselsituationen in der Krippenarbeit
90 Seiten, November 2018 (3., neu bearbeitete und erweiterte Auflage)

Elbkinder Materialien: Versuch macht klug und gesprächig
4 Hefte im Karton, jeweils rund 40 Seiten (Theoretische Grundlagen / Der Sprachbildungsansatz / Sprachbildungsaktivitäten Teil 1 und Teil 2), Mai 2014

Mehr als nur dabei sein!
Teilhabe von Kindern mit Behinderungen in unseren Kitas. 24 Seiten, Februar 2012

5. Qualitätsversprechen. Qualitätssicherung und -weiterentwicklung in der Kita.
Materialien für die interne Evaluation
Dezember 2016

5. Qualitätsversprechen: Qualitätssicherung und -weiterentwicklung in GBS/GTS.
Materialien für die interne Evaluation
Dezember 2015

Materialien zur Qualitätsentwicklung.
Überarbeitete Fassung. 96 Seiten, März 2008

Unser Essen in der Kita! – 1. Umfang und Qualität der Verpflegungsleistungen in den Kitas der ‚Vereinigung‘. 20 Seiten, Juli 2006

Unser Essen in der Kita! – 2. Pädagogische Anregungen zur Gestaltung der Esssituation. 28 Seiten, Oktober 2007

INFORMATIONSBROSCHÜREN

Die Elbkinder Superfloh-Woche. Wir bringen Bewegung in die Kita.
8 Seiten, Februar 2020

Vielfalt leben und gestalten.
Vorträge im Bundesprogramm ‚Kita-Einstieg: Brücken bauen in eine frühe Bildung‘. 6 Seiten, Dezember 2019 (Zusammen mit Hamburger Kita-Trägern, der Sozialbehörde und dem BFSFJ)

Inhouse Fortbildung und Angebote für Eltern
8 Seiten, November 2019

Ihre Regionalleitungen stellen sich vor!
6 Seiten, Mai 2018

Gleichberechtigte Teilhabe!
Das Therapiekonzept der Elbkinder
16 Seiten, Januar 2018

Rad Aktiv
Rauf aufs Rad. Radfahren mit Kindern.
34 Seiten, Juli 2017

Früh erkennen und fördern
Unsere interdisziplinäre Frühförderung
8 Seiten, Juli 2017

Meine Kita. Willkommen bei den Elbkindern
52 Seiten, November 2016

Unsere Kitas – Ihre Chance!
Perspektiven für pädagogische Fachkräfte. 6 Seiten, August 2013 (regelmäßige Aktualisierungen)

GBS – Ihre Chance.
Perspektiven für pädagogische Fachkräfte in Ganztagschulen. 6 Seiten, April 2016 (regelmäßige Aktualisierungen)

Wir schreiben KLEIN groß!
Die Kitas der Elbkinder als Leporello.
Juni 2013

Vereinigung Kitas Nord gGmbH. Eltern-Info.
8 Seiten mit Einleger, März 2013

Wir Elbkinder.
Brand-Book zum Start der Elbkinder.
59 Seiten mit Manual, 16 Seiten, August 2012

Das Kita-Brückenjahr.
Garantiert gut vorbereitet in die 1. Klasse!
8 Seiten, November 2011

Kindertagesstätten mit Qualität und Flexibilität.
Die Vereinigung Kitas Nord gGmbH stellt sich vor.
12 Seiten, 2010

In Hamburg sagen wir Mohltied!
Wie in unseren Kitas die Kinder verpflegt werden.
16 Seiten, April 2010

Lernen mit Lust und Konzentration.
Wie Kitas die Vier- bis Sechsjährigen fördern.
44 Seiten, Februar 2009

Foto links:
Kita Ludolfstraße,
Eppendorf

DOKUMENTATIONEN

100 Jahre für Kinder.

Festschrift zum 100. Geburtstag der Elbkinder.
186 Seiten, April 2019

Hürden überwinden!

Ein Projekt der Elbkinder und der Hubertus Wald
Stiftung. 114 Seiten, Mai 2018

Wasser erLeben

40 Seiten, September 2016

Elbkinder auf Spurensuche.

Eine künstlerisch-kreative Reise mit Kita-
Kindern durch die Menschheitsgeschichte
(zusammen mit dem Archäologischen Museum
Hamburg). 96 Seiten, November 2014

Versuch macht klug.

Vorschulische Begegnungen mit
Naturwissenschaft und Technik.
Materialienband. Spontane Experimente in
Alltagssituationen. 24 Seiten, Juli 2009

Versuch macht klug.

Vorschulische Begegnungen mit
Naturwissenschaft und Technik. Bauanleitungen
zu den 20 Experimentierstationen.
28 Seiten, Januar 2007

Versuch macht klug.

Vorschulische Begegnungen mit
Naturwissenschaft und Technik. Informationen,
Anleitungen, Beobachtungen.
40 Seiten, Juli 2006

Versuch macht klug.

Vorschulische Begegnungen mit
Naturwissenschaft und Technik. Anregungen für
die pädagogische Praxis.
16 Seiten, Februar 2006

JAHRESBERICHTE

Die Jahresberichte erscheinen seit 1996.
Zuletzt der Jahresbericht 2019/2020, Elbkinder
Vereinigung Hamburger Kitas gGmbH, 128
Seiten, Oktober 2020

(Themenschwerpunkte: Fachessay - Kinder
brauchen Kinder: Die Bedeutung von Gruppe
und Gemeinschaft in der Kita; Aktuelle
Entwicklungen in der Hamburger Kita- und
Schulpolitik: Das Kita-Prüf-Verfahren – Das
Masernschutzgesetz – Inklusion in GBS; Die
Corona-Pandemie: Eine Krise geht um die Welt,
erreicht Hamburg und die Elbkinder; Neues bei
den Elbkindern: 2019 – was für ein Jahr! – Auf
Wiedersehen, Frau Larrá – Ulrike Muß, die neue
pädagogische Geschäftsführerin der Elbkinder
– Hamburger Bildungspreis 2019 – Fachtage
– Bildungsprojekte der Kitas - Das Superfloh-
Projekt; Geschäftsentwicklung: Jahresabschluss
– Brandschutz: Neue Vorgaben – Neue Wege
in der Betrieblichen Gesundheitsförderung –
Einwerbung pädagogischer Fachkräfte in Italien)

FILME UND MUSIK AUF DVD/CD

Hürden überwinden! Ein Projekt der Elbkinder
Vereinigung Hamburger Kitas gGmbH
Filmlänge: 42 Min., Hamburg 2017

Guten Tag und Hallo.

CD mit 14 Kinderliedern
Hamburg, Juli 2016

Jedes Kind spielt mit!

Ein Beitrag auf dem Weg zur Inklusion.
Filmlänge: 95 Min., Hamburg 2012

Mehr als nur dabei sein

Teilhabe von Kindern mit Behinderung
Filmlänge: 28 Min., Hamburg 2009

Schlüsselsituationen im Krippenbereich

Qualitätsmerkmale für die Arbeit mit den
Jüngsten. Filmlänge: 23 Min., Hamburg 2008

KINDERBÜCHER

Ein wunderschöner Kita-Tag.

Pixi-Buch, in Kooperation von Carlsen Verlag und
Elbkindern. Hamburg, Juli 2016

INTERNET

www.elbkinder-kitas.de bietet Eltern nicht nur
die Möglichkeit, die wesentlichen Elemente
unseres pädagogischen Konzeptes, sondern
auch jeden unserer über 180 Kitastandorte
kennenzulernen. Jede Kita stellt sich mit einer
umfangreichen Foto-Galerie und Texten zur
pädagogischen Arbeit vor. Der ‚Kita-Finder‘
hilft, schnell die passende Kita zu finden.
Pädagogische Fachkräfte bekommen viele
Informationen über die Karrierechancen bei
Hamburgs größtem Kita-Träger, Firmen Hinweise
über die Möglichkeit betrieblicher Förderung.
Die wichtigsten Informationen stehen auch auf
Türkisch und Englisch zur Verfügung. Außerdem:
die Strukturen des Unternehmens, ein aktueller
Pressespiegel sowie die Veröffentlichungen der
Elbkinder zum Download.

www.kitas-nord.de

Die Website unseres Tochterunternehmens
Elbkinder Vereinigung Kitas Nord gGmbH stellt
das Dienstleistungsangebot von Kitas Nord und
die dreizehn zum Träger gehörenden Kitas vor.

Unsere Kitas auf einen Blick

BEZIRK HAMBURG- MITTE

BILLBROOK

Kita Berzeliusstraße 105 c
Telefon 040/731 30 35

Schulkinderclub Billbrookdeich 266
Telefon 040/732 57 24

BILLSTEDT

Kita Billstedter Hauptstraße 112
Telefon 040/734 18 88-0

Kita Dietzweg 6
Telefon 040/653 65 24

Kita Druckerstraße 19
Telefon 040/714 87 79 15

Kita Franz-Marc-Straße 10
Telefon 040/715 50 36

Kita Kandinskyallee 25
Telefon 040/715 49 39

Kita Möllner Landstraße 266
Telefon 040/714 09 05-0

Kita Mondrianweg 4
Telefon 040/715 48 58

Kita Öjendorfer Höhe 2
Telefon 040/713 55 02

Kita Sturmvogelweg 7
Telefon 040/73 67 15 30

FINKENWERDER

Airbus-Kita Beluga
Neßkatenweg 6
Telefon 040/31 76 83 82

Kita Jeverländer Weg 14
Telefon 040/742 64 96

HAFENCITY

Kita Am Lohsepark 10
Telefon 040/30 70 95 82

HAMM / BORGFELDE

Kita Hinrichsenstraße 6a
Telefon 040/250 71 17

Kita Jordanstraße 24 – 26
Telefon 040/254 22 39

Kita Osterbrook 49
Telefon 040/334 92 20-0

HORN

Kita Bauerberg 38
Telefon 040/651 81 87

Kita Blostwiete 2
Telefon 040/655 13 11

Kita Böcklerstraße 33
Telefon 040/653 54 50

Kita Hermannstal 88
Telefon 040/655 38 43

Kita Horner Weg 95 a
Telefon 040/88 14 17 09 10

ROTHENBURGSORT / VEDDEL

Kita Marckmannstraße 100
Telefon 040/78 20 78

Kita Uffelnsweg 1
Telefon 040/78 56 24

ST. GEORG / KLOSTERTOR

Kita Greifswalder Straße 38
Telefon 040/24 53 06

ST. PAULI / NEUSTADT

Kita Flora-Neumann-Straße 3
Telefon 040/43 65 65

Kita Karolinenstraße 35
Telefon 040/43 53 42

Kita Kohlhöfen 22
Telefon 040/34 28 77

Kita Markusstraße 10
Telefon 040/34 60 24

WILHELMSBURG

Kita Auf der Höhe 51
Telefon 040/754 23 51

Kita Eckermannstraße 3
Telefon 040/30 70 59 31

Kita Kirchdorfer Straße 185
Telefon 040/754 47 12

Kita Otto-Brenner-Straße 45
Telefon 040/754 49 00

Kita Prassekstraße 3
Telefon 040/754 14 15

Kita Rotenhäuser Damm 90
Telefon 040/75 83 58

Kita Sanitasstraße 11
Telefon 040/752 65 75

BEZIRK ALTONA

ALTONA

Kita Hospitalstraße 109
Telefon 040/380 92 23

Kita Koldingstraße 19
Telefon 040/85 71 67

Kita Johann-Mohr-Weg 23
Telefon 040/85 19 74 76

Kita Mennonitenstraße 5
Telefon 040/850 98 11

Kita Scheplerstraße 5
Telefon 040/43 84 34

Kita Struenseestraße 56
Telefon 040/38 36 08

Kita Zeiseweg 15
Telefon 040/38 26 33

BAHRENFELD / OTHMARSCHEN

Kita Behringstraße 82 a
Telefon 040/880 61 74

Kita Daimlerstraße
Bei der Paul-Gerhardt-Kirche 16
Telefon 040/89 86 74

Kita Eulenstraße 31
Telefon 040/390 01 21

Kita Ottenser Hauptstr. 61a + b
Telefon 040/390 48 27

BLANKENESE / NIENSTEDTEN

Kita Eichengrund 27
Telefon 040/86 17 43

Kita Elbchausee 174
Telefon 040/881 41 58 00

LURUP

Kita Elbgaustraße 172 h
Telefon 040/84 46 81

Kita Glückstädter Weg 77
Telefon 040/832 03 97

Kita Kleiberweg 97
Telefon 040/83 66 86

Kita Lüttkamp 5
Telefon 040/33 38 85 40

Kita Swatten Weg 10 a
Telefon 040/83 65 96

OSDORF / OTHMARSCHEN

Kita Achtern Born 78
Telefon 040/80 33 52

Kita Quellentäl 24
Telefon 040/59 45 18 62

Kita Bernadottestraße 128 a
Telefon 040/880 25 13

Kita Holmbrook 12
Telefon 040/85 33 73-0

Kita Immenbusch 2
Telefon 040/800 45 44

Kita Knabeweg 16
Telefon 040/80 18 09

RISSEN / SÜLLDORF

Kita Iserbrooker Weg 5
Telefon 040/87 31 98

Kita Wedeler Landstraße 2
Telefon 040/81 27 85

BEZIRK EIMSBÜTTEL

EIDELSTEDT

Kita Baumacker 8
Telefon 040/57 53 88

Kita Lohkampstraße 41
Telefon 040/556 20 29-0

Kita Reemstückenkamp 5 – 7
Telefon 040/570 61 61

EIMSBÜTTEL / HOHELUF

Kita Armbruststraße 23
Telefon 040/850 28 88

Kita Emilienstraße 71
Telefon 040/40 27 49

Kita Kaiser-Friedrich-Ufer 5
Telefon 040/40 27 05

Kita Moltkestraße 46
Telefon 040/420 08 00

Kita Müggenkampstraße 61
Telefon 040/40 44 11

Kita Tornquiststraße 19 c
Telefon 040/40 27 00

Kita Wrangelstraße 83
Telefon 040/422 85 93

HARVESTEHUDE / ROTHERBAUM

Kita Brahmsallee 38 – 44
Telefon 040/41 36 55 90

Kita Feldbrunnenstraße 66
Telefon 040/44 47 27

Kita Monetastraße 2
Telefon 040/45 40 35

Kita Neue Rabenstraße 3
Telefon 040/44 40 55 40

LOKSTEDT/STELLINGEN

Kita Försterweg 6
Telefon 040/54 76 50 18

Kita Försterweg 51
Telefon 040/54 39 12

Kita Jugendstraße 19
Telefon 040/54 51 15

Kita Oldenburger Straße 74
Telefon 040/54 14 56

Kita Vizelinstraße 48
Telefon 040/560 04 60 11

NIENDORF

Kita Bindfeldweg 30
Telefon 040/58 97 42-0

Kita Wagrierweg 16
Telefon 040/552 32 28

Kita Wernigeroder Weg 10
Telefon 040/552 12 15

SCHNELSEN

Kita Graf-Johann-Weg 83
Telefon 040/55 97 14 31

Kita Jungborn 16a
Telefon 040/55 98 40 50

BEZIRK HAMBURG- NORD

ALSTERDORF/OHLSDORF

Kita Heilholtkamp 94
Telefon 040/51 95 18

Kita Höhenstieg 5
Telefon 040/59 09 80

Kita Justus-Strandes-Weg 15
Telefon 040/50 62 62

Kita City Nord
Manilaweg 1
Telefon 040/631 28 55 80

Kita Sodenkamp 3
Telefon 040/28 57 47 67

BARMBEK

Kita Bachstraße 80
Telefon 413 46 28 00

Kita Hartzloh 50
Telefon 040/630 91 21

Kita Pinelsweg 9 – 11
Telefon 040/41 26 15 60

Kita Rübenkamp 15
Telefon 040/61 18 15-0

Kita Rübenkamp 123
Telefon 040/63 27 32 72

Kita Schlicksweg 40
Telefon 040/61 16 22 21

Kita Wagnerstraße 38 – 40
Telefon 040/669 07 33-0

DULSBERG/HOHENFELDE

Kita Alter Teichweg 203
Telefon 040/69 62 80 50

Kita Elisenstraße 6
Telefon 040/25 56 74

Kita Lothringer Straße 18
Telefon 040/61 90 91

Kita Tondernstraße 6
Telefon 040/695 20 50

EPPENDORF/HOHELUF

Kita Ludolfstraße 27
Telefon 040/806 00 38 30

Kita Martinistraße 61
Telefon 040/46 09 42 40

Kita Schedestraße 16
Telefon 040/47 45 44

FUHLSBÜTTEL/GROSS BORSTEL

Kita Am Blumenacker 15
Telefon 040/50 58 52

Kita Brödermannsweg 40a
Telefon 040/55 77 40 10

Kita Erdkampsweg 154
Telefon 040/59 27 99

LANGENHORN

Kita Dortmunder Straße 44
Telefon 040/520 16 71 11

Kita Langenhorner Chaussee 321a
Telefon 040/532 38 50

Kita Sandfoort 39
Telefon 040/532 38 64

Kita Tangstedter Landstraße 152
Telefon 040/520 46 26

Kita Tannenweg 50
Telefon 040/527 21 17-0

Kita Tweeltenmoor 10
Telefon 040/537 09 95

WINTERHUDE/UHLENHORST

Kita Grasweg 21
Telefon 040/47 34 00

Kita Jarrestraße 59
Telefon 040/270 32 74

Kita Maria-Louisen-Straße 132
Telefon 040/27 57 75-0

Kita Südring 40
Telefon 040/270 28 66

Kita Winterhuder Weg 11
Telefon 040/220 58 56

BEZIRK WANDSBEK

ALSTERTAL

Kita Alsterredder 28a
Telefon 040/41 28 04 50

Kita Flughafenstraße 89
Telefon 040/538 51 07

Kita Hummelsbüttler Hauptstraße 105
Telefon 040/538 30 74

Kita Poppenbütteler Weg 184
Telefon 040/602 57 22

Kita Rabenhorst 11
Telefon 040/536 13 90

Kita Stadtbahnstraße 8
Telefon 040/601 88 00

BRAMFELD

Kita Bengelsdorfstraße 7
Telefon 040/69 65 67 71

Kita Fabriciusstraße 270
Telefon 040/641 72 00

Kita Hegholt 28
Telefon 040/641 02 22

Kita Hohnerredder 12
Telefon 040/642 92 06

FARMSEN/BERNE

Kita Heuorts Land 1
Telefon 040/644 89 73

Kita Swebengrund 10
Telefon 040/643 15 51

Kita Tegelweg 102
Telefon 040/643 20 27

JENFELD

Kita Bekkamp 52
Telefon 040/653 55 86

Kita Bekkamp 60
Telefon 040/78 89 47 99-0

Kita Dahlemer Ring 3
Telefon 040/673 13 23

Kita Denksteinweg 41
Telefon 040/653 02 27

Kita Grunewaldstraße 78a
Telefon 040/55 64 40 40

Kita Jenfelder Allee 49
Telefon 040/65 40 01 60

Schweidnitzer Straße 32
Telefon 040/653 71 92

Kita Steglitzer Straße 10
Telefon 040/66 09 39

RAHLSTEDT

Kita Bekassinenu 126
Telefon 040/647 19 11

Kita Großlohering 14
Telefon 040/677 17 32-0

Kita Großlohering 52e
Telefon 040/677 20 73

Kita Rahlstedter Bahnhofstraße 43
Telefon 040/67 59 93 60

Kita Spitzbergenweg 40
Telefon 040/678 41 22

STEILSHOOP

Kita Erich-Ziegel-Ring 28
Telefon 040/631 87 85

Kita Gropiusring 41
Telefon 040/631 41 14

Kita Steilshooper Allee 30
Telefon 040/66 90 89 81

TONNDORF

Kita Küperstieg 20
Telefon 040/67 10 50 66

Kita Tonndorfer Schulstraße
Rahlaukamp 1
Telefon 040/668 26 67

WALDDÖRFER

Kita Ahrensburger Weg 20
Telefon 040/603 45 76

Kita Rodenbeker Straße 28
Telefon 040/604 94 49

WANDSBEK/MARIENTHAL

Kita Am Husarendenkmal 18
Telefon 040/38 65 14 29

Kita Hammer Straße 122
Telefon 040/68 56 23

Kita Rauchstraße 5a
Telefon 040/780 20 30-0

Kita Lavendelweg 9
Telefon 040/69 62 81 30

BEZIRK BERGEDORF

BERGEDORF

Kita August-Bebel-Straße 15
Telefon 040/72 41 52-0

Kita Friedrich-Frank-Bogen 29
Telefon 040/738 34 15

Kita Henriette-Herz-Ring 41
Telefon 040/735 16 52

Kita Wiesnerring 35
Telefon 040/735 67 03

CURSLACK

Kita Curslacke Deich 140
Telefon 040/723 12 76

KIRCHWERDER-NEUENGAMME

Kita Krauler Hauptdeich 73
Telefon 040/65 04 28 37

LOHBRÜGGE

Kita Habermannstraße 11
Telefon 040/738 24 40

Kita Harnackring 64
Telefon 040/24 42 36 82

Kita Kurt-Adams-Platz 3
Telefon 040/738 67 66

Kita Lohbrügger Kirchstraße 15
Telefon 040/739 97 72

Kita Mendelstraße 39a
Telefon 040/738 79 93

Kita Schulenburgring 156
Telefon 040/739 07 70

Kita Weidemoor 1
Telefon 040/739 92 66

BEZIRK HARBURG

HARBURG/EISSENDORF

Kita Baererstraße 85
Telefon 040/77 22 88

Kita Eddelbüttelstraße 9
Telefon 040/77 57 75

Kita Harburger Rathauspassage 4
Telefon 040/60 08 04 31

HAUSBRUCH/HEIMFELD

Kita Bissingstraße 31
Telefon 040/76 75 33 54

Kita Cuxhavener Straße 192
Telefon 040/796 21 90

Kita Rehrstieg 38a + b
Telefon 040/701 51 22

MARMSTORF

Kita Elfenwiese 5 + 7
Telefon 040/76 10 27 97

Kita Ernst-Bergeest-Weg 46
Telefon 040/76 10 53-0

NEUGRABEN/FISCHBEK

Kita Am Johannsland 4
Telefon 040/65 91 10 80

Kita An der Falkenbek 4
Telefon 040/701 90 89

Kita Neuwiedenthaler Straße 3
Telefon 040/768 99 12-0

Kita Wümmeweg 7 c + d
Telefon 040/701 61 44

SINSTORF/WILSTORF

Kita Schneverdinger Weg 1a
Telefon 040/763 67 55

Kita Sinstorfer Kirchweg 2
Telefon 040/768 26 36

ELBKINDER VEREINIGUNG KITAS NORD gGmbH

Kita Heimgarten
Reesenbüttler Redder 14
22926 Ahrensburg
Telefon 04102/604 59 51

Kita Stadtzwerge
Adolfstraße 52, 22926 Ahrensburg
Telefon 04102/707 33 48

Kita Gänsestieg
Gänsestieg 1, 23863 Bargfeld-Stegen
Telefon 04532/282 58 94

Kita Otto-Hahn-Straße 40
22941 Bargtheide
Telefon 04532/268 03 34

Kita Callingtonstraße 15
22885 Barsbüttel
Telefon 040/67 99 81 14

Kita Braak
Höhenkamp 12, 22145 Braak
Telefon 040/69 63 99 80

Kita Oher Weg
Oher Weg 31, 21509 Glinde
Telefon 040/32 03 67 94

Kita Hammoor
Kamp 33a, 22941 Hammoor
Telefon 040/421 09-219

Kita Lütje Lüüd
Am Sportplatz 1, 22952 Lütjensee
Telefon 04154/796 84 02

Kita Meessen
Meessen 32 b, 22113 Oststeinbek
Telefon 040/81 97 50 39

Kita Osterbülte
Schirwindter Straße 60, 21423 Winsen
Telefon 04171/60 40 78

Kita Roydorf
Ilmer Moorweg 37, 21423 Winsen
Telefon 04171/513 06 06

Kita Kunterbunt
Astrid-Lindgren-Straße 1a
21423 Winsen/Luhe
Telefon 04171/669 88 30

